



Jahresbericht 2014

61. Amtsbericht des Kirchenrats
an die Synode

Der Kirchenrat beantragt der Synode
vom 11. Juni 2015, den vorliegenden
Amtsbericht zu genehmigen.

Impressum	4	Kirche und Landwirtschaft (SRAKLA)	28
		Stiftung Kirchengut Baselland	29
Vorwort		- Bilanz	30
Ueli Locher, Direktor der Geschäftsleitung, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS)	5	- Erfolgsrechnung	30
Conclusio des Kirchenrats	6	Departement II: Diakonie und Spezialseelsorge	32
Wegstationen aus den Departementen	7	Cornelia Hof-Sippl: «Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt»	33
Vielfältig gemeinsam unterwegs	8	Diakonie – ein Wesenszug unserer Kirche	34
Gemeinsam unterwegs für die Visitation 2013/2015	9	Diakonatskonferenz (DDK)	34
Gemeinsam unterwegs über Kirchengemeindegrenzen hinweg	10	Diakoniekonferenz des SEK	34
Gemeinsam ökumenisch unterwegs	11	Diakoniekonvent ERK BL	35
Berichte aus der Synode	12	Frauenkonferenz SEK	35
Sandra Bättscher-Gisin, Synodepräsidentin: Halbzeit	13	Ökumenische Gefängnisseelsorge BL	36
Frühjahrssynode 4. und 5. Juni 2014 in Liestal und auf dem Leuenberg	14	Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	36
Herbstsynode vom 12. November 2014 in Liestal	14	Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Bruderholz	37
Aussprachesynode vom 18. September 2014	15	Spitalseelsorge UKBB	38
Departement I: Präsidiales und Aussenbeziehungen	16	Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie	38
Pfarrer Martin Stingelin, Kirchenratspräsident: Menschsein heisst unterwegs sein	17	Overall Genossenschaft für integriertes Arbeiten	39
Unterwegs 2014	18	Evangelische Frauenhilfe BL	39
Kontakte	19	Departement III: Gemeinde- und Kirchenentwicklung	40
Kirchensekretariat	19	Stephan Ackermann: Die Reise	41
Finanzverwaltung	20	Gemeinde- und Kirchenentwicklung	42
Fachstelle Kommunikation (Fakom)	20	Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung	42
Ökumenische Medienkommission (ÖMK)	21	Erwachsenenbildung Leuenberg	43
Kirchenbote	22	Evangelischer Theologiekurs	43
Reformierte Medien	22	Freiwilligenarbeit	44
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)	22	BENEVOL Baselland	44
Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)	23	Ausländerdienst Baselland (ald)	44
Konkordat Nordwestschweiz	23	Departement IV: Finanzen und Wirtschaft	46
Kirchen am Rheinknie (KIRK)	24	Christoph Erhardt, Vizepräsident: Nicht nur wegen der Kirchensteuer – aktiv für Passivmitglieder!	47
Unipfarramt – reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität	24	Zukunft der Finanzen unter zwei Würgekräften	48
Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz	25	Auswertungskommission für Kirchengemeinderechnungen (AWK)	48
Notfallseelsorge	25	Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS (PIWI)	48
Schifferseelsorge	26	Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche	49
Offene Kirche Elisabethen	26	Kommentar zur Rechnung 2014	50
Kirche und Wirtschaft im Gespräch	27	Bilanz per 31. Dezember 2014	51
Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland	27	Erfolgsrechnung 2014	52
Organistenverband Baselland	27	- Verwaltungsrechnung O15	52
Alters- und Pflegeheim Jakobushaus	28	- Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag	52
Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft		- Kirchensteuer der juristischen Personen	52
		- Interkantonaler Kirchenbote	52
		Bericht der Revisionsstelle an die Synode	53

Departement V: Recht und Menschenrechte	54	Pfarrerausbildung	79
Peter Brodbeck: Lebendige Kirche	55	- Theologische Prüfungen	79
Rückblick 2014	56	- Lernvikariate	79
Ombudsstelle	57	- Praktische Prüfungen (Konkordat)	79
Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)	57	- Ordinationen	79
Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration	58	Todesfälle Pfarrpersonen	80
		Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel	82
		Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)	82
Departement VI: Jugend und Unterricht	60	Konkordatskonferenz	82
Pfarrer Matthias Plattner: Christliche Bildung ist und bleibt wichtig!	61	Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz	83
Rückblick 2014	62	Bibelgesellschaft Baselland	83
Fachstelle für Unterricht der ERK BL	62	Telebibel Basel-Bern	83
OekModula 2013	63		
Verband der Religionslehrpersonen der ERK BL	63	Statistiken	84
Oekumenische Medienverleihstelle	63	Stephanie Krieger, Leiterin Kommunikation:	
Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)	64	Das, was zählt, sind nicht die Zahlen	84
Chesa Romedi	64	Kirchliche Handlungen 2005-2014 (Grafik)	85
Blaues Kreuz Baselland	65	Bevölkerung nach Konfessionen 2014 gegenüber 2004 (Grafik)	85
Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk	65	Bevölkerung nach Konfessionen	86
Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143	65	Übersicht über die Kirchlichen Handlungen 2014	87
		Kantonalkirchliche Kollekten 2014	88
Departement VII: Weltweite Kirche und Ökumene	66		
Renate Bühler-Schmidt: Neugierig unterwegs sein, sich freuen und staunen	67	Herzlichen Dank an die Autorinnen und Autoren	90
Gemeinsam unterwegs sein	68		
Pfarramt für weltweite Kirche (WWK)	68	Behörden, Kommissionen, Delegationen	94
Mission 21	69		
HEKS-Regionalstelle beider Basel	69		
HEKS-Komitee und Flüchtlingshilfe	70		
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen BL (ACK BL)	70		
Christlich-jüdische Projekte (CJP)	71		
Runder Tisch der Religionen	71		
Basler Lepra-Hilfe	71		
Protestantische Solidarität Baselland	71		
Eglise française	72		
Chiesa Evangelica di Lingua Italiana	72		
Theologie und Pfarschaft	74		
Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Pfarrkonventspräsidentin: Der Weg ist das Ziel?	75		
Pfarrkonvent	76		
Begleitung der Theologiestudierenden	77		
Pfarrämter (Mutationen)	78		
- Demissionen	78		
- Wahlen und Amtseinsetzungen	78		
- Studienurlaube	79		
- Weiterbildungskurse	79		

Herausgeber

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche
des Kantons Basel-Landschaft
Obergestadeck 15
4410 Liestal

Redaktion, Satz und Umbruch

Fachstelle Kommunikation

Fotos

Felix Jehle, Ettingen (Portraits: Kirchenrat)
Pfarrerin und Pilgerbegleiterin EJW Kerstin Bonk, Reigoldswil (Titelbild)
Fachstelle Kommunikation
Diverse Bilder zur Verfügung gestellt

Lektorat / Korrektorat

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ
Pfarrer Markus Wagner

Druck

Schaub Medien AG, Sissach

Auflage

800 Exemplare

© Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche
des Kantons Basel-Landschaft

Weitere Exemplare können bezogen werden bei:

Evangelisch-reformierte Kirche Baselland
Sekretariat
Obergestadeck 15
4410 Liestal

oder

Der Jahresbericht steht auch auf unserer Webseite www.refbl.ch zum Download bereit.

Titelbild

Pilgerinnen und Pilger der Kirchgemeinde Reigoldswil-Titterten unterwegs auf dem Anschlussweg zum Jakobsweg, der von Basel nach Payerne führt. Die Kirche in Ligerz empfängt sie mit wunderbaren Konzerttönen.

Vorwort



Ueli Locher
*Direktor der Geschäftsleitung
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen
Schweiz (HEKS)*

© Foto: HEKS/Tracey Shelton



Unfreiwillig unterwegs

Der vorliegende Jahresbericht macht deutlich, dass die basellandschaftliche Kantonalkirche unterwegs ist. In einer sich rasch verändernden Welt ist es naheliegend, dass auch die Kirche in Bewegung gerät. Sie sollte Antworten auf vielfältige Herausforderungen finden, Akzente für die Zukunft setzen und nicht zuletzt für sich selbst einen Erneuerungs- und Entwicklungsprozess einleiten. Das hat durchaus seinen Reiz, setzt kreative Kräfte frei und kann beflügeln. Unterwegs zu sein, gibt Energie und regt an zum Nachdenken und Debattieren.

Auf unserem Planeten sind heute aber auch so viele Menschen unfreiwillig unterwegs wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Sie fliehen vor Gewalt und Verfolgung, bangen um ihr Leben und verlieren oft innerhalb von Stunden ihr ganzes Hab und Gut. Sie versuchen, gewalttätigen Auseinandersetzungen zu entrinnen und an einem sicheren Ort Aufnahme zu finden. An Habseligkeiten bleibt ihnen meist nur, was sie auf sich tragen.

Für sie hat das Unterwegs-Sein eine radikal andere Bedeutung als für uns in der behüteten Schweiz. Sie leben in permanenter Angst, zwischen den Fronten sich bekämpfender Gruppen und Regimes aufgerieben zu werden. Ihre Flucht ist oft beschwerlich und entbehrungsreich. Es fehlt ihnen an Nahrungsmitteln, an medizinischer Versorgung, am Nötigsten zum Überleben. Die Ungewissheit ist ihr ständiger Begleiter. Viele bezahlen für den Entscheid, die Heimat zu verlassen, mit ihrem Leben. Wer überlebt, ist nicht selten für den Rest seines Lebens traumatisiert.

Wer Menschen auf der Flucht beisteht, wird selbst vom Erlebten und Gehörten gezeichnet. Begegnungen mit verzweifelten Männern, Frauen und Kindern gehen unter die Haut – mehr als die regelmässigen Berichte in den Nachrichten. Angesichts der globalen Dimension des Flüchtlingselends ist der Beitrag, den HEKS zusammen mit seinen Partnern leisten kann, nicht mehr als der berühmte Tropfen auf den heissen Stein. Aber für jene Menschen, die wir mit unserer Hilfe erreichen, kann dieser Beitrag entscheidend sein fürs Überleben – und er kann ein starkes Zeichen der Menschlichkeit setzen.

Seien es die syrischen Flüchtlinge im Libanon, die verfolgten Minderheiten – insbesondere Christen und Jesiden – im Nordirak, die HEKS mit Nothilfprogrammen unterstützt, oder seien es Flüchtlinge irgendwo sonst auf der Welt – wir dürfen die Augen vor ihrer Not nicht verschliessen. Als Christinnen und Christen in einem in vielerlei Hinsicht privilegierten Land sind wir ganz besonders aufgerufen, sichtbare Zeichen der Menschenwürde, der Solidarität und der Nächstenliebe zu setzen.

Der basellandschaftlichen Kantonalkirche wünsche ich, dass sie die anstehenden Herausforderungen meistert und gestärkt aus den Veränderungs- und Erneuerungsprozessen hervorgeht. Ich hoffe aber auch, dass ob der Beschäftigung mit sich selbst nicht vergessen geht, dass auf dieser Welt Millionen von Menschen unfreiwillig unterwegs sind. Denken wir daran, sie zählen auf uns!

U Locher



Geschätzte Leserinnen und Leser Liebe Schwestern und Brüder

«Unterwegs» – so lautet das übergeordnete Thema des vorliegenden Jahresberichts und knüpft damit an das Thema Aufbruch vom letzten Jahr an. Die Startphase von diversen Projekten wurde erfolgreich gemeistert, von der Planung geht es in die Umsetzung. Wir sind als Kantonalkirche, als Kirchgemeinden, Kommission oder Fachstelle, aber auch als Mitarbeitende, Behördenmitglieder und Freiwillige gemeinsam unterwegs.

Die Kirchgemeinden Langenbruck und Waldenburg-St. Peter teilen sich beispielsweise seit Ende 2013 eine Pfarrstelle und arbeiten im «Tagesgeschäft» eng zusammen. Sie sind 2014 Schritt für Schritt zusammengedrückt.

Bei der Visitation haben wir erste Etappenziele erreicht. Im ersten Halbjahr 2014 hat die Visitationskommission die zu behandelnden Themen der Visitation definiert und einen Befragungs-Leitfaden ausgearbeitet. Im zweiten Halbjahr waren die Visitorinnen und Visitor jeweils in Zweiergruppen in den 35 Kirchgemeinden sowie in den Fachstellen und Spezialpfarrämtern für die Befragungen unterwegs.

Zudem sind viele Fachstellen und Spezialpfarrämter seit Jahren gemeinsam ökumenisch unterwegs.

Lesen Sie mehr zu obengenannten Themen auf den Seiten 8-11.

Das gemeinsame Unterwegs-sein kennzeichnet die Kirche seit ihren Anfängen. Unzählige Reise Geschichten finden sich in der Bibel. Abraham, Isaak und Jakob lebten als wandernde Viehhirten. Mose führte das Volk Israel aus Ägypten. Auch Jesus und seine Jünger waren als Wanderprediger ständig unterwegs. Paulus und die anderen frühchristlichen Missionare durchreisten den ganzen Mittelmeerraum. Es ist somit nur logisch, dass sich diese Tradition des gemeinsamen Unterwegs-seins bis heute fortsetzt. Einige Beispiele aus den verschiedenen Departementen des Kirchenrats sehen Sie auf der nächsten Seite. Zudem lassen sich im vorliegenden Jahresbericht noch viele weitere Beispiele entdecken.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Im Namen des Kirchenrats

Pfarrer Martin Stingelin
Kirchenratspräsident

Wegstationen aus den Departementen

Departement I:

Legislaturziele des Kirchenrats: Im ersten Halbjahr 2014 hat der Kirchenrat seine Legislaturziele 2014-2017 verabschiedet. Die Legislaturziele setzen sich aus sechs Themenblöcken mit Haupt- und Subzielen sowie Massnahmen zusammen und bilden die Leitplanken für die gemeinsame Arbeit des Kirchenrats.

Departement II:

Konzept Palliative Care: Die ökumenische Arbeitsgruppe hat im Berichtsjahr das Konzept Palliative Care für die reformierte und die römisch-katholische Landeskirche ausgearbeitet. Der Kirchenrat hat dieses verabschiedet. Für die Koordination diverser Aktivitäten in den Jahren 2015 und 2016 konnte man Pfarrerin Judith Borter gewinnen, welche die Kirchgemeinden und Freiwilligen in diesem Bereich unterstützen und begleiten soll.

Departement III:

Stabstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung: Mit der Zustimmung der Synode zur Schaffung einer Stabsstelle für Kirchen- und Gemeindeentwicklung wurde ein mutiger und zukunftsweisender Schritt gemacht, der die ERK BL weiterbringen und als Gesamtkirche stärken wird.

Departement IV:

Pensionskassen-Sanierung: Die Vorbereitungen und Verhandlungen rund um die Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke per 31.12.2014 haben die Kantonalkirche sowie die Kirchgemeinden im Berichtsjahr gefordert. Die einschneidenden Konsequenzen dieser Massnahme werden uns wohl noch ein Jahrzehnt begleiten.

Departement V:

Wiederbewilligung der Fachstellen und Spezialpfarrämter: An der Herbstsynode 2014 hat die Synode dem Antrag des Kirchenrats zur Wiederbewilligung der kantonalkirchlichen Fachstellen und Spezialpfarrämter bis 2018 zugestimmt.

Departement VI:

Zukunft Reli BL: Gemeinsam mit den Partnern der römisch-katholischen Landeskirche wurden weiterführende Empfehlungen an die Kirchgemeinden/Pfarreien bezüglich des Unterrichts geschaffen und damit das Projekt «Zukunft Reli BL» abgeschlossen. Zudem wurde die interkantonale ökumenische Ausbildung von Religionslehrpersonen «Oek-Modula» definitiv installiert.

Departement VII:

Kirche grenzenlos: Dank des Projekts GoEast des Pfarramts für weltweite Kirche sind Jugendliche aus Pratteln-Augst im Sommer für zehn Tage nach Rumänien gereist. Sie unterstützen alte Menschen in ihrer täglichen Arbeit, besuchten ein Roma-Dorf und knüpften Kontakt mit Jugendlichen vor Ort. Gelebte Solidarität – gemeinsam unterwegs sein über Landes- und Sprachgrenzen hinweg – das ist Kirche.

Gemeinsam unterwegs – Schwerpunkte 2015

- Ausarbeitung eines neuen Reglements Weiterbildung und Studienurlaub
- Verabschiedung eines neuen Kommunikationskonzepts für die ERK BL
- Entgegennahme des Berichts der Visitationskommission
- Einführung des neuen Kontenplans nach HRM II

Kirchenrats-Ausflug 2014 in Basel

© Foto: Renate Bühler



Vielfältig gemeinsam unterwegs



Gemeinsam unterwegs sein. Gemeinsam pilgern. Jedes Jahr sind auch viele Baselbieter Pilgerinnen und Pilger unterwegs. Auf gemütlichen Wegen oder anstrengenden Anstiegen. Einzelnen oder in Gruppen. Pfarrerin Kerstin Bonk aus Reigoldswil-Titterten ist Pilgerbegleiterin E JW und führt regelmässig verschiedene ein- oder mehrtägige Pilgerwanderungen durch.

**E JW = Europäische Jakobswege*

© Foto: Pfarrerin Kerstin Bonk

Gemeinsam unterwegs für die Visitation 2013/2015

Stephanie Krieger, Leiterin Fachstelle Kommunikation

Die Visitation 2013/2015 nahm im Januar 2014 so richtig Fahrt auf. Unter der Leitung von Kommissionspräsident Dr. theol. h. c. Peter Schmid ging es in den ersten Kommissionssitzungen vor allem darum, eine gemeinsame Basis zu schaffen. So einigten sich die Kommissionmitglieder darauf, sich nicht auf die «Optimierung» sondern auf das Potential der Reformierten Kirche Baselland zu fokussieren und legten den Zeithorizont sowie die grossen Leitthemen fest (siehe Jahresbericht 2013).

Die Leitthemen der Visitation

Die Kirche ist Teil der Gesellschaft, somit ist es unabdingbar, dass sie sich mit den gesellschaftlichen Phänomenen und Entwicklungen – sogenannten Megatrends – und deren Auswirkungen auseinandersetzt. Fünf Trends wurden von der Visitationskommission als besonders wichtig erachtet. Auf sie galt es in den Gesprächen mit den Kirchgemeinden, Fachstellen und Spezialpfarrämtern vertieft einzugehen:

- Das Verschwinden der Kirche aus Teilen des öffentlichen Lebens
- Die zunehmende Individualisierung der Religion und des Glaubens
- Das Nebeneinander unterschiedlicher Religionen und nicht-kirchlicher Angebote
- Informationsgesellschaft und neue Technologien und ihre Auswirkungen
- Die Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Finanzen der Kirchgemeinden

Diese fünf Hauptthemen bildeten deshalb das Herzstück des Gesprächsleitfadens, der bis im Juli entwickelt wurde, und im zweiten Halbjahr zum Einsatz kam.

Unterwegs in den Kirchgemeinden

Ab August waren dann auch die 35 von ihren Kirchgemeinden vorgeschlagenen Visitatorinnen und Visitatoren im Einsatz. Nach einer Einführungsveranstaltung traten sie jeweils in Zweiergruppen ihre «Befragungsreise» zu den ihnen zugeteilten Kirchenpflegen, Fachstellen und Spezialpfarrämtern an.

«Ich war jeweils positiv überrascht, wie nett und herzlich wir empfangen wurden und wie gewissenhaft alle Frage beantwortet wurden», sagt Bettina Stoffel, Visitatorin aus der Kirchgemeinde Biel-Benken. Das bestätigt Karl Bolli, Visitator aus der Kirchgemeinde Reigoldswil-Titterten: «Man spürte die gute Zusammenarbeit in der Kirchenpflege und die Mitarbeit und das Mitdenken jeder einzelnen Person in eindrucklicher Weise.»

Dadurch, dass Karl Bolli und Bettina Stoffel sich mit diesen grundlegenden Fragen beschäftigten und durch das «Reisen» über die Kirchgemeindengrenzen hinweg Einblicke in andere Kirchgemeinden erhielten, gewannen auch sie neue Erkenntnisse. «Ich sehe wie wichtig es ist, dass unsere Kirche sich entsprechend der Entwicklung in unserer Gesellschaft verändert. Die Kirche muss die ihr entsprechenden Antworten auf diese grundlegenden Fragen geben», ist Karl Bolli überzeugt. «Durch die Visitation habe ich realisiert, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit absolut notwendig ist. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob man es machen möchte. Es ist ein Muss», sagt Bettina Stoffel.

Ausblick

Seit Anfang 2015 beschäftigt sich die Visitationskommission nun mit der Auswertung der Befragungen in den Kirchgemeinden, Fachstellen und Spezialpfarrämtern und wird auf die Herbstsynode 2015 ihren Visitationsbericht verfassen. In diesen sollen auch die Resultate der elektronischen Mitgliederbefragung, die von Oktober bis Dezember 2014 stattfand, einfließen.



Bettina Stoffel, Visitatorin aus Biel-Benken:

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist unsere Zukunft.



Karl Bolli, Visitator aus Reigoldswil-Titterten:

Für die Entwicklung der Kirche ist es ganz wichtig, dass sie sich von Zeit zu Zeit grundsätzlich überlegt, wohin der gemeinsame Weg gehen soll.

Gemeinsam unterwegs über Kirchengemeindegrenzen hinweg

Vor etwas mehr als zwei Jahren begannen die beiden Kirchengemeinden Waldenburg-St. Peter und Langenbruck ihre Zusammenarbeit. Aufgrund des neuen Verteilschlüssels der Kantonalkirche für die Pfarrstellensubvention kam es sowohl in Langenbruck wie auch in Waldenburg zu einer Kürzung der Stellenprozente und so beschlossen die beiden Kirchengemeinden nach längeren Verhandlungen, gemeinsam eine Pfarrperson einzustellen mit einem Stellenpensum von jeweils 50 Prozent je Kirchengemeinde.

Ein gut funktionierendes Miteinander

Im November 2013 übernahm Pfarrer Torsten Amling diese besondere Pfarrstelle. Er und seine Familie hätten sich schnell und gut eingelebt und seien von den Menschen in beiden Gemeinden gut aufgenommen worden. «Das Miteinander zwischen den Gemeinden funktioniert gut und die Leute haben bisher viel Offenheit gezeigt, dass sich die Dinge verändern.» Mit seiner Familie wohnt Torsten Amling in Langenbruck, er arbeitet eng mit seinem Waldenburger Pfarrkollegen Hanspeter Schürch zusammen. Gemeinsam engagieren sie sich für beide Kirchengemeinden.

Neues wagen – gemeinsam unterwegs sein

Durch die Kooperation der beiden Kirchengemeinden können Synergieeffekte genutzt werden, welche die Interessen beider Gemeinden berücksichtigen. Die Gottesdienste werden aufeinander abgestimmt und man versuche Schwerpunkte dort zu setzen, wo es sinnvoll und gefragt sei. «Die Konfirmationen, Projektstage und unser traditionelles Venedig-Lager finden mittlerweile gemeinsam statt», sagt Hanspeter Schürch. Gemeinsam unterwegs ist man also nicht nur vom Berg ins Tal und über Kirchengemeindegrenzen hinweg sondern bis über die Landesgrenzen.

Trotz der Zusammenarbeit im «Tagesgeschäft» sind die beiden Kirchengemeinden wirtschaftlich und rechtlich immer noch autonom. «Wir leben nach dem Grundsatz: Bestehendes wird geachtet, Neues ausprobiert», sagt Katharina Gisin, Präsidentin der Kirchenpflege Waldenburg-St. Peter. Sie haben Neues gewagt und sind nun Schritt für Schritt unterwegs. Gemeinsam stellen sich die beiden Kirchengemeinden den Herausforderungen.

Zusammenarbeit wird immer wichtiger

Das aussergewöhnliche Beispiel von Langenbruck und Waldenburg-St. Peter mit ihrer geteilten Pfarrstelle wird wohl nicht einzigartig bleiben im Baselbiet. Immer mehr Kirchengemeinden lancieren gemeinsame Angebote oder vertiefen ihre Zusammenarbeit. So zum Beispiel auch die Kirchengemeinden Wintersingen-Nusshof und Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen. Trotz des Grössenunterschieds (Sissach ist rund zehn Mal grösser) erachten die beiden Kirchengemeinden die vertiefte Zusammenarbeit als Gewinn. Es dauerte jedoch eine Weile, bis beide Kirchengemeinden an diesem Punkt waren. Daniel Wüthrich, Pfarrer in Sissach, sagt dazu: «Eine Zusammenarbeit kann nur dann funktionieren, wenn die Partner gleichberechtigt sind und auf Augenhöhe diskutieren.» Zusammen mit einem externen Berater haben sie ein gemeinsames Leitbild erarbeitet, welches die Basis der Zusammenarbeit bildet. Dann erst wurden die konkreten nächsten Schritte geplant. «Wir ziehen am gleichen Strick. Die Angebote werden breiter, auf allen Ebenen – Gottesdienste, Erwachsenenbildung etc. Durch die engere Zusammenarbeit können wir auch neue Projekte andenken», ist Sonja Wieland, Pfarrerin in Wintersingen-Nusshof, überzeugt.

Pfarrer Hanspeter Schürch (links) und Pfarrer Torsten Amling zusammen unterwegs für die Kirchengemeinden Waldenburg-St. Peter und Langenbruck.



Gemeinsam ökumenisch unterwegs

Auf allen Ebenen der Reformierten Kirche Baselland findet heute Ökumene statt. Es wird gemeinsam mit der römisch-katholischen Pfarrei oder mit Freikirchen Gottesdienst gefeiert. In den Spitalpfarrämtern arbeiten die reformierten und katholischen Seelsorgenden Hand in Hand und öffentliche Veranstaltungen, wie beispielsweise die Ankunft des Friedenslichts oder der Auftritt der Kirchen an der muba, werden ganz selbstverständlich gemeinsam mit den anderen Landeskirchen durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurde die ökumenische Zusammenarbeit in weiteren Bereichen gefestigt.

Zukunft Religionsunterricht BL

Die kantonale ökumenische Arbeitsgruppe «Zukunft Religionsunterricht BL» hat in den letzten Jahren eng mit dem Amt für Volksschule zusammengearbeitet. Dieses hat grosses Interesse daran, dass der Religionsunterricht auch in Zukunft an den Schulen erteilt wird. Im September 2014 wurde deshalb ein gemeinsames Infopaket zur Zukunft des Religionsunterrichts an den Schulen allen Kirchgemeinden/Pfarreien und Religionslehrpersonen zugestellt. Die Arbeitsgruppe hat neben einem Lehrplan auch eine Modell-Vereinbarung entwickelt, welche die ökumenische Zusammenarbeit in den Gemeinden auf ein besseres Fundament stellen soll. «Denn es braucht die ökumenische Zusammenarbeit, damit ein Kontinuum an religiöser Bildung gewährleistet ist», ist Roland Dobler, Leiter der Fachstelle für Unterricht der ERK BL, überzeugt.

Konzept Palliative Care

Marion Klee, Spitalseelsorgerin am Kantonsspital Liestal, und Regine Kokontis, Gemeindepfarrerin in der Kirchgemeinde Laufental, haben im letzten Jahr gemeinsam mit ihren römisch-katholischen Kolleginnen ein Konzept zu Palliative Care ausgearbeitet.

Dieses wurde ins Konzept des Kantons Basel-Landschaft integriert. «Für uns als Landeskirchen ist es wichtig, dass wir unsere Präsenz in diesem Bereich sichtbar machen», sagt Marion Klee. Aus dem Konzept hervorgegangen ist auch eine auf zwei Jahre befristete Koordinationsstelle. Diese gibt es seit Januar 2015 auf reformierter, wie auch auf katholischer Seite und sie bietet Starthilfe zur Vernetzung zwischen Kirchgemeinden, Freiwilligen und Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind. «Gerade weil im Bereich Palliative Care viele Freiwillige tätig sind, die sich auch ausserhalb der Kirchgemeinde kennen, wirken konfessionelle Grenzziehungen künstlich und oft sogar der Menschenfreundlichkeit zuwider», erklärt Regine Kokontis die starke ökumenische Vernetzung.

Lehrgang für Migrationskirchen

Im Juni 2014 haben 15 Leitende und Mitarbeitende aus verschiedenen Migrationsgemeinden den Pilotkurs I «Theologische Weiterbildung für Leitungspersonen aus Migrationskirchen» abgeschlossen. Der Lehrgang ist ein gesamtschweizerisches reformiertes Projekt. Daniel Frei, Leiter des Pfarramts für weltweite Kirche BL/BS, weiss: «Das Bedürfnis nach reformierter Theologie, Wissen und Bildung ist gross unter den Migrationskirchen.» So läuft seit August 2014 bereits der Pilotkurs II, der im Juni 2015 abgeschlossen wird. Der Austausch soll auch in Zukunft weiter gefördert werden, denn «wir wollen theologisch kompetente Dialogpartner», sagt Daniel Frei.

In der Region Basel gibt es rund 40 sogenannte «neue Migrationskirchen», die im weitesten Sinne zur reformatorischen Familie gehören. Zwischen einzelnen reformierten Kirchgemeinden und Migrationsgemeinden bestehen schon heute Kontakte oder lockere Partnerschaften. Sie pflegen den ökumenischen innerprotestantischen Dialog und leisten so auch wichtige Integrationsarbeit.

Gemeinsam Gottesdienst feiern mit der Migrationsgemeinde «Forward in Faith Ministries International» in der Kirche Lausen.

© Foto: Andreas Saladin



Synode



Die Herbstsynode fand am 12. November im Landratssaal in Liestal statt. Die Geschäfte wurden intensiv beraten. Das interessierte auch die Medienvertreter, u. a. Telebasel.

© Foto: Fakom



Sandra Bättscher-Gisin
Synodepräsidentin

Halbzeit

Schon ist die Hälfte dieser Amtszeit als Synodepräsidentin vorüber. Das zweite Amtsjahr war einerseits geprägt von der Suche nach einer geeigneten Person für das Vizepräsidium. Andererseits von zwei anspruchsvollen Synodetaugungen, die reich befrachtet waren mit inhaltvollen, aber auch wegweisenden Geschäften.

Zu meiner Freude wurde Andrea Heger-Weber an der Frühjahrssynode einstimmig zur neuen Vizepräsidentin gewählt. Sie hat sich schnell eingearbeitet und ich bin froh, dass wir im Synodevorstand wieder vollzählig sind. Wir können uns nun wieder uneingeschränkt um unsere Aufgaben kümmern. Die Leitung der Synoden war aufgrund der Komplexität der Geschäfte und der dazugehörigen Anträge eine Herausforderung. Es beschlich mich bei beiden das Gefühl, dass etwas fehlt. Wir kümmern uns zwar um die finanziellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekte, aber zu wenig um die inhaltlichen. Wir sprechen davon, dass sich etwas verändern muss, wenn es aber um konkrete Schritte geht, zögern wir. In der Zwischenzeit verlieren wir weitere Mitglieder, weil ihnen genau dieser Inhalt fehlt oder sie den Bezug zwischen kirchlicher Botschaft und dem eigenen Leben nicht herstellen können.

Aurelius Augustinus hat gesagt: «Die Seele ernährt sich von dem, worüber sie sich freut.» Ich bin überzeugt, dass wir viel zu bieten haben an Nahrung für die Seele. Die Schwierigkeit besteht darin, herauszufinden, welche Formen die Angebote haben müssen, damit sie ansprechen und genutzt werden. Vielleicht wird uns das Ergebnis der Visitation in dieser Hinsicht Hinweise geben.

Es wäre jedoch falsch, wenn wir jetzt einfach innehielten und abwarteten. Unabhängig von den laufenden Geschäften müssen wir uns in der Synode Gedanken machen und den Mut finden, auch für ungewöhnliche Ideen ein offenes Ohr zu haben. Nur wenn wir unvoreingenommen miteinander diskutieren, können wir uns weiter entwickeln und neue Wege finden.

Synode

Die Aufgaben der Synode (gemäss Kirchenverfassung)

- Die Synode erlässt die Kirchenordnung.
- Sie ist zuständig für alle Fragen, die zur Aufgabe der Kirche gehören, insbesondere für die Liturgie, das Gesangbuch, die Gottesdienstordnung, den kirchlichen Jugendunterricht, das kirchliche Leben und die Gesetzgebung.
- Sie prüft und genehmigt den Amtsbericht des Kirchenrats.
- Sie beschliesst über den Voranschlag und die Rechnung der Landeskirche, die Verteilung der Kirchensteuern der juristischen Personen, die Verteilung des ordentlichen Kantonsbeitrages, die Pro-Kopf-Beiträge der Kirchgemeinden an die Landeskirche und die Finanzausgleichsbeträge.
- Sie erlässt die Finanzordnung sowie die Personal- und Besoldungsordnung.
- Sie ist zuständig für die Anordnung regelmässiger Kollekten und Haussammlungen.
- Sie wählt den Kirchenrat, dessen Präsidenten und Vizepräsidenten, ferner die Kommissionen. Sie erledigt alle weiteren, ihr nach Geschäftsreglement der Synode zustehenden Wahlen.

Frühjahrssynode 4. und 5. Juni 2014 in Liestal und auf dem Leuenberg

Käthy Thommen, Synodeschreiberin

Die Nachtragskredite für die Ausfinanzierung der Pensionskasse Baselland waren das finanziell wohl schwerwiegendste Geschäft, über das die Synode je abzustimmen hatte. 28 Millionen beträgt die Deckungslücke und 1.78 Millionen müssen für den Besitzstand aufgrund des Primatwechsels aufgewendet werden. Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin erläuterte ausführlich und kompetent dieses Geschäft. Wenig erfreut, jedoch einstimmig, genehmigte die Synode am 4. Juni die insgesamt sechs Anträge betreffend die Ausfinanzierung der PKBL.

Am 5. Juni begann die eigentliche Frühjahrssynode mit einem Gottesdienst auf dem Leuenberg. Pfarrerin Judith Borter beeindruckte die Anwesenden mit ihrer Predigt zum Thema Pfingsten und zur Entstehung der Kirche.

Zu Beginn der Geschäfte wurde Andrea Heger-Weber einstimmig zur neuen Vizepräsidentin der Synode gewählt und trat unmittelbar nach der Wahl ihr Amt an. Erst zum zweiten Mal legte der Kirchenrat der Synode seine Legislativziele vor. Die Ziele für 2014-2017 wurden von der Synode gelobt, aber auch kritisch hinterfragt und nach einer angeregten Diskussion zur Kenntnis genommen. Der wiederum umfangreiche und aufwändige Amtsbericht 2013 wurde genehmigt. Kirchenrat Christoph Erhardt präsentierte einen erfreulichen Rechnungsabschluss – Mehreinnahmen aus Quellensteuer und Steuern juristischer Personen haben zu einem positiveren Ergebnis geführt. Am Schluss der Synodentagung informierte Dr. theol. h.c. Peter Schmid, Präsident der Visitationskommission, über den aktuellen Stand der Visitation. Die von den Kirchgemeinden vorgeschlagenen Visitorinnen und Visitor wurden einstimmig und in globo gewählt.

Pfarrerin Judith Borter beeindruckte die Anwesenden mit ihrer Predigt zum Thema Pfingsten und Entstehung der Kirche.

Herbstsynode vom 12. November 2014 in Liestal

Andrea Heger-Weber, Vizepräsidentin

Finanzgeschäfte und sehr aktiv teilnehmende Synodale prägten die Herbstsynode.

Pfarrer Daniel Baumgartner aus Pratteln-Augst verknüpfte im anregend gestalteten Gottesdienst die anstehenden Synodengeschäfte mit seinen eindrücklichen Erfahrungen einer Konfirmationsreise.

An der Tagung nahm vor allem das Traktandum der finanziellen Beiträge der Kantonalkirche ab 2016 viel Raum ein. Die geplante Streichung der Beiträge an den Tagungsort Leuenberg löste eine lange Debatte und viel Medieninteresse aus. Die Synodalen waren hin und her gerissen zwischen Spardruck und dem Willen, Hand zu bieten für einen guten Übergang des Leuenbergs in eine neuartige Zukunft ohne Beiträge der Kantonalkirche.

Auch in den folgenden Geschäften standen die finanziellen Möglichkeiten der Kantonalkirche stets mit zur Debatte. Es galt, eine Balance zwischen Spardruck (defizitäres Budget 2015) und zukunftsorientierten Investitionen zu finden.

Die sehr aktive und mitgestaltende Einflussnahme zahlreicher Synodalen führte zwar zu einer langen (die Fragestunde wurde gar verschoben), aber anregenden und konstruktiven Synode. Möge diese Art von Tagung zu einer engagierten und guten Kirchengeschichte führen!

Andrea Heger-Weber, neue Vizepräsidentin der Synode.



Aussprachesynode vom 18. September 2014 auf dem Leuenberg

Pfarrer Christian Bühler

«Anders Kirche sein» war das Thema der Aussprachesynode auf dem Leuenberg. Die Kommission mit Stefan Degen-Ballmer, Regula Gisin, Doris Schaub, Martin Strübin und Christian Bühler haben den rund 60 Anwesenden Thesen aus Klaus Douglass' Buch «Die neue Reformation» zur Diskussion gestellt. Sein Plädoyer für Beziehung und Nähe in einer überschaubaren seelsorgerlichen Kirche vor Ort wurde in einem World Cafe und in kleinen Gruppen diskutiert.

Das Ergebnis war: Kirche soll den Menschen vor Ort Geborgenheit und Beheimatung bieten. Sie bleibt aber auch Kirche für die Welt, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ernsthaft einsetzt. Das Referat des Psychiaters Prof. Dr. Daniel Hell machte klar, wie wichtig Beziehung und Mitmenschlichkeit zur Bewältigung seelischen Leids ist. Dass die Wurzeln des Leidens aber auch



Dr. Daniel Hell, Zürcher Professor für Psychiatrie

gesellschaftlicher Natur sind. Auch hier gilt: Mitmenschlichkeit einerseits, aber auch Bereitschaft, die gesellschaftlichen Bedingungen zu verändern. Wie Glaube in Beziehung gelebt werden kann, zeigte das Referat von Christine und Erwin Müller über ihre Erfahrung mit Hauskreisen.

Die Aussprachesynode 2015 wird sich dem Thema Mission widmen.

Präsidiales und Aussenbeziehungen



Eröffnungsgottesdienst KIRK 2014: Die evangelische Dekanin Bärbel Schäfer und der katholische Dekan Herbert Rochlitz begrüßten die Besucher in mehreren Sprachen zum Gottesdienst. Der Kirchentag in Lörrach zeigte, dass es vielen ein Bedürfnis ist, die Landes- und Konfessionsgrenzen zu überwinden und wartete mit einem reichen Programm für alle Generationen auf.

© Foto: Dominik Plüss



*Pfarrer
Martin Stingelin
Kirchenratspräsident*

Menschsein heisst unterwegs sein.

Menschsein heisst unterwegs sein auf ganz verschiedenen Ebenen. Körperlich sind wir unterwegs in verschiedenen Räumen. Manche von uns sind sehr viel unterwegs, etwa aus beruflichen Gründen oder weil sie reisen. Andere legen weniger lange Distanzen zurück. Manche bewegen sich gar nur noch auf kleinem Raum oder in ihrer Wohnung. Wer sich gar nicht mehr bewegen kann, der hat etwas eingebüsst von dem, was eigentlich zum Menschsein gehört. Dies kann schmerzhaft sein.

Auch durch die Zeit sind wir unterwegs. Was wir erleben, was die Zeit mit sich bringt, verändert uns. Sowohl körperlich wie auch seelisch machen wir diese Erfahrung. Wir Menschen verändern uns ständig, unsere Gedanken, Gefühle und Einschätzungen. Die Persönlichkeit entwickelt sich. Sie kann wachsen und reifen. Sie kann mit der Zeit aber auch abbauen und verwelken. Abgeschlossen ist das erst mit dem Tod.

Aber auch geistlich sind wir unterwegs. Wir durchlaufen eine geistliche Entwicklung, die sehr verschieden aussehen kann. Auf unserem Glaubensweg sind wir nie schon am Ziel. Menschsein heisst unterwegs sein.

Dieses Unterwegs sein ist das, was das Leben reich macht. Es kann aber auch verunsichern, vielleicht lässt es uns ab und zu auch verzweifeln. Was trägt und hält uns in diesen Veränderungen? Wer gibt uns die nötige Kraft?

Beim Nachdenken kam mir die Antwort auf die erste Frage im Heidelberger Katechismus von 1563 in den Sinn: «Das ist mein einziger Trost im Leben und im Sterben, dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi Eigen bin ...» (Siehe Kirchengesangbuch Nr. 265).

Weil diese Sprache für viele Menschen veraltet ist, sind wir als Kirche gefordert, die Antwort auf die Frage: «Was ist mein einziger Trost im Leben und im Sterben?», immer wieder neu zu formulieren. So zu formulieren, damit möglichst viele, voller Vertrauen auf ihrem Weg durch das Leben (und darüber hinaus) unterwegs sein können.

Departement I Präsidiales und Aussenbeziehungen

Verantwortlich: Pfarrer Martin Stingelin, Präsident
Stellvertretung: Christoph Erhardt, Vizepräsident

Aufgaben:

- Leitbild / Legislaturziele
- Leitung Obergestadeck 15
- Medien / Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation und Leitung Kirchenrat
- Personelles (Personalentwicklung; Weiterbildung Amtsträgerinnen und Amtsträger; Kontakt zwischen den kantonal-kirchlichen Ämtern; Stipendien; Kolloquien)

Begleitende Kommissionen:

- Fachausschuss Universitätspfarramt beider Basel
- Leitende Kommission Gehörlosenpfarramt
- Fachstelle für Kommunikation

Delegationen / Zuständigkeiten:

- Altersheim Jakobushaus Thürnen, Stiftungsrat (z.Zt. Helene Winkelmann)
- Bibelgesellschaft CH (z.Zt. Matthias Häfelfinger)
- Bibelgesellschaft BL
- HEKS CH, Stiftungsrat
- KIKO
- Kirchen am Rheinknie
- Kirchenbote
- Kommission Kirche und Wirtschaft im Gespräch
- Konferenz der Kirchen am Rhein
- Konkordatskonferenz
- Konkordat Nordwestschweizer Kirchen
- Liturgie- und Gesangbuchkonferenz
- Ökumenische Medienkommission (ÖMK)
- Offene Kirche Elisabethen
- Organistenverband BL
- Pfarrkonvent / Konsistorium
- Präsidientreff SEK
- Reformierte Medien
- SEK
- Sigristenverband BL
- Stiftung Kirchengut, Stiftungsrat
- Theologische Fakultät der Universität Basel
- Armeeseelsorge
- Kontakt mit Evangelisch-reformierter Kirche BS
- Kontakt mit Römisch-katholischer Kirche BS
- Kontakt mit Kanton BL
- Kontakt mit Römisch-katholischer Landeskirche BL
- Kontakt mit Christkatholischer Landeskirche BL
- Kontakt mit Kirchenbote-Kommission BL
- Notfallseelsorge
- Synode (Synodevorstand, Kommissionspräsidien)
- Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft SRAKLA (z.Zt. Dominique Gisin)

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- Mitglied Rechtsausschuss
- Vorsitz Personalausschuss
- 6 Patengemeinden

Unterwegs 2014

Pfarrer Martin Stingelin

An seiner **Retraite** im Januar 2014 beschäftigte sich der Kirchenrat mit den Legislaturzielen für die Jahre 2014-2017. Sechs Themenblöcke und Hauptziele waren das Ergebnis dieser Diskussionen:

Nutzbringende Zusammenarbeit. Alle Kirchgemeinden können ihre Aufgaben entsprechend der Verfassung und der Kirchenordnung erfüllen und arbeiten nutzbringend zusammen.

Bedürfnisgerechte Angebote. Die Angebote der Spezialpfarrämter und Fachstellen geben eine adäquate Antwort auf die Bedürfnisse von einzelnen Menschen, Bevölkerungsgruppen und Kirchgemeinden.

Blick für das Ganze. Die Kantonalkirche erfüllt ihre Aufgaben subsidiär zu den Kirchgemeinden mit Blick für das Ganze.

Die ERK BL als Einheit. Die Zusammenarbeit und das Vertrauen zwischen den verschiedenen Akteuren in der ERK BL sind gestärkt.

Die ERK BL als Teil der Gesellschaft. Die ERK BL wird in der Gesellschaft vermehrt wahrgenommen und nimmt ihrerseits die gesellschaftlichen Bedürfnisse wahr.

Die ERK BL als Teil der weltweiten Kirche. Das reformierte Profil und das Bewusstsein, dass die ERK BL Teil der weltweiten Kirche ist, sind gestärkt.

Mit Subzielen und Massnahmen zu jedem Thema versucht der Kirchenrat, sein Unterwegssein zu strukturieren. Im Jahresverlauf wurden verschiedene Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele angepackt und bereits umgesetzt.

An seinem jährlichen **Arbeitstag** im November hat der Kirchenrat sich vertieft dem Thema «Die finanzielle Situation der Kirchgemeinden» gewidmet. Bei verschiedenen Kirchgemeinden musste deren finanzielle Situation als problematisch bis kritisch eingestuft werden. Der Kirchenrat beschloss, die Entwicklung durch entsprechende Finanzkennzahlen zu verfolgen und das Gespräch mit einigen Kirchgemeinden zu suchen.

Zum «alltäglichen» Unterwegs-sein des Kirchenrates gehören die ordentlichen Sitzungen. **Im Berichtsjahr** waren es 19. Der Rat behandelte 570 Geschäfte, die rund 260 Protokollseiten füllen. Viele Entscheidungen konnten präsidial gefällt werden. Diese sogenannten Präsidialentscheide werden in das Kirchenratsprotokoll aufgenommen. An der darauffolgenden Sitzung haben alle Kirchenratsmitglieder die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen und bei Bedarf über den Entscheid eine Abstimmung zu verlangen. Erst mit der Genehmigung des Protokolls ist der Präsidialentscheid rechtskräftig. Analog verfahren wird auch bei den Beschlüssen des Personal-, Finanz- und Stipendienausschusses. Etwa 200 Geschäfte wurden im Kirchenrat diskutiert und beschlossen. Im ganzen Jahresbericht finden sich immer wieder Themen und Entscheide, die an den Sitzungen des Kirchenrates behandelt wurden. Auf drei Geschäfte wird im Folgenden ausführlicher hingewiesen:

Angestellte der Kirchgemeinden und kantonkirchliche Aufgaben. Für kantonkirchliche Aufgaben braucht es immer wieder Pfarrpersonen oder Sozialdiakoninnen und -diakone. Der Kirchenrat stellte fest, dass es oft schwierig ist, Mitarbeitende zu finden. Er ist der Meinung, dass diese Arbeiten für Mitarbeitende und Kirchgemeinden eine Bereicherung sind. Er hat daher beschlossen, die Kirchenpflegen und die Pfarrpersonen wieder auf die gesetzliche Regelung hinzuweisen. In der PBO § 11.3 ist festgehalten, dass Pfarrpersonen und Sozialdiakoninnen und -diakone im Rahmen der Arbeitszeit Aufgaben im Auftrag der Kantonalkirche bis maximal 3 Wochen pro Jahr übernehmen sollen.

Zudem hat er die Entschädigungen für diese Aufgaben klarer geregelt. Ab einem gewissen Umfang entrichtet die Kantonalkirche einen Beitrag an die Kirchgemeinde oder an die Amtsinhaberin oder den Amtsinhaber.

Reformationsjubiläum. Zur Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017, respektive 2029 für das Baselbiet, hat der Kirchenrat die Einsetzung einer Arbeitsgruppe beschlossen. In der Arbeitsgruppe wirken mit: Judith Borter, Markus B. Christ, Remigius Suter, Martin Stingelin und Tabitha Walther. Drei Sitzungen konnten im Berichtsjahr stattfinden.



Vernehmlassungen. Die Kirchen werden vom Kanton regelmässig eingeladen, sich bei Vernehmlassungen zu vorgeesehenen Gesetzesänderungen zu äussern. Wenn immer möglich, leistet der Kirchenrat solchen Einladungen Folge. Er erachtet es als wichtig, dass kirchliche Perspektiven in die Gesetzgebung einfließen. Von den vier Vernehmlassungen, zu welchen sich der Kirchenrat im vergangenen Jahr äusserte, war ihm insbesondere jene zur Totalrevision des Energiegesetzes ein grosses Anliegen. Das neue Energiegesetz würde die Kirchgemeinden im Kanton vor grosse Schwierigkeiten stellen, da im vorliegenden Entwurf ein Verbot von Elektroheizungen vorgesehen ist. Bestehende Elektroheizungen müssten innerhalb von 15 Jahren ersetzt werden. Ausnahmen könnten nur in Einzelfällen vom Regierungsrat genehmigt werden. Nebst den hohen Kosten, die anfallen würden, wies der Kirchenrat darauf hin, dass Elektroheizungen in historischen Kirchen sinnvoll sein können.

Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war für die Mitglieder des Kirchenrates der **Gottesdienst zum Amtsbeginn**. Dieser fand in Reinach statt und stand im Zeichen der Bitte Salomos an Gott, ihm ein Herz zu geben, das hört.

Mindestens vier grössere Aufgaben werden den Kirchenrat im Jahr 2015 beschäftigen: ein neues Reglement Weiterbildung und Studienurlaub, ein neues Kommunikationskonzept für die ERK BL, die Planung des Reformationsjubiläums und die Entgegennahme des Berichts der Visitationskommission.

Kontakte

Pfarrer Martin Stingelin

Das Amt als Kirchenratspräsident ermöglichte mir auch im Berichtsjahr verschiedene Kontakte zu Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. So unter anderem beim Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer, beim KMU Networking-Grill, am Dies Academicus, beim Apéro der Ökumenischen Medienkommission für die Landräte, im Bildungsrat, in der Kommission für Kirche und Wirtschaft oder im HEKS Stiftungsrat.

Als Gesamtkirchenrat hatten wir insbesondere mit folgenden Personen und Institutionen Kontakt:

Mit den Präsidien von Kirchenpflegen, Spezialpfarrämtern und Fachstellen

Die 69 Teilnehmenden aus Kirchgemeinden, Fachstellen und Spezialpfarrämtern wurden durch den Kirchenrat über folgende Themen informiert: Mitarbeitendengespräch, Religionsunterricht mit Harnos und Lehrplan 21, Kirchenaustritte, Reform der Pensionskasse und Angestellte der Kirchgemeinden und Übernahme von kantonalkirchlichen Aufgaben. In den anschliessenden Gruppengesprächen war es den Teilnehmenden möglich, ihre Freuden, Sorgen, Erwartungen oder Fragen einzubringen.

Mit dem Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt

An der gemeinsamen Sitzung informierten die Kirchenräte gegenseitig über die Herausforderungen der Basler und Baseliener Kirche. Die Absichten betreffend die gemeinsamen Ämter und Dienste wurden besprochen. Insbesondere beschäftigten wir uns mit der Erwachsenenbildung. Stichworte waren: Stadtakademie, Theologiekurs für Erwachsene, Offene Kirche Elisabethen, Leuenberg und das Forum für Zeitfragen.

Mit der Theologischen Fakultät Basel

Delegationen der vier reformierten Nordwestschweizer Kirchen kamen am 9. Mai 2014 in Castelen zum traditionellen Austausch zusammen. Mit seinem Referat zum Thema «Bibellesen mit Erasmus» stimmte uns Prof. Martin Wallraff, Dekan der Theologischen Fakultät, auf das Erasmusjubiläum im Jahr 2016 ein.

Zudem wurden folgende Themen diskutiert:

- Studiengang für Quereinsteiger
- Strategieprozess der Theologischen Fakultät
- Zusammenarbeit der Fakultät mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund

Mit dem Landeskirchenrat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Neben der gegenseitigen Information wurden insbesondere folgende Themen besprochen: Gemeinsame Stellen und Dienste, Konzept Theologischer Tipp Telebasel, Unternehmenssteuerreform III, Kooperation im Diakoniebereich und Projekt Palliative Care.

Zudem begrüsst wir als Gäste im Kirchenrat:

Christian Plüss, Leiter der HEKS-Regionalstelle Basel und **Pfarrer Hans Rapp**, Präsident HEKS-Komitee Baselland. Als Kirchenrat liessen wir uns über die Leistungen des HEKS in der Region und über den Zweck des HEKS-Komitees Baselland informieren.

Kirchensekretariat

Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin

Auch 2014 war das Kirchensekretariat Drehscheibe und Anlaufstelle für Verantwortliche aus Synode, Kirchgemeinden, Spezialpfarrämtern und Fachstellen und ihre Anliegen, sowie Geschäftsstelle des Kirchenrats.

Im Laufe des Jahres waren 19 Kirchenratssitzungen, Retraite und Arbeitstag des Kirchenrats, zwei Synodetagen und andere regelmässig oder einmalig stattfindende Sitzungen und Anlässe zu organisieren, vorzubereiten, zu protokollieren und deren Beschlüsse zu kommunizieren und umzusetzen.

Rund 70 Gesuche für Weiterbildung, Supervision oder Studienurlaub wurden geprüft, Stellvertretungseinsätze organisiert und Theologiestudierende administrativ begleitet. Es wurden Kollektenaufrufe gestartet, Pfarrwahlen begleitet, Wahlen in Behörden validiert, Gäste beherbergt und - per Telefon, Mail oder Briefverkehr - unzählige Auskünfte und Informationen erteilt.

Ein grösseres Projekt im Kirchensekretariat war das Neuaufgleisen des Adressprogramms zur vereinfachten abteilungsübergreifenden Nutzung. Ebenfalls abteilungsübergreifend wurde im Herbst beschlossen, aus finanziellen und ökologischen Gründen zukünftig vermehrt elektronische Wege zur Kommunikation zu nutzen und auf möglichst viele Papierkopien zu verzichten.

Nach mehr als 19 Jahren im Dienste der Reformierten Kirche Baselland liess Doris Schären sich per Ende Jahr pensionieren. Sie war 1995 zuerst als Sachbearbeiterin für die damalige Visitationskommission angestellt worden und hatte seither in den verschiedensten Funktionen in allen Abteilungen des «O15» gewirkt. In den verschiedenen krankheitsbedingten Ausfällen und Vakanzzeiten der beiden letzten Jahre war sie der berühmte Fels in der Brandung. Wir danken Doris Schären auch an dieser Stelle sehr herzlich für ihr langjähriges grosses Engagement!



Nach mehr als 19 Jahren im Dienste der ERK BL wurde Doris Schären Ende 2014 pensioniert.

Anfang 2015 ist das Sekretariatsteam wieder komplett: Als Nachfolgerin von Doris Schären konnte per 1. Januar 2015 Regula Miesch gewonnen werden. Sie übernimmt den Bereich Protokolle und Korrespondenzen, während Elisabeth Näf neu für alles Personelle inkl. Gesuche für Weiterbildung, Supervision, Studienurlaub und Stellvertretungseinsätze zuständig ist.

Wir hoffen, 2015 wieder mit einem stabilen Team unterwegs zu sein.

Finanzverwaltung

Heidi Hänggi-Marugg, Finanzverwalterin

Die Finanzverwaltung schaut auf ein intensives Geschäftsjahr zurück. Neben dem Tagesgeschäft – unter anderem Lohnbuchhaltung, Kreditoren und Debitoren, Versicherungswesen, Kollektenverbuchungen und Sitzungsgelderabrechnungen - war 2014 geprägt von den Berechnungen für die Ausfinanzierung des Pensionskassendefizits und den damit verbundenen Finanzierungsmöglichkeiten. Mehrere Kirchgemeinden mussten sich in diesem Zusammenhang mit dem Thema Unterbilanz auseinandersetzen, weil das vorhandene Kapital nicht ausreichte, um die per 31.12.2014 zu verbuchende Pensionskassenschuld auszugleichen. Trotz günstigem Darlehen aus dem Pooling des Kantons bedeutet die jährliche Rückzahlung eines Zehntels des Darlehens für diese Kirchgemeinden eine grosse finanzielle Herausforderung. Die Rückzahlung kann wohl nur durch einschneidende Sparmassnahmen geleistet werden.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt im Jahr 2014 war der Aufbau des neuen, an das Harmonisierte Rechnungswesen 2 (HRM 2) angelehnten, Kontenplans. An der Herbstsynode wurde dieser Kontenplan ausführlich diskutiert. Bei der Umsetzung, respektive Einführung des neuen Kontenplans ab 2016 bietet die Finanzverwaltung konkrete Hilfeleistungen in Form von Unterstützung, Workshops und Support vor Ort. Diese Unterstützung soll einen reibungslosen Übergang gewährleisten.

Ruhiger wird es auch im 2015 nicht in der Finanzverwaltung. Die Umsetzung des neuen Kontenplans steht nicht nur den Kirchgemeinden sondern auch der Kantonalkirche bevor. Das Team wird sich weiterhin bemühen, das Tagesgeschäft, Wünsche und Anregungen seitens der Kirchgemeinden und Fachstellen sowie Anfragen von Spezialpfarrämtern und Mitarbeitenden kompetent und effizient zu bearbeiten. Wir sind dankbar für das uns entgegengebrachte Vertrauen von Seiten der Kirchgemeinden, Fachstellen, Spezialpfarrämter und des Kirchenrats. Vor allem in Zeiten, in welchen wir mit rückläufigen finanziellen Ressourcen zu tun haben, ist dieses Vertrauen, das «Zusammenstehen» und das «Zusammen-unterwegs-sein» besonders wichtig.

Fachstelle Kommunikation (Fakom)

Stephanie Krieger, Leiterin Kommunikation

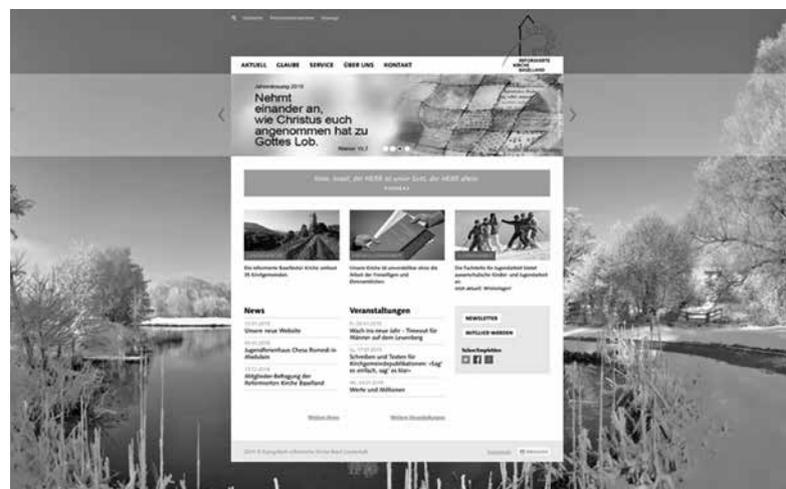
Die Fachstelle Kommunikation begleitet die Kantonalkirche, ihre Fachstellen und Spezialpfarrämter sowie die Kirchgemeinden in ihrem Unterwegssein. Wir sind zum Teil steter Reisebegleiter, beispielsweise bei der Zusammenarbeit mit dem Kirchenrat und aktuell mit der Visitationskommission, oder wir übernehmen die Aufgabe eines Streckenpostens und beraten Fachstellen oder Kirchgemeinden bei einzelnen Fragen zur Kommunikation und stärken sie so für ihre Weiterreise.

Neben wiederkehrenden Aufgaben, darunter das Behörden- und Mitarbeitenden-Infoblatt redbl aktuell, stellen sich dem Fakom-Team immer wieder neue Herausforderungen. Im Berichtsjahr hat die Fachstelle 25 Medienmitteilungen veröffentlicht und beantwortet regelmässig Anfragen von Medienschaffenden.

Im ersten Quartal beschäftigt uns jeweils das Zusammenstellen des Jahresberichts. Das rund 90-seitige Werk gibt einen Überblick über die Leistungen der Kantonalkirche, Fachstellen und Spezialpfarrämter sowie der unterstützten Institutionen und ist eine Visitenkarte gegen aussen.

Veranstaltungen von Fachstellen und Kirchgemeinden, ökumenische Messeauftritte an der muba und an der Herbstmesse, die Mitwirkung am Adventskalender gWunder, unsere Webseite www.refbl.ch, und der Theologische Tipp auf Telebasel, um nur einige zu nennen, sind nach aussen gerichtete Projekte. Sie zeigen die Vielfalt unserer Kirche und machen sie einer breiten Bevölkerung zugänglich. Für das Berichtsjahr hervorzuheben sind:

- Die Lancierung unserer neuen Webseite war das Grossprojekt im zweiten Halbjahr. Nach der Ausschreibung im Juni wurde im August gemeinsam mit dem Kirchenrat die Zusammenarbeit mit der Internet-Agentur Mediacoding beschlossen. Trotz engem Zeitplan, aber vor allem dank unseres Online-Profis im Team, Damaris Stoltz, erschien die komplett überarbeitete Webseite am 13. Januar 2015.



Die neue Webseite der ERK BL.

- Gemeinsam mit den Kommunikationsverantwortlichen der reformierten Kirche BS und der römisch-katholischen Kirchen BL und BS organisierte die Fakom die Ankunft des Friedenslichts auf dem Münsterplatz in Basel. Sie stand unter dem Patronat der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen BL und BS. 1'500 Personen, darunter auch Gastrednerin Maya Graf, haben das Friedenslicht am dritten Advent in Empfang genommen.



Münsterpfarrer Lukas Kundert und Gastrednerin Maya Graf empfangen das Friedenslicht.

- Der Theologische Tipp auf Telebasel erreicht bis zu 100'000 Personen pro Woche. Die vier Sprechenden aller öffentlich-rechtlichen Landeskirchen BL und BS, darunter Pfarrer Andreas Stooss der Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg, erreichen mit ihren Kurzpredigten auch «kirchenfernere» Menschen. Seit Mitte Jahr ist die Fachstellenleiterin Ansprechperson aller Landeskirchen für die Sprechenden und Telebasel.

2015 geht unsere spannende Kommunikationsreise weiter. In Zusammenarbeit mit den Reformierten Medien und dem Kirchenboten bieten wir mehrere Kommunikationskurse an. Der muba-Auftritt der Kirchen wurde neu konzipiert und wird im Februar dem Messepublikum vorgestellt. Zudem soll das im 2014 zurückgestellte Projekt «Neues Kommunikationskonzept» abgeschlossen werden. Und wir unterstützen die Fertigstellung des Visitationsberichts.

Ökumenische Medienkommission (ÖMK)

Pfarrer Markus Wagner

Pfarrerin Denise Wyss, Präsidentin

Der Ökumenischen Medienkommission gehören nach ihrem Statut vom Jahr 2006 Vertreterinnen und Vertreter der drei Baselbieter Landeskirchen an. Die ÖMK unterstützt alle ökumenischen Bestrebungen und fördert die Zusammenarbeit der Landeskirchen. Sie koordiniert deren Medienarbeit, wo es sich als nötig und sinnvoll erweist. Sie unterstützt die Kirchen in ihrem Auftrag, Stellung zu beziehen und Meinungsbildung zu ermöglichen bei Themen, zu welchen die Kirchen gemeinsam etwas zu sagen haben.

Die Kommission hat sich im Berichtsjahr fünf Mal getroffen. Sie organisierte im Rahmen der nationalen Kampagne der Kirchen zur Hochaltrigkeit «Alles hat seine Zeit» ein Podiumsgespräch in Liestal, an dem alt Nationalrätin Judith Stamm, die Gerontopsychiaterin Barbara Hiss, Gabriele Marty von der Gesundheitsdirektion Baselland und der ehemalige Synodepräsident Claude Hodel teilnahmen. Moderiert wurde das Podium von Alois Schuler, Chefredaktor von Kirche heute. Das Thema «Hochbetagte als Teil der Gesellschaft» fand ein interessiertes Publikum. Die kirchliche Presse und die Basler Zeitung berichteten über den Anlass. Zum gleichen Thema fand auch ein Landratsapéro statt.

© Foto Dominik Plüss



Alt Nationalrätin Judith Stamm am Podiumsgespräch.

Für das Jahr 2015 ist die Aktion «Schenk dir einen Moment der Stille» in Zusammenarbeit mit allen Kirchgemeinden geplant.

Kirchenbote

Karin Müller, Redaktorin BL

Der Ausbau des Kirchenboten Baselland von 12 auf 16 Seiten hat sich im ersten Jahr nach der Einführung im November 2013 bewährt. Bis Ende 2014 stellten zudem fast alle Kirchengemeinden auf ihren Seiten von schwarz-weiss auf Farbdruck um. Auf die Januarausgabe 2015 hin sind auch die Titelseite sowie die allgemeinen und Gemeindeseiten farblich und grafisch leicht umgestaltet worden. Dadurch erscheint der Kirchenbote frisch und modern.

Zu den Höhepunkten des Berichtsjahres gehört der 4. Tag der Kirchen am Rheinknie in Lörrach. Der Kirchenbote begleitete die Grossveranstaltung im Mai mit einer Sonderausgabe und einem ausführlichen Bericht. Ein weiteres wichtiges Ereignis, das die Arbeit der Kirche 2014 prägte, bildete die Visitation. Peter Schmid, alt Regierungsrat und Präsident der Visitationskommission, stellte das umfangreiche Vorhaben im Kirchenboten vor.

Die Artikel, Interviews, Porträts und Berichte im Kirchenboten spiegeln, was die Kantonalkirche, ihre Fachstellen und die Spezialpfarrämter 2014 beschäftigte, darunter verschiedene Jubiläen wie 40 Jahre Leuenberger Konkordie, 20 Jahre Offene Kirche Elisabethen und 45 Jahre Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie. Die prominenten Gäste der Kantonalkirche und ihrer Institutionen traten auch im Kirchenboten auf: alt Nationalrätin Judith Stamm, der Ökonom Tomáš Sedláček, der ehemalige FCB-Star Benjamin Huggel, Herzchirurg Thierry Carrel und der Psychiater Daniel Hell.

Das Jahr 2015 wird beim Kirchenboten wiederum im Zeichen eines Ausbaus stehen. Geplant ist ein neuer Online-Auftritt zusammen mit den reformierten Deutschschweizer Schwesterzeitungen.

Reformierte Medien

Thomas Gehrig, Geschäftsführer

Im reformierten Selbstverständnis beginnt das Kirchenleben in der Kirchengemeinde – und an einigen Orten endet es auch dort. Erfreulicherweise entwickelt sich aber ein Selbstverständnis der Kooperation, das ein partnerschaftliches Zusammenwirken – regional und national – lustvoll und unvoreingenommen ermöglicht.

Die Reformierten Medien verstehen sich als Kommunikationsagentur in der reformierten Deutschschweiz. Wir bündeln Expertenwissen und Praxiserfahrung und leiten daraus konkrete Kommunikationsprodukte ab. Themen wie «Umgang mit Bildern» und «Präsentationstechniken», aber auch «Lebensweltenorientierte Öffentlichkeitsarbeit» sind für Behördenmitglieder und Ehrenamtliche in Kirchengemeinden direkt umsetzbar.

Den Bedarf und die Themen haben die Reformierten Medien mit allen Kommunikationsbeauftragten der Kantonalkirchen und mit über hundert Kirchengemeinden aus dreizehn Kantonen ermittelt. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurden bereits

mehrere Pilotkurse durchgeführt, weitere sind ausgeschrieben. Aus der Zusammenarbeit mit Fachleuten der Kantonalkirchen sind neue Kooperationen entstanden und konnten bisherige Kooperationen intensiviert werden.

Die Reformierte Kirche Baselland ist ein Beispiel, wie eine eigenständige und glaubwürdige Kommunikation der Landeskirche zusätzlich von Querschnittsdienstleistungen der Reformierten Medien profitieren kann. Unsere Schulungsangebote bieten nicht nur einen direkt verwertbaren, massgeschneiderten Nutzen. Die Kurse öffnen zudem den Horizont aller Beteiligten. «Reformiert – selber denken» funktioniert am besten, wenn wir professionell zum Denken animiert werden und uns darauf einlassen.

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)

Gerhard Bärtschi, Synodaler
Pfarrerin Doris Wagner-Salathe

Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK tagte vom 15. bis am 18. Juni 2014 in Scuol (GR). Zu Beginn der Tagung wurde der Ratspräsident, sowie das gesamte Exekutivorgan für die Legislatur 2015 – 2018 gewählt. Der Ratspräsident des Kirchenbundes, Gottfried Locher, der seit Januar 2011 amtiert, wurde von den Abgeordneten eindeutig für weitere vier Jahre an der Spitze des Kirchenbundes bestätigt. Vier Ratsmitglieder wurden ebenfalls im Amt bestätigt, zwei haben sich nicht zur Wiederwahl gestellt und wurden durch Esther Gaillard und Daniel Reuter ersetzt.

Während eines ganzen Tages diskutierten die Abgeordneten in Gruppen und im Plenum über die weiteren Schritte in der Verfassungsrevision des Kirchenbundes. Die Diskussionsgrundlagen bestanden im Vorentwurf der neuen Verfassung und in der Zusammenstellung der Vernehmlassungsantworten der Mitgliedkirchen. Zusammenfassend kommentierte der Ratspräsident die Aussprache am Ende des Tages mit folgenden Worten: «Der Geist weht, wo er will, und heute hat er im Engadin in Scuol geweht.»



Abstimmung an der Sommer-AV 2014.

Die Herbst-Abgeordnetenversammlung des SEK traf sich am 3. und 4. November 2014 in Bern. Die Abgeordneten verabschiedeten 13 gebündelte Projekte zum Reformationsjubiläum, die zwischen 2014 und 2018 unter der Leitung des Rates umgesetzt werden. Dazu wurde ein ausserordentlicher Beitrag von CHF 400'000 beschlossen. Zu den Projekten gehört eine nationale Tagung zur Diskussion des reformatorischen Erbes und dessen Auswirkungen auf Geschichte, Kultur und Gesellschaft der Schweiz im Juni 2017. Weitere Projekte umfassen ein evangelisches Jugendfestival und ein Treffen von Synodalen aus ganz Europa. Mit einem Reformations-Projekt möchte der Kirchenbund auf allen Ebenen – von der Kirchgemeinde bis zur nationalen Ebene – einen Prozess in Gang bringen, damit unsere heutigen «Thesen für das Evangelium» formuliert werden.

Die Herbst-Abgeordnetenversammlung verabschiedete zudem das Reorganisationsmodell namens «Diakonie Schweiz». In diesem Modell werden diakonische Institutionen auf lokaler und nationaler Ebene durch Zusammenlegungen strukturell vereinfacht. Die Reorganisation wird eine grössere Wirkung und erhebliche Einsparungen von Ressourcen zur Folge haben.

Aus den Reihen der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft kam ein Vorstoss zuhanden des Rates des Kirchenbundes zur Achtung der Schweizer Verfassung und des internationalen Völkerrechtes. Die Motionäre haben den Rat aufgefordert, zu diesen Fragen eine Position zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)

Edith Bächle-Balsiger, Geschäftsstellenleiterin

Ausschuss-Sitzungen und Konferenzen

Im Jahr 2014 fanden zwei Sitzungen des Ausschusses sowie zwei ordentliche Kirchenkonferenzen statt.

Finanzgesuche

Die Sparmassnahmen einzelner Landeskirchen machen sich vermehrt auch bei den KIKO-Beiträgen bemerkbar, deshalb wurden einzelne Beiträge angepasst. Die Kürzungen erfolgten bei Institutionen mit hohem Eigenkapital. Ab 2015 werden nur noch Beiträge an Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit ausbezahlt. Die Gesuche «Ausbildung für Mitarbeitende von Migrationskirchen» sowie des «Zentrum für Kirchenentwicklung» wurden von den Mitgliedkirchen gutgeheissen. Abgelehnt wurde das Gesuch «Fondo insegnamento» der Tessiner-Kirche, da es bei diesem Gesuch um eine Frage der innerprotestantischen Solidarität geht.

Neues Grundlagenpapier

Das neue Grundlagenpapier wurde an der Frühjahrsversammlung beraten und an der Herbstversammlung definitiv verabschiedet. Die KIKO bleibt eine einfache Gesellschaft nach Schweizer Obligationenrecht. Das neue Grundlagenpapier tritt per 1.1.2015 in Kraft.

Die wichtigsten Neuerungen:

Ausschuss: Die Kirchen BEJUSO und Zürich sind ständig im Ausschuss vertreten. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre und eine Wiederwahl ist einmal möglich.

Geschäftsstelle: Für die Geschäftsstelle stehen höchstens 50 Stellenprozent zur Verfügung. Sie besteht aus der Geschäftsstelle KIKO (wie bisher). Die Geschäftsstellen der koju und der ehemaligen «KAKOKI», neu RPF (religionspädagogisches Fachgremium), wurden in die Geschäftsstelle KIKO integriert und wurden neu besetzt. Die Mitgliedkirchen verpflichten sich, den Aufwand gemäss Verteilschlüssel gemeinsam zu tragen. Die Gesamtgeschäftsstelle KIKO ist in der Finanzabteilung der Zürcher Landeskirche integriert.

Konsultationsgremien: Die KIKO kann Fachgremien, in denen sich Fachstellen der Mitgliedkirchen der KIKO regelmässig versammeln, als Konsultationsgremien der KIKO bezeichnen. Die «KIKO-Kommissionen» gibt es nicht mehr. Die Trägerschaft von «aws» (Aus- und Weiterbildung in Seelsorge) haben die Kirchen BEJUSO zusammen mit der Universität Bern übernommen.

Konkordat Nordwestschweiz

Pfarrer Martin Stingelin

Zweimal sind die Präsidien der Synodal- und Kirchenräte der Nordwestschweizer Kirchen (AG, BL, BS, SO) im Berichtsjahr zusammengekommen. Zusätzlich fanden zwei Vorbereitungssitzungen mit den Delegierten für die Abgeordnetenversammlungen des SEK statt. Für die Jahre 2014 und 2015 ist die Solothurner Kirche Vorort; somit hat die Synodalratspräsidentin VerenaENZler den Vorsitz.

Im Kreis der Präsidien war der Austausch über die aktuellen Geschäfte in den Synodal- und Kirchenräten sowie in den Synoden ein wichtiges Thema. Des Weiteren wurden die Beitragsgesuche der KIKO einer gründlichen Analyse unterzogen. Angesichts der knapper werdenden Finanzen in den Mitgliedkirchen werden in Zukunft einzelnen Projekten die Beiträge aus der Nordwestschweiz gekürzt werden müssen.

Im neuen Jahr werden die gemeinsamen Treffen weitergeführt. Wir wollen uns gegenseitig über die Entwicklungen in den beteiligten Kirchen informieren. Im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017 soll geprüft werden, ob gewisse Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt werden können.

Kirchen am Rheinknie (KIRK)

Pfarrer Markus Wagner

Die Nachbarstadt Lörrach (Baden-Württemberg) war Gastgeberin des vierten trinationalen Tages der Kirchen am Rheinknie. Am 24. Mai 2014 fand dieser Begegnungstag statt, bewusst an einem Samstag in der Innenstadt, in der Shopping-Meile. Somit erreichten die beteiligten Kirchen



Markt der Möglichkeiten in der Innenstadt von Lörrach.

beider Konfessionen aus dem Dreiland nicht nur Menschen, die eigens für diesen Anlass in die Lörracher City kamen, sondern auch zahlreiche Passanten. Der Kirchentag war ein wirklicher «Event», der viele Teilnehmer hatte und auch Leute ansprechen konnte, die zufällig da waren. Zwei Veranstaltungsbühnen an zentralen Orten dienten den Gottesdiensten, Podiumsgesprächen und für musikalische Darbietungen. Das Thema «In vielen Sprachen von den Wundern Gottes sprechen» zog sich durch den ganzen Kirchentag. Zahlreiche Workshops lockten Interessierte. Ein spezielles Programm gab es auch für Kinder. Ein Schwerpunkt des Kirchentags (KIRK 2014) war die Jugend. Gruppen aus allen drei Ländern gaben eindrucksvolle Darbietungen. Den Abschluss bildete ein grosser Musik-Contest. Eine Gruppe aus dem Baselbiet holte sich den ersten Preis.

Solche Kirchentage sind eine «Schnittstelle» der Kirchen zur Öffentlichkeit. Entstanden ist die Idee vor zehn Jahren durch die Konferenz der kirchenleitenden Persönlichkeiten des Dreilandes Baden-Elsass-Nordwestschweiz. Jedes Jahr, am ersten Advent, feiern die Veranstalter einen Gottesdienst

Band Contest



im Basler Münster. Solche Anlässe zeigen, dass es für Christen keine unüberwindlichen Grenzen gibt – weder geographische noch sprachliche oder politische.

Ein nächster Kirchentag wird in einigen Jahren erneut stattfinden – dannzumal bei unseren elsässischen Nachbarn.

Unipfarramt – reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

Pfarrer Dr. theol. Luzius Müller

Prof. Dr. theol. Albrecht Grözinger, Präsident Begleitkommission

Eine ukrainische Studentin unserer Universität muss sich in Basel einer notfallmässigen Operation unterziehen. Die Eltern in der kriegszerrütteten Ukraine können ihrer Tochter den Selbsthalt der Behandlung von 1'000 Franken nicht bezahlen. Die Sozialberatung kann die Studentin mittels Kranken- und Unfallfonds der Uni unterstützen, allerdings erst in einem halben Jahr. Die Krankenkasse will das Geld aber jetzt. Das Unipfarramt legt das Geld für die Studentin aus und wird es vom Kranken- und Unfallfonds der Uni zurückerhalten. Dies ist kein Einzelfall. Das Unipfarramt hilft Studierenden aus der Schweiz und aller Welt in schwierigen Situationen menschlich und materiell weiter.



Einführung in die Bibel: Die Lehrveranstaltung ist so beliebt, Studierende sitzen sogar auf dem Boden, um dabei zu sein.

Daneben fanden im Jahr 2014 statt: 18 Universitätsgottesdienste an Sonntagen, elf Taizé-Gebete, drei universitäre Festgottesdienste, vier vom Unipfarrer gehaltene Lehrveranstaltungen mit insgesamt 150 Studierenden, die jeweils ein Semester lang dauerten, über 80 Mittagstische (Studis kochen für Studis, dreimal pro Woche während der Vorlesungszeit) mit je 25 bis 35 Studierenden, 100 vereinbarte Seelsorge-Gespräche, viel Kommunikation, Networking, Vorträge in Gemeinden, Kasualien etc.

2015 sollen die Aktivitäten des Unipfarramts auf diesem Niveau weitergeführt werden. Das Unipfarramt wird sich vermehrt darum bemühen, Spenden und Unterstützungen für seine Dienste und Projekte zu generieren.

Reformiertes Gehörlosenfarramt der Nordwestschweiz

*PfarrerIn Anita Kohler, Stelleninhaberin
Pfarrer Martin Stingelin, Delegierter ERK BL*

Ermütigung!

Ermütigung durch die Gemeinschaft vor Ort ist ein zentraler Anspruch aller inklusiver Bemühungen. Damit sich die Gehörlosen in einer Gemeinde bestärkt und ermutigt fühlen an den Gottesdiensten teilzunehmen, braucht es die Sensibilisierung, vor allem aber Unterstützung der Ortsgemeinden und -pfarrämter durch die Spezialpfarrämter. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es nicht überall möglich ist, Gemeinden für inklusive Anliegen zu gewinnen. Zu oft werden die Aufnahme und der Miteinbezug der Gehörlosen als «Mehraufwand» und noch nicht als «Mehrgewinn» gesehen. Das «Mehr» in eine positive Richtung zu lenken, ist ein herausfordernder, aber lohnender Schritt.



Ausblick 2015

Die Gespräche und das Vertreten des Anliegens der Inklusion bei Pfarrkolleginnen und -kollegen werden weitergeführt. Handlungsbedarf besteht in Überlegungen zur künftigen Ausrichtung des Gehörlosenfarramtes, vielleicht im Sinne einer Fachstellenarbeit oder dem gewagten Gedanken eines ökumenischen Pfarramtes.

Notfallseelsorge

*PfarrerIn Cornelia Schmidt Messingschlager
Pfarrer Hans Rapp*

Zusammen mit Alex Wyss, dem katholischen Gemeindeleiter aus Reinach, und drei Fachpersonen aus der Psychiatrie Baselland bilden wir das Kernteam des kantonalen Care Teams. In dieser Funktion sind wir Mitglieder des Kantonalen Krisenstabes. Wir stehen zur Verfügung, um Menschen in einem Notfall psychologisch und seelsorgerlich zu betreuen und in Zusammenarbeit mit den Blaulichtorganisationen mit psychosozialer Hilfe zu begleiten.



2014 wurde das Care-Team sechs Mal aufgeboten. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass der Kanton Baselland im vergangenen Jahr von grösseren Unfällen und Katastrophen verschont worden ist.

Im November nahm ein Teil des Kernteams an der grossen nationalen Sicherheitsverbandsübung 2014 teil. Es ging darum, Strategien zur Bewältigung einer Strommangellage und einer gleichzeitigen Pandemie zu entwickeln. Wir waren innerhalb des kantonalen Krisenstabs dem Bereich «Gesundheit» zugewiesen. Diese Arbeit stand unter der kundigen Leitung von Martin Brack vom Amt für Militär und Bevölkerungsschutz. Wir entwarfen Konzepte für den Betrieb von Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen sowie der Medikamentenversorgung und von Impfkampagnen während der Zeit der mangelhaften Stromversorgung und der Grippepandemie. In diese Konzepte konnten wir die Möglichkeiten des Care-Teams und der Kirchgemeinden in einer entsprechenden Situation einbringen. Alles soll dazu dienen, der Bevölkerung in einer derartigen Krisenzeit beizustehen. Am zweiten Übungstag besuchte uns Bundesrat Alain Berset, der sich unter anderem über die Arbeit der Gruppe «Gesundheit» informieren liess. Die Übung war eine interessante Erfahrung in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften und Institutionen des Kantons Basel-Landschaft. Am Jahresrapport des Krisenstabs werden die Resultate präsentiert.



Bundesrat Alain Berset lässt sich an der nationalen Sicherheitsverbandsübung 2014 informieren, rechts: Regierungsrat Urs Wüthrich.

Schifferseelsorge

Walter Otto Schär, Diakon em.

Ein süsser Gruss von den Kirchen der beiden Basel!
So habe ich im vergangenen Jahr viele Schiffsleute begrüsst, denen ich in unseren Häfen begegnet bin. Ich habe für meinen Dienst stets etwas Süsses dabei. Um die kirchlichen Festzeiten – wenn ich vor allem Schiffsbesuche mache – sind es je nachdem Osterhasen, Schokoladen-Nikoläuse und Christollen. Und die übrige Zeit Glückskäfer. Damit habe ich zumeist ein doppeltes Überraschungsmoment: kaum jemand erwartet einen Portchaplain* in den Basler Häfen und noch weniger einen, der ihnen etwas schenken will. Und so komme ich in der Regel schnell ins Gespräch. Oft sehr persönlich.

Höhepunkt im Berichtsjahr war ein von mir initiiertes ökumenischer Gottesdienst am Hafenfest im Herbst. Tiefpunkt die vergebliche Suche nach einem festen ökumenischen Partner, obwohl ich dafür sehr viel Zeit und Kraft investiert habe.

Ich werde 2015 nochmals alles daran setzen, hier eine Lösung zu finden. Da ich im letzten Quartal bis kurz vor Weihnachten auf «grosser Fahrt» und weg bin, sollte mich jedenfalls um den 6. Dezember jemand vertreten. Denn in der Vorweihnachtszeit sind oft die besten Voraussetzungen für seelsorgerliche Gespräche.

*Portchaplain ist die offizielle Bezeichnung für kirchliche Mitarbeitende in der Seemannsmission und in der Binnenschifferseelsorge, die mit dem Bordbesuchsdienst beauftragt und dafür speziell ausgebildet sind.



Walter Otto Schär vor einem Schiff in den Basler Häfen.

Offene Kirche Elisabethen

Pfarrer Frank Lorenz, Co-Leiter (ref.)
Monika Hungerbühler, Co-Leiterin (kath.)

Am 5. Juni 1864 wurde in der Elisabethenkirche der erste traditionelle Gottesdienst gefeiert. Am 30. April 1994 wurde die Offene Kirche Elisabethen OKE mit einem zweitägigen Fest ihrer neuen Bestimmung als Citykirche übergeben. Wir haben dieses doppelte Jubiläumsjahr am 30. April 2014 gefeiert. Und unser neuer reformierter Co-Leiter und Geschäftsführer Frank Lorenz begann am 1. September und wurde am 19. Oktober ins Amt eingesetzt.

Wieder haben sehr viele Menschen – junge und alte – diverse Angebote in der OKE besucht, die in den Bereichen «Soziales, Kulturelles, Spirituelles» stattfanden. Seelsorge und Heilung wurde wöchentlich angeboten. Die Kirche war von 10 bis 21 Uhr an sechs Wochentagen offen. Und auch die Stille hatte Platz. Man meditierte, zündete eine Kerze an, betete für jemanden oder sass einfach da – an diesem Ort der Gastfreundschaft.

Viele Firmen und Organisationen mieteten die Kirche, unser «Refektorium» oder die «Kapelle».

Im nächsten Jahr wird uns der Start des Projektes DA-SEIN beschäftigen: Asylsuchenden, Flüchtlingen oder Menschen ohne geregeltem Aufenthaltsstatus wird wöchentlich das Angebot gemacht, gemeinsam zu kochen oder zu musizieren und einige Male im Jahr gemeinsame Jahresfeste und Feiern vorzubereiten und zu erleben. Es ist ein Angebot, das zeigt und spürbar machen will, dass Menschen da sind – Menschen, die bereits hier leben und Menschen, die hier ankommen. Beide sind füreinander und miteinander da. Dies eingedenk des biblischen Prinzips «Auch du warst einst eine Fremde, ein Fremder» und in Erinnerung an den Gottesnamen «Ich bin da!».



Das Leitungsteam der OKE, Frank Lorenz und Monika Hungerbühler.

Kirche und Wirtschaft im Gespräch

Pfarrer Martin Dürr

Das Jahr stand unter dem Oberthema «Armut unter uns». Unter den Referierenden waren Christine Lindt und ein Armutsbetroffener von ATD Vierte Welt, die sehr offen erzählten, was es heisst in unserer Gesellschaft mit sehr wenig Geld und noch weniger Perspektiven auszukommen und die Hoffnung trotzdem nicht zu verlieren. Dann besuchte uns Paola Gallo, die Geschäftsführerin des Vereins «Surprise» (viel mehr als «nur» ein Strassenmagazin!), die mitreissend und berührend von ihren Magazin-Verkaufenden und dem Surprise-Chor, dem internationalen Fussballturnier und vielem anderem berichtete, das ausgesteuerten Menschen hilft, wieder einen Selbstwert zu finden. Zuletzt begrüsst wir den schweizweit bekannten Soziologen Prof. Dr. Ueli Mäder, der uns half, die Einzelgeschichten in grössere gesellschaftliche Zusammenhänge einzuordnen.

Wir blicken dankbar auf ein interessantes Jahr zurück, die Treffen in der «Wirtschaft» im Pfeffergässlein im Zentrum der Basler Altstadt haben an Intensität gewonnen.

Im kommenden Jahr werden wir Gäste zum Thema «Geld» einladen und hoffen mit den neu gewonnenen Mitgliedern der Kommission auf weitere spannende Diskussionen über Partei- und andere Grenzen hinaus.

Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland

Silvia Schwörer, Präsidentin

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen getroffen, die Delegiertenversammlung des Zentralvorstands besucht, Geburtstagsbesuche gemacht, die Jahresversammlung, die Verbandsreise, die Herbstversammlung und den Pflanzensteckkurs organisiert. Zudem waren zwei Vorstandsmitglieder im Organisationskomitee für den Sigristensonntag, der in Basel stattfand.

An der Delegiertenversammlung war zu vernehmen, dass es 2015 ausser zwei Grundkursen, keine Weiterbildungsangebote geben wird. Wir werden uns deshalb in den einzelnen Sektionen etwas einfallen lassen.

Der Sigristenonntag in Basel brachte Sigristen aus der ganzen Schweiz in unsere Gegend. Es war die perfekte Gelegenheit, sich über die Kantonsgrenzen hinaus kennen zu lernen und auszutauschen. Ein festlicher Gottesdienst und das Essen in der Safranzunft in Basel waren die Höhepunkte dieses Anlasses, der nur alle drei Jahre stattfindet.

Das diesjährige Motto unseres Verbandsausflugs lautete: «Gesundheit». Dies beinhaltete die Besichtigung einer Weinkellerei – der Weinstein wird unter anderem zur Herstellung von Medikamenten verwendet – sowie die Besichtigung eines Riccola Kräutergarten, eines Bienenhauses und der Degustation von Wein!

Unsere Herbstversammlung fand in Ettingen statt, bei der wir insbesondere Bilder zum Sigristenonntag und unserem

Ausflug zu sehen bekamen und, einmal mehr, gut gepflegt wurden.

Eine tolle Sache war der Pflanzensteckkurs, bei welchem für einmal Adventsgestecke ohne Kerzen und Tanniges hergestellt wurden.

Auch 2015 möchten wir für unsere Mitgliedern wieder interessante Angebote bereit halten und den Austausch untereinander fördern.

Organistenverband Baselland

Theo Ettlín, Präsident

Im vergangenen Vereinsjahr traf sich der Vorstand zu fünf Sitzungen zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Es wurden sechs Veranstaltungen organisiert.

Die Generalversammlung 2014 im Zwinglihaus in Basel lockte über 20 Personen zur vorangehenden Orgeldemo. Die restaurierte Orgel von 1937 (erbaut durch die damalige Orgelbaufirma «Maison Tschannun» Genève) wurde durch Thomas Schmid gekonnt und eindrücklich vorgeführt. Sie vermochte als Instrument dieser Zeit zu überzeugen.



Die Orgel im Zwinglihaus in Basel.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des gesamten Vorstandes für die neue 2-jährige Periode. Neu in den Vorstand gewählt wurde Christian Datzko aus Hölstein. Als Präsident wurde der Unterzeichnende bestätigt. Er bemerkte, dass dies seine letzte Amtsperiode als Präsident sein werde. Ebenso wurden bestätigt: Jörg Tschopp und Jürg Wüthrich als Delegierte der Delegiertenversammlung des Zentralvorstandes und Jürg Wüthrich und Marcus Cottiatì als Rechnungsrevisoren.

Die von Inge Pilgram organisierte Orgeldemonstration in Rümelingen war gut besucht. Organistin Yvonne Yiu führte die Orgel vor und entlockte der doch eher kleinen Orgel zahlreiche schöne Klangfarben.

Die Kurse «Orgelbüchlein» (eine Sammlung choralgebundener Orgelstücke von J. S. Bach) und der «Interpretationskurs» in Binningen, resp. in Oberwil waren sehr gut besucht

und wurden von Oren Kirschenbaum gewohnt gekonnt und umsichtig geleitet. Der Kurs «Zungen-Register stimmen» musste mangels Anmeldungen abgesagt werden.

Der von Thomas Schmid geleitete «Literaturabend» in Sissach wurde von zehn Mitgliedern besucht. Thomas Schmid führte anhand des Weihnachtshymnus «Considor alme siderum» ins Thema ein. Die Anwesenden hatten dann Gelegenheit, ihre Orgelstücke auf der schönen Orgel zu präsentieren. Eine Handvoll Organistinnen und Organisten traf sich anschliessend in der gediegenen Gaststube des Restaurant Löwen zu einem Umtrunk.

Oren Kirschenbaum musste während des Jahres seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekanntgeben. Überlastung und die dauernde Androhung seiner Ausweisung als Musiker aus einem Drittstaat zwangen ihn zu diesem Schritt. Der Vorstand nahm davon mit Bedauern, aber auch mit Verständnis Kenntnis und verdankte Orens geleistete Dienste.

Für 2015 sind Fortbildungskurse, ein Literaturabend, eine Orgeldemo und zwei Orgelbesichtigungstage geplant.

Alters- und Pflegeheim Jakobushaus

Roland Dalhäuser, Heimleiter

In der Presse können wir seit Jahren über den personellen Pflegenotstand lesen. Gutes und vor allem auch qualifiziertes Pflegepersonal sei schwer zu finden. Uns betraf dieses Problem in den letzten zehn Jahren nicht direkt, denn wir durften uns immer über genügend Personal freuen. In der vergangenen Geschäftsperiode hat das Pendel umgeschlagen.

Die sehr geringe Fluktuationsrate hat sich aus verschiedenen Gründen erhöht und zu einem höheren Bedarf an neuen Mitarbeitenden geführt. Wir mussten erstmalig unsere Anstrengungen zur Gewinnung von neuem Personal massiv erhöhen. Nur mit erheblichen Unterbrüchen konnten wir unsere Stellen wieder besetzen. Solche Phasen verlangten von den verbliebenen Mitarbeitenden einiges an Mehrarbeit und viele zusätzliche Stunden, welche zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner geleistet werden mussten. Finanzieller Druck, gepaart mit steigenden Ansprüchen, führt zu speziellen Arbeitszeiten an 365 Tagen im Jahr.

Glücklicherweise für unseren Betrieb, glücklicherweise für die Gesellschaft und glücklicherweise für die hilfsbedürftigen älteren Mitmenschen gibt es immer noch Mitarbeitende, welche diese wunderbare, aber auch herausfordernde Arbeit gerne und mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen leisten – leisten, ohne die finanzielle Bilanzierung über alles zu stellen! Ihnen möchte ich danken und meine Hochachtung ausdrücken.

Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft (SRAKLA)

Dominique Gisin-Schäublin, Delegierte ERK BL

Um existenzsichernd zu sein, muss die Arbeit in der Wirtschaft sofort Ertrag abwerfen. In der Landwirtschaft steht momentaner Nutzen oft im Gegensatz zur Nachhaltigkeit. Schlussendlich geht es aber um unsere Schöpfung und den Menschen, der sie pflegt. Dort setzt auch die Arbeit der Schweizerischen Reformierten Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft srakla an.

- Zum internationalen Jahr der Bäuerlichen Familienbetriebe (IYFF) hat die srakla im Frühjahr eine Aktion lanciert, welche die Pfarrpersonen dazu ermunterte, einen Gottesdienst auf dem Bauernhof mit Beteiligung der Bauernfamilie zu feiern.
- Vikariatswoche Kirche in der Stadt und auf dem Land – Pfarrer Lukas Schwyn aus Signau BE hat die Durchführung des Teils «Kirche auf dem Land» übernommen. 13 Theologiestudierende haben den Kurs absolviert. Am Einführungstag im Begleitseminar des Betriebspraktikums besuchten sie das Jugendhilfe-Netzwerk in Eggwil und erfuhren einiges zum Thema Landwirtschaft und Sozialintegration.
- Neu können sich beim Bäuerlichen Sorgentelefon www.baeuerliches-sorgentelefon.ch Hilfesuchende, die kein direktes Gespräch wünschen, auch per Mail beraten lassen.



Gottesdienst auf dem Bauernhof in Krinau (SG).

Die srakla ist vielseitig vernetzt und pflegt international Kontakte. Als Mitglied des Leitungsrates der IRCA Europe (International Churches Association) war ich an der KEK Generalversammlung in Brüssel. Die Arbeit für die IRCA stand im Zeichen der Vorbereitung zweier Tagungen des Weltverbandes in Malawi und andererseits der Europatagung 2016 in Klausenburg/Cluj Rumänien.

Am 8. November 2015 findet die Generalversammlung der srakla mit einem Gottesdienst in der Kirche St. Martin in Kilchberg statt und kommt somit ins Baselbiet.

Mehr erfahren zum Thema Nahrung-Ethik-Landschaft können Sie auf www.srakla.ch.

Stiftung Kirchengut Baselland

Martin Innerbichler, Verwalter

Der Stiftungsrat arbeitete im Berichtsjahr Grundsätze für die Überarbeitung des Leitbilds und die übergeordnete Anlagestrategie aus. Er nahm Stellung zur Revision des kantonalen Energiegesetzes. Die Risiken der Stiftung wurden überprüft und wo nötig ergänzt. Der Stiftungsrat stellte erfreut fest, dass sämtliche Massnahmen, die in der Verantwortung der Stiftung liegen, erfasst und umgesetzt sind. Weiter wurden Grundlagen für die Einführung eines Unterhaltsplans für Kirchen analog zu demjenigen der Pfarrhäuser erarbeitet. Die Umsetzung findet ab 2016 statt.

Ausgeführte grössere Bauprojekte:

Bennwil:	Feuchtigkeitsschutz Wohnhaus
Binningen:	Sanierung Entwässerung und Toilettenanlage Kirche
Birsfelden:	Sanierung Heizung Kirche
Frenkendorf:	Innenrenovation Kirche
Liestal:	Sockelsanierung Kirche
Tenniken:	Treppenaufgang Kirche und Friedhof

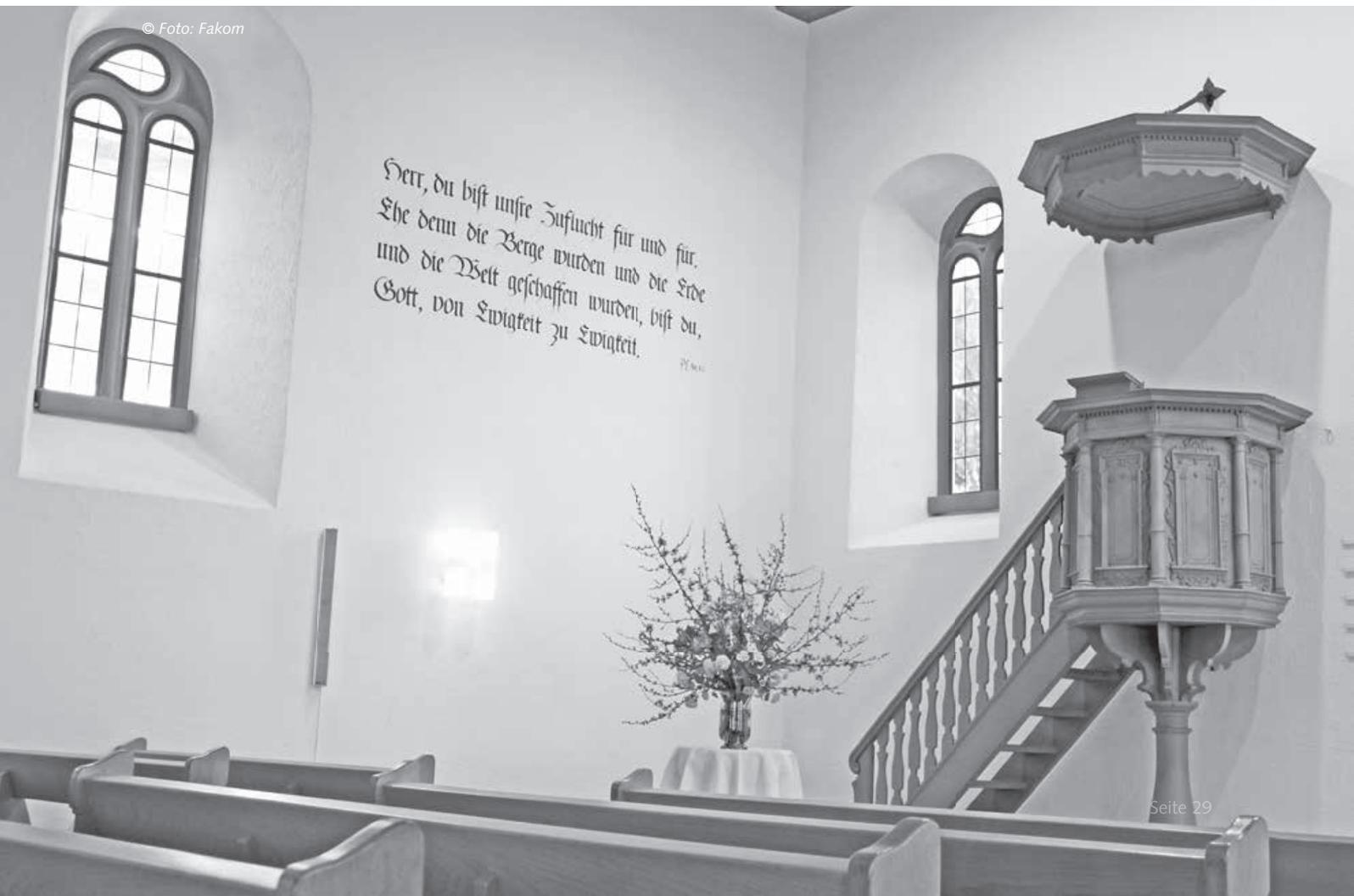
Nebst der Umsetzung des Stiftungszwecks und der ordentlichen Verwaltung der Stiftung setzt sich der Stiftungsrat drei Hauptziele für 2015:

- Anlagerichtlinien für das Vermögensverwaltungsmandat überarbeiten und ein neues Anlagereglement einführen.
- Anforderungsprofil für Stiftungsräte zu Händen Kirchenrat erstellen.
- Verfahren Bewertung aufgelaufener Unterhalt für Pfarrhäuser dokumentieren.

Aufgrund der angespannten Finanzlage haben die Kirchgemeinden für 2015 keine grösseren Bauprojekte eingereicht. Der gute bauliche Zustand unserer Gebäude und Areale lässt es zu, dass mit gezielten Unterhaltsarbeiten die Gebrauchstauglichkeit gewahrt bleibt und keine Schäden an der Bausubstanz entstehen. Als wirkungsvolles Instrument hat sich dabei der Unterhaltsplan für Pfarrhäuser erwiesen.

2014 wurde die Kirche Frenkendorf innen renoviert.

© Foto: Fakom



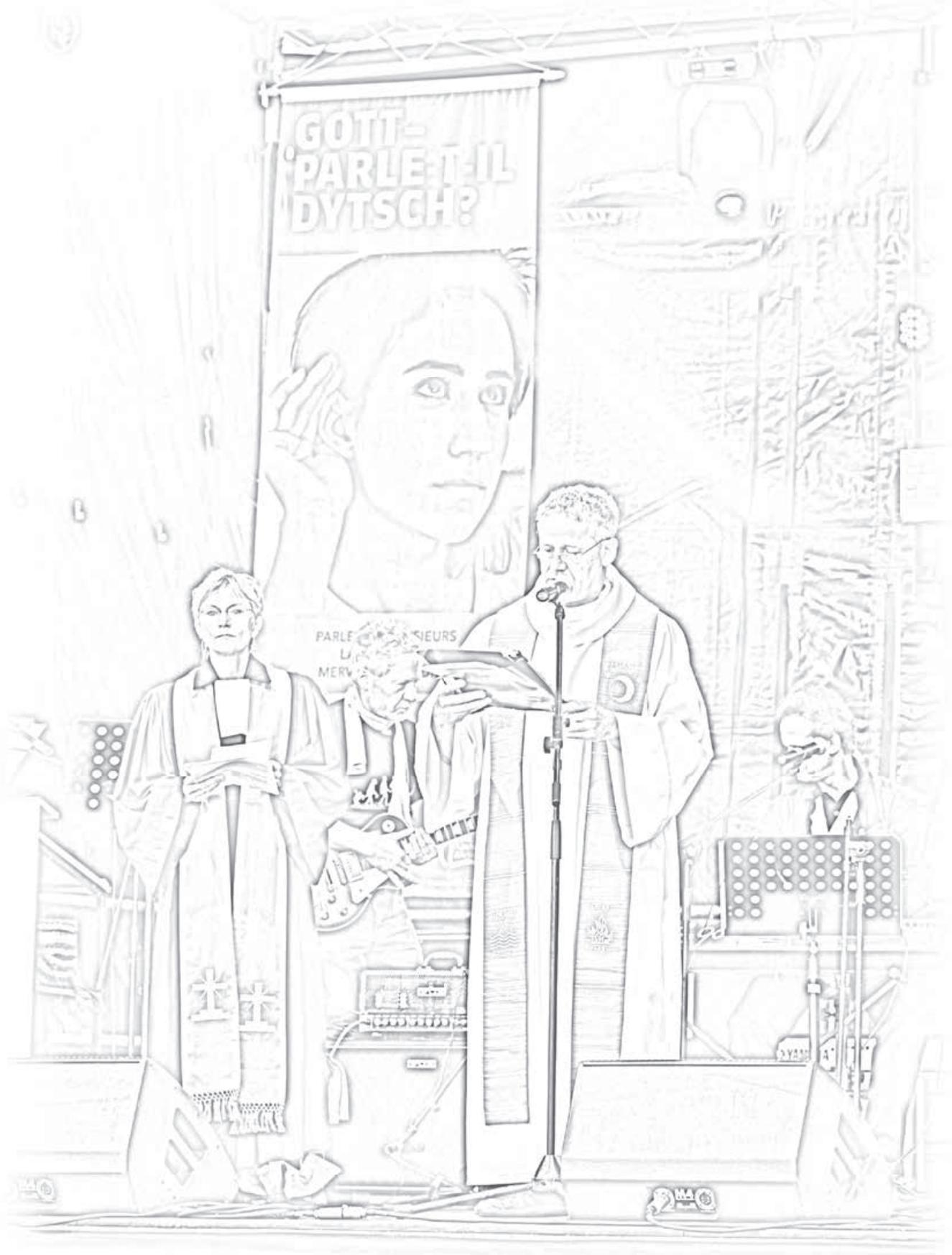
Bilanz Stiftung Kirchengut *(in Schweizer Franken)*

	31.12.2013	31.12.2014
Aktiven	5'494'405.66	6'568'754.01
Flüssige Mittel	211'571.21	1'309'296.20
Guthaben	1'089'764.95	442'608.70
Finanzanlagen	4'165'057.51	4'776'237.00
Transitorische Aktiven	28'009.99	40'610.11
Immobilie Sachanlagen	2.00	2.00
Passiven	5'494'405.66	6'568'754.01
Laufende Verpflichtungen	212'487.30	405'223.85
Transitorische Passiven	166'166.20	58'448.90
Rückstellungen	149'738.00	1'049'738.00
Eigenkapital	4'966'014.16	5'055'343.26
Reingewinn pro 2014		89'329.10

Erfolgsrechnung Stiftung Kirchengut *(in Schweizer Franken)*

	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014
Aufwand laufende Rechnung	2'834'726.32	2'244'000	2'996'035.01
Personalaufwand	*331'726.60	197'300	198'457.35
Büromaterialien, Drucksachen	4'916.70	13'500	6'573.45
Mobilien, Maschinen	8'924.55	10'000	42'428.05
Baulicher Unterhalt	2'058'272.50	1'750'000	1'978'403.55
Unterhalt EDV	8'315.15	11'000	11'524.95
Miete			14'258.80
Spesenentschädigungen	7'860.70	9'000	5'924.45
Dienstleistungen und Honorare	265'116.67	240'700	226'485.54
Übriger Sachaufwand	564.60		1'681.25
Bewertungsdifferenzen	148'978.85		510'297.62
Liegenschafts- und Landankäufe		5'000	
Eigene Beiträge		7'500	
Ausserordentlicher Aufwand	50.00		
Ertrag laufende Rechnung	2'980'000.48	2'238'000	3'085'364.11
Diverse Zinserträge	464.12	1'500	378.53
Zinsertrag Obligationen	94'885.97	74'000	69'084.61
Bewertungsgewinne auf Anlagevermögen	482'425.44	40'000	1'146'095.17
Liegenschaftserträge	1'273'264.95	1'215'000	1'335'390.05
Rückerstattungen von Kirchengemeinden	1'128'960.00	907'500	532'422.05
Ausserordentliche Erträge			1'993.70
Mehrertrag (- = Mehraufwand)	145'274.16	1'300	89'329.10

* inkl. Rückstellung Pensionskasse (BLPK)



GOTT -
PARLE-T-IL
DYTSCH?

PARLE-T-IL
EN ANGLAIS?



Diakonie und Spezialseelsorge



Wunderbares Lichtspiel der Sonne kurz vor dem Gottesdienst in der Kapelle im Kantons-
spital in Liestal.

© Foto: Spitalseelsorge Standort Liestal



Cornelia Hof-Sippl

«Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt»... (Hebr. 12,2)

Beim diesjährigen Thema «Unterwegs» ist mir spontan der Engadiner Skimarathon eingefallen und ich habe die Sportlerinnen und Sportler vor mir gesehen, die den Weg von Maloja bis nach S-chanf auf sich nehmen.

Auf ihrem Weg sind sie nicht allein. Am Morgen des Renntages begeben sich rund 12'000 Läuferinnen und Läufer ins Startgelände. Für viele ist es ein Event, an dem sie zusammen mit Freunden teilnehmen, andere laufen lieber für sich. Ihnen gemeinsam ist, dass sie alle – ob mit oder ohne persönlicher Bestzeit – möglichst unfallfrei das Ziel erreichen möchten. Auch bei optimaler Vorbereitung ist der Weg jedoch ungewiss, denn je nach Wetter- und Schneeverhältnissen kann der Lauf zu einer echten Herausforderung werden. Hilfreich sind unterwegs die vielen Service- und Verpflegungsstationen, an denen die Läuferinnen und Läufer ihre Energiespeicher wieder füllen können, um dann gestärkt weiter zu laufen.

Gleicht dies nicht auch unserem christlichen Leben? Nach der Taufe – da haben wir in übertragenem Sinne unsere Startnummer erhalten – wurden wir auf den Weg geschickt, begleitet von Gott. Unser Lauf durchs Leben ist wahrscheinlich nicht nur einfach und es gilt hin und wieder, Stolpersteine zu überwinden. Auch wir haben unterwegs unsere Verpflegungsposten, für die wir dankbar sind: die Familie, die Freunde, das Hobby, das kirchliche Leben, die Gemeinschaft, die Heilige Schrift, das Gebet und vieles andere mehr. Manchmal müssen wir innehalten, uns wieder auf das Wesentliche konzentrieren, damit wir in unserem Lebensmarathon das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Ich wünsche uns allen eine grosse Ausdauer auf unserem Weg und ein freudvolles miteinander Unterwegs-sein.

Departement II Diakonie und Spezialseelsorge

Verantwortlich: Cornelia Hof-Sippl

Stellvertretung: Stephan Ackermann

Aufgaben / Themen:

- Sozialdiakonische Tätigkeit und Seelsorge in Spezialpfarrämtern
- Diakoniekonzept

Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie
- Begleitkommission Spitalseelsorge Standort Bruderholz
- Begleitkommission Spitalseelsorge Standort Liestal
- Leitungskommission Spitalseelsorge UKBB
- Leitungskommission Gefängnisseelsorge

Delegationen / Zuständigkeiten:

- Diakoniekommission
- Diakoniekonvent
- Evangelische Frauenhilfe BL / Compagna

Mandate:

- Diakoniekonferenz SEK
- Diakonatskonferenz (DDK)
- Frauenkonferenz SEK

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Personalausschuss
- 2 Patengemeinden

Diakonie – ein Wesenszug unserer Kirche

Cornelia Hof-Sippl

Diakonie war dieses Jahr mit schweizweiten Kampagnen in der Öffentlichkeit präsent, im Frühling mit «Hoffungsstreifen» und im Herbst mit «Alles hat seine Zeit».

Statt des geplanten Diakoniekonzepts wurden im Berichtsjahr zuerst einheitliche diakonische Grundlagen für die ERK BL geschaffen. Diese tragen dazu bei, die Kernfragen der Diakonie zu klären, Wissen zu vermitteln für alle Akteure im diakonischen Umfeld und das diakonische Handeln zu fördern und zu stärken. Diese Grundlagen, welche die Synode im November zustimmend zur Kenntnis genommen hat, bilden das Fundament, auf dem nun die weiteren Instrumente wie beispielsweise das Diakoniekonzept aufgebaut werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war das ökumenische Projekt Palliative Care. Die Seelsorge bringt fundiertes Wissen für die existenzielle, spirituelle und religiöse Begleitung von Menschen in der Palliative Care ein und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität und Personenwürde. Die Kantonalkirche sieht es als ihre Aufgabe, die Kirchgemeinden und ihre Freiwilligen in diesem Bereich zu unterstützen. Sie will die notwendigen Strukturen schaffen, damit die Kirche eine wertvolle Ansprechpartnerin für alle Akteure bleibt. Eine ökumenische Arbeitsgruppe unterbreitete dem Kirchenrat ein Konzept, das mögliche Massnahmen – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Schulung und Begleitung von Freiwilligen etc. – aufzeigt. Der Kirchenrat unterstützte den Antrag, eine befristete Koordinationsstelle Palliative Care (Januar 2015 bis Ende 2016) zu schaffen, welche die erforderlichen Aufbauarbeiten leistet. Pfarrerin Judith Borter hat diese wichtige Aufgabe übernommen.

Am 28. September fand in der Reformierten Kirche in Allschwil der Beauftragungsgottesdienst für Sozialdiakone/ Sozialdiakoninnen statt. Nach der Predigt, die unter dem Motto «begabt – beschenkt – beauftragt» stand, wurden Barbara Strassmann und Martin Madörin von der Fachstelle für Jugendarbeit und Markus Schütz von der Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch beauftragt.



(v.l.n.r.): Pfarrer Werner Marti, Allschwil-Schönenbuch; Präsidentin des Diakoniekonvents Juliana Dietze; die Beauftragten: Martin Madörin, Barbara Strassmann, Markus Schütz; Kirchenrätin Cornelia Hof und Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin.

Im 2015 ist geplant, eine Diakoniekommission zu gründen, mit der Erarbeitung des Diakoniekonzeptes zu beginnen, das Projekt Palliative Care voranzutreiben und je nach Themenstellung (z.B. Alter) in kantonalen Projekten mitzuwirken.

Diakonatskonferenz (DDK)

Juliana Dietze, Präsidentin Diakoniekonvent ERK BL

Im Herbst 2014 wurde nach vierjährigem Prozedere der neue Berufstitel «dipl. Gemeindeglied/ Gemeindegliedlerin HF», der zur sozialwissenschaftlichen Berufsausbildung von Sozialdiakonen führt, durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) zugelassen. Das heisst, dass es auf Niveau Höhere Fachschule erstmals eine sozialwissenschaftliche Ausbildung geben wird. Die DDK konnte ihr langjähriges Ringen und Bemühen um diesen staatlich anerkannten Berufstitel damit zum Abschluss bringen. Die Zulassung des Berufstitels erleichtert den Zugang zur doppelqualifizierten Ausbildung zur Sozialdiakonin / Sozialdiakon enorm.

Im November hat der Schweizerische Evangelische Kirchenbund eine Neuorganisation der Schweizer Diakonielandschaft beschlossen, die grosse strukturelle Veränderungen für alle diakonischen Player bringen wird. Diese Reform wird 2015 in der DDK diskutiert werden müssen.

Diakoniekonferenz des SEK

Cornelia Hof-Sippl

Die Diakoniekonferenz des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) findet zweimal jährlich statt und bietet Gelegenheit, soziale Themen zu diskutieren. Im Frühling behandelte sie das «Bedingungslose Grundeinkommen – Menschenbilder von Arbeit und Ökonomie». Das Konzept revolutioniere unsere Denkweise, denn es schaffe die Pflicht zur Arbeit ab. Mit verschiedenen Referaten wurde versucht, Fragen zu erläutern, die dieses Modell aufwirft hinsichtlich unserer Vorstellung von Arbeit, Wirtschaft und sozialer Solidarität.

Ein weiteres Traktandum war die Konsultationsvorlage des SEK «Diakonie Schweiz» betreffend Bündelung und Vernetzung der diakonischen Institutionen. Das Reorganisationsmodell, das von der Abgeordnetenversammlung SEK im November beschlossen wurde, sieht vor, die bisherigen diakonischen Institutionen auf nationaler Ebene weitgehend zusammenzulegen. Die strategische Führung von «Diakonie Schweiz» soll zukünftig von einem Kollegium (Diakonie verantwortliche Mitglieder der kantonalen Kirchenexekutiven) wahrgenommen werden.

Die Herbstsitzung befasste sich mit dem Thema «Diakonie unter Spardruck – Innovative Impulse». Verschiedene Referenten informierten über innovative Projekte der Kirchen für Arbeitslose und Ausgesteuerte und zeigten mögliche Wege der Mittelbeschaffung für diakonische Projekte auf. Im

geschäftlichen Teil wurde sowohl der Ausschuss als auch ein neuer Präsident für die nächste Legislaturperiode gewählt. Urs Woodtli, Fachstelle Diakonie reformierte Kirche Zürich, tritt die Nachfolge von Konrad Meyer, Leiter Fachstelle Diakonie reformierte Kirche Basel-Stadt, an.

Diakoniekonvent ERK BL

Juliana Dietze, Präsidentin

Das Jahr 2014 stand für viele personelle Veränderungen im Diakoniekonvent. Acht Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone wurden im Berichtsjahr in der ERK BL neu angestellt. Es war eine grosse Freude, die Neuankömmlinge willkommen zu heissen und ihre Ideen und Fragen aufzugreifen. Der Konvent setzte dadurch auch verstärkt auf den Austausch zu Arbeitsschwerpunkten und konkreten Fragen der Kollegen. Im Austausch können ganz gezielt Herangehensweisen, Konzepte, Zielgruppenarbeit und dazugehörige Anliegen in Kleingruppen besprochen werden. Das fördert die Vernetzung, aber auch die konkrete Kooperation unter den Sozialdiakoninnen / Sozialdiakonen und den Kirchgemeinden.

In der Einführungsveranstaltung für neuangestellte Sozialdiakoninnen / Sozialdiakone wurden Kirchenstrukturen und die Diakonienetzwerke in Baselland und schweizweit vorgestellt, und es wurde auf organisatorische Fragen von Mentoring und Supervision eingegangen.

Die Diakoniekampagne «Hoffnungstreifen» der Stiftung fondia war ein grosses Ereignis und förderte die Diakonie in Baselland und der Schweiz. Viele Kirchgemeinden initiierten dazu im Juni gezielt Projekte und Aktionen und wurden sich so ihrer diakonischen Arbeit und auch ihrer Verantwortung bewusst.

In der Herbstsynode wurde das Grundlagenpapier zur Diakonie in Baselland angenommen. Dies freut den Konvent sehr, da 2015 eine zielführende Konzeption zur Diakonie weitergedacht wird. Der Konvent erwartet zudem mit Spannung die Ergebnisse der Visitationsbefragung und deren Auswirkungen auf die Kirchgemeinden und die diakonische Arbeit vor Ort.

Mutationen

Rücktritte:

Roswitha Seebass
KG Birsfelden
28. Februar 2014

Claudia Laager-Schüpbach
KG Arlesheim
31. Mai 2014

Marion Siegenthaler
KG Binningen-Bottmingen
31. Mai 2014

Juan Rodriguez
KG Frenkendorf-Füllinsdorf
30. Juni 2014

Urs Henner
KG Reinach
30. Juni 2014

Marius Sinniger
KG Oberwil-Therwil-
Ettingen
30. November 2014

Eintritte:

Nicole Meier
KG Frenkendorf-Füllinsdorf
1. Januar 2014

Urs Henner
KG Reinach
1. März 2014

Petra Wolbeck
KG Reinach
1. Mai 2014

Burkhard Wittig
KG Birsfelden
1. August 2014

Katja Maier
KG Frenkendorf-Füllinsdorf
1. August 2014

Monika Benkler
KG Muttenz
1. August 2014

Cornelia Fischer
KG Muttenz
1. August 2014

Arni Gudnason
KG Tenniken-Zunzgen
1. November 2014

Frauenkonferenz SEK

Pfarrerin Judith Borter

«Wer pflegt unsere Alten? Und wer pflegt die Pflegenden?»

Wie können Frauen entlastet werden, die betagte Angehörige pflegen? Diese Frage stand anlässlich der Frühjahrstagung der SEK Frauenkonferenz im Mittelpunkt. Nach einer Analyse des Themas durch die beiden Gastreferentinnen Pasqualina Perrig und Regine Munz hatten die rund 50 Delegierten aus der ganzen Schweiz die Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen und die Projekte ihrer Kolleginnen kennenzulernen.

«Über den Glauben reden. Das neue Glaubensbuch im Fokus»

Ihre Herbsttagung widmete die SEK Frauenkonferenz dem neuen Glaubensbuch. Nach einer Erläuterung der Entstehung des Buches durch Gottfried Locher führte Matthias Wüthrich als einer der sechs Autoren in das Werk ein. Eine kritische Würdigung erfuhr das Glaubensbuch sodann von Prof. Dr. Isabelle Noth. Im geschäftlichen Teil wurde der Verein der «amtierenden und nicht amtierenden Präsidentinnen der reformierten Kirchen der Schweiz» PankS als neues Mitglied der Frauenkonferenz aufgenommen.

Ökumenische Gefängnisseelsorge BL

Pfarrerin Birgit Schmidhalter, Stelleninhaberin (ref.)

Markus Bläsi, Stelleninhaber (kath.)

Alex Wyss, Präsident Leitende Kommission

Rückblickend kann das Thema «Türen» der Weihnachtsfeiern 2014 auch als «inhaltlicher Leitfaden» der ökumenischen Gefängnisseelsorge verstanden werden.

Vor allem geschlossene Türen prägen den Tagesablauf und den Lebensrhythmus der Insassen. Verschlossene Türen sind deren unausweichliche und unbeeinflussbare Realität. Zudem haben Türen gerade für diese Menschen eine immense Symbolkraft. Ob im Zusammenhang mit Freiheit, mit Beziehungen oder gelingendem Leben, die Sehnsucht nach offenen Türen ist im Gefängnis beinahe körperlich spürbar.

Für die Gefängnisseelsorge bedeutet dies eine grosse Herausforderung: Türen öffnen für die Begegnung mit den Insassen und den Betreuerinnen und Betreuern. Türen öffnen für die je eigenen Lebens- und Glaubenthemen. Türen öffnen für das Wirken Gottes.

Auch im Jahr 2015 wird die intensive Begleitung von Menschen die Kernaufgabe der Gefängnisseelsorge bleiben.

Mit der Neueröffnung des Strafjustizzentrums in Muttenz im Mai 2014 stellen sich allerdings auch strukturelle Fragen: Wie kann die Gefängnisseelsorge mit den bestehenden personellen und zeitlichen Ressourcen gewährleistet werden? Welcher Besuchsrhythmus für die fünf Standorte ist wünschenswert und zugleich auch realistisch?

«Es ist unmöglich!»! Dieser Satz wird vor unseren Augen verschwinden, je weiter wir unsere (Herzens-)Türen öffnen. Denn offene Türen bedeuten freiere Sicht.

Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Pfarrerin Marion Klee, Stelleninhaberin (ref.)

Pfarrerin Dr. Regine Munz, Stelleninhaberin (ref.)

Pfarrer Rolf Schlatter, Stelleninhaber (ref.)

Elisabeth Hirschier, Stelleninhaberin (kath.)

Christoph Schneider, Stelleninhaber (kath.)

Cornelia Hof-Sippel, Präsidentin Begleitkommission

**Hier legen wir den Wanderstab
und allen Staub der Erde ab
und alle Mühen und Sorgen,
wir halten miteinander Rast
und laden uns bei dir zu Gast
und fühlen uns geborgen.**

Julius Sturm

Das Zentrum unserer Arbeit in der Klinik und im Spital sind die Gottesdienste. Jede Woche samstags trifft sich in der Klinik eine Gruppe von Menschen, um gemeinsam zu singen, zu reden, einen Bibeltext zu hören, Licht und Stille zu teilen.



Der Abendmahlstisch ist festlich gedeckt.

«So schön ist es bei euch», sagt ein Besucher. Die Ehrenamtlichen berichten von ihren Erfahrungen: «Die Gottesdienste in der Klinik sind immer wieder anders, immer bereichernd. Die familiäre Atmosphäre ist besonders. Man ist einander nah, in aller Verschiedenheit der Einzelnen, ob gesund oder krank. Man trägt gemeinsam, was im Raum steht. Besonders zum Ausdruck kommt dies im Kerzenritual, wenn von den Einzelnen Kerzen angezündet werden für verschiedene Anliegen oder als Dank. Wenn man wieder auseinanderght, fühlt man sich beschenkt.»

Die spontane, offene Atmosphäre spricht viele an: alle sitzen im Halbkreis zum Abendmahlstisch hin. Dies regt zu Zwischenrufen und Diskussionen während der Predigt an. Manchmal ergänzen Patienten und bringen Beispiele aus eigenem religiösem Leben. Kurzfristig kann auch ein Liedwunsch einer Patientin eingebaut werden, unsere Organisten sind da aufgeschlossen. Danach gibt es noch Zeit, um in der Cafeteria zusammensitzend und gemeinsam etwas zu trinken, ein Stück Normalität und Leben miteinander zu teilen.

Im Gottesdienst in der psychiatrischen Geriatrie am Sonntagmorgen ist das Setting ganz anders: Der Mehrzwecksaal ist wie eine Kirche bestuhlt. Pflegenden einer Abteilung gestalten den Abendmahlstisch und stellen Kreuz und Kerzen auf. Die älteren Bewohnerinnen und Bewohner sitzen meist an ihrem eigenen angestammten Platz. Zwei von ihnen spielen zu den Chorälen Flöte. Und auch hier kann die Predigt durch Zwischenfragen und Bemerkungen eine ganz andere Richtung nehmen als geplant. Manchmal kommt jemand erst zum Abendmahl dazu und fühlt sich auch dann willkommen.

Der zweite Gottesdienst am Sonntagmorgen findet direkt anschliessend in der Spitalkirche statt. Hier trifft sich eine eigentliche Spitalgemeinde: Patientinnen und Patienten, einzelne Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung und die Ehrenamtlichen mit ihren wichtigen Aufgaben. Das Miteinander von Kranken und Gesunden ist ein Abbild des Lebens und gibt dem gemeinsamen Feiern, Singen und Beten eine spezielle Dichte.

Von diesen Gottesdiensten aus wird die Arbeit der Seelsorge geprägt: Besuche bei Patientinnen und Bewohnern, Begegnungen mit dem Personal, Gesprächskreise auf den Abteilungen, Advents- und Passionsandachten. Jedes Seelsorgegespräch lebt von diesem Boden des Lebens, den wir in den Gottesdiensten suchen und feiern.

Dass wir in den Institutionen diese Feiern des Lebens sorgfältig und behutsam gestalten können, dafür sind wir dankbar. Mit Freude werden wir diese Räume auch weiterhin kreativ nutzen.

Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Bruderholz

*Pfarrer Hans Rapp-Moser, Stelleninhaber (ref.)
Pfarrerin Cornelia Schmidt Messingschlager, Stelleninhaberin (ref.)
Pfarrer Richard Baumann, Stelleninhaber (kath.)
Theologin Regina Rossbach, Stelleninhaberin (kath.)
Eleonora Knöpfel, Präsidentin Begleitkommission*

Aus der Kommission

Per 31.12.14 wurde Pfarrerin Agnes Valyi-Nagy, Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen, pensioniert und demissionierte auch in der Begleitkommission. Sie engagierte sich während sechs Jahren für die Anliegen des Teams und der Spitalseelsorge - wir danken ihr herzlich für die wertvolle Mitarbeit!

Abschiede

Im 2014 gab es zwei traurige Abschiede: Während mehr als 20 Jahren hatte Ursula Holliger, eine Harfenistin von Weltformat, unsere Weihnachtsfeiern im Bruderholz mit ihrem zarten Spiel bereichert. Kurz nach unserer letzten gemeinsamen Feier erlag sie im Januar ihrem Krebsleiden. Pfarrer Hans-Peter Bertschi, unser geschätzter Vorgänger im Spitalpfarramt, starb im September ebenfalls nach längerer Krankheit. Mit beiden hatten wir viele schöne Begegnungen. Sie fehlen uns.



Das Seelsorgeteam und die Begleitkommission des Standorts Bruderholz.

Personelles

Pfarrer Richard Baumann wird per 31.1.2015 pensioniert. Eine Pfarrwahlkommission wurde eingesetzt und begann ihre Arbeit. Nach einer ersten Ausschreibung konnte keine geeignete Nachfolge gefunden werden. Der Markt der katholischen Stellensuchenden ist mittlerweile fast vollkommen ausgetrocknet. Richard Baumann wird deswegen für ein weiteres Jahr bei uns mit reduziertem Pensum von 60% arbeiten. Regina Rossbach erhöht ihr Pensum von 50% auf 90%. 2015 wird die Wahlkommission ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Chor

Die ohnehin schöne Weihnachtsfeier wurde durch den adhoc-Chor zusätzlich bereichert. Mittlerweile trauen sich Mitarbeitende aus allen Bereichen mitzusingen: Ärzte und Ärztinnen, Therapeutinnen, Mitarbeitende der Abwaschküche und der Administration, Pflegende und viele andere. Längst hat sich das einst improvisierte «Chörl» unter Martin Kobels Leitung gemausert und ist mit Freude anzuhören! Die junge Harfenistin Carina Walter, ehemalige Schülerin von Ursula Holliger, spielte in diesem Jahr zauberhafte Klänge für unsere Patientinnen und Patienten.



Verschiedenes

- Freiwilligenanlass: Dr. Andreas Zerz, Chefarzt der chirurgischen Klinik Standort Bruderholz, hielt ein spannendes Referat zum Thema: «Narbenlose Chirurgie – Eine Vision wird Realität».
- Ökumenische Spitalseelsorgetagung in Quarten: Thema «Umgang mit Demenz» - das ganze Team nahm teil.
- Mittagsbesinnungen im Raum der Stille während der Advents- und Fastenzeit: wie immer sehr gut besucht!
- Segnungsgottesdienste am Tag der Kranken und am Verena-Sonntag: Anlässe für Herz und Seele unserer Patientinnen und Patienten.

Ausblick

Wir gehen, allen Irrungen und Wirrungen des Bruderholz- und des Kantonsspitals Baselland zum Trotz, mit Zuversicht ins neue Jahr. Wir setzen uns, gemeinsam mit unzähligen anderen Mitarbeitenden im Haus, mit Freude und Kraft für alle Patientinnen und Patienten ein, die uns anvertraut sind.

Spitalseelsorge UKBB

*Pfarrerin Silvia Bolatzki-Canclini, Stelleninhaberin (ref.)
Therese Stillhard, Stelleninhaberin (kath.) bis 31.10.2014
Monika Hungerbühler, Präsidentin Leitende Kommission*

Seelsorge im Kinderspital

«Seelsorge im Kinderspital gestaltet sich anders als mit Erwachsenen», so lautete die einstimmige Erfahrung zahlreicher Kinderspital-Seelsorgerinnen und -Seelsorger, die aus dem deutschsprachigen Raum zusammen gekommen waren und sich in München zu einer Weiterbildung trafen. Da ist das kranke Kind, das im Zentrum steht, und häufig auch die Mutter, die bei ihm weilt, nachts und tags, oder eine ganze Familie, die im Krankenzimmer zusammenkommt. Mit Kindern sprechen wir von der Seelsorge anders als mit erwachsenen Patienten: Die Kontaktaufnahme erfolgt durch eine Stoffpuppe, der ein Kindergarten-Kind gerne antwortet, manchmal mit einem Kreisel, weil er sich bewegt und das Interesse des Kleinkindes weckt, oder mit dem Konfirmanden-Memory, weil sich die Jugendliche für philosophisch-theologische Fragen interessiert, wie z.B.: «Muss ich gewinnen wollen?» Auch bei chronischen Krankheiten oder Krankheiten mit ungewissem Ausgang steht die ganze Familie im Mittelpunkt, jedes einzelne Mitglied reagiert anders auf die existenzielle Herausforderung. Verstärkt geschieht die Arbeit mit der Familie gerade auch bei Taufen, Nottaufen, Beerdigungen oder Trauerbegleitungen. Schliesslich rückt eine «Theologie des Kindes» ins Zentrum unserer theologischen Reflexion: Christus stellte ein Kind in die Mitte mit der Aufforderung, es ihm gleich zu tun. So sind wir im Kinderspital sehr nahe am Kern des Menschseins und bei Kernfragen des Glaubens und Hoffens.

Ein Jahr neuer Akzente

2014 fanden ein paar neue, von der Spitalseelsorge initiierte Veranstaltungen, statt: Da waren die «Advents-Momente», viertelstündige Treffen in der Adventszeit, mit Musik, Advents-Gedanken und Stille, die einmal wöchentlich angeboten wurden. Da war die verstärkte Zusammenarbeit mit der Seelsorge des Universitätsspitals Basel, damit auch im UKBB ein 24 Std.-Pikettdienst gewährleistet ist, was unsererseits Einsätze im Universitätsspital mit sich bringt. Und da war schliesslich die «Gedenkfeier für Eltern und Angehörige, die ein Kind im UKBB verloren haben» im November: Eine Feier, die von der Seelsorge verantwortet und interdisziplinär gestaltet wurde. Ärzte, Pflegenden, Pädagoginnen, Musiktherapeutinnen und Sozialarbeitende wirkten mit, sowie zwei betroffene Eltern. Sie erzählten, wie sie die Trauer erlebt haben und was ihnen half in dieser immens schweren Zeit. Die Feier kam bei den zahlreich erschienenen Eltern gut an (eine Familie reiste gar aus Lugano an), und eine Mutter meinte: «Es war schwer, zu kommen, aber es hat gut getan. Macht das unbedingt wieder.»

Abschied und Neubeginn

Ende Oktober 2014 verabschiedeten wir Therese Stillhard, die katholische Seelsorgerin am Kinderspital, und hiessen Claudia Meier willkommen, die stellvertretend bis Dezember 2014 ihre Arbeit übernahm. Ab Januar 2015 wird Hannah Aldick ihre Nachfolge antreten.



Hannah Aldick, kath. Seelsorgerin

2015 ist eine Konsolidierungsphase der Neuerungen angesagt, sie sollen weitergehen und zum festen Bestandteil des seelsorgerlichen Angebots werden.

Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie

*lic. phil. Reinhard Felix-Lustenberger, Stelleninhaber
Dr. phil. Karin Hegar, Stelleninhaberin
Dr. phil. Sabine Hofer, Stelleninhaberin
Pfarrer Hans M. Tontsch, Präsident Amtspflege*

Bericht des Präsidenten:

Die Amtspflege traf sich zu zwei Sitzungen. Dank dem anteilnehmenden und weitsichtigen Mitdenken der Mitglieder der Amtspflege und der Beisitzenden kann die Arbeit kompetent von den Angestellten durchgeführt werden.

Die wertvolle Arbeit der PEF wird meist nur von den Betroffenen wahrgenommen. Wir sind froh, dass sie von der Kantonalen Kirche und ihren Mitgliedern getragen und ermöglicht wird.

An der Dezembersitzung stellten wir fest, dass es ein grosses Bedürfnis an Beratung in unserer Gesellschaft gibt. Wir wollen uns im kommenden Jahr vermehrt über Möglichkeiten und Ziele Gedanken machen.

Bericht der Stelleninhabenden:

Beratung und Therapie

Im Berichtsjahr führten wir 1'095 Gesprächsstunden durch (326 mit Frauen, 163 mit Männern, 570 mit Paaren und 36 mit Familien). Wir verzeichneten 86 Neuanmeldungen. Davon waren ausserordentlich viele Wiederkehrer (15). Die Einnahmen aus Klientenbeteiligungen, Beiträgen aus Kursen und Vorträgen sowie Spenden belaufen sich auf rund CHF 51'000.

Stress in Beziehung oder Familie?
Wir unterstützen Sie!
061 461 61 77

Die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie der reformierten Kirche Baselland bietet Beziehungsförderung und Trennungsbegleitung für

- Paare
- Einzelpersonen
- Familien

Unser Angebot richtet sich vorrangig an Personen aus dem Kanton Baselland unabhängig von Weltanschauung, Glauben und sexueller Orientierung.

Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie
Tel. 061 461 61 77, www.paarberatung-refb.ch
Kauptstrasse 16, 4132 Müllheim

Anlässlich unseres 45-jährigen Bestehens schickten wir ein Inserat und einen Artikel an sämtliche Kirchgemeinden, Gemeinden und an kleinere Zeitungen im Kanton Baselland.

Öffentlichkeitsarbeit

- Wir führten in drei Kirchgemeinden den Vortragsabend zum Thema «Ewigi Liebi für üs zwei... !?!» durch.
- Auf Anfrage der Kirchgemeinde Lausen gestalteten wir einen Morgen bei den Insetagen für Frauen.
- Gemeinsam mit der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung führten wir ein Wochenende für erwachsene Geschwister von Menschen mit einer Behinderung durch. («Zusammen sind wir weniger allein: Verantwortung teilen – Zukunft gestalten»).
- In der Kirchgemeinde Lausen fand an vier Abenden ein Kurs für Paare zur Stärkung der emotionalen Nähe und Verbundenheit «Halt mich fest!» statt.
- Darüber hinaus nahmen wir an einem Podiumsgespräch in der Kirchgemeinde Münchenstein zum Thema «Mit Schuld umgehen – wie geht das?» teil.
- Jeweils einen Tag waren wir am «mubakirchgarten 2014» und am KIRK 2014 in Lörrach mit dem Thema «Die 5 Sprachen der Liebe» (mit einem Stand und einem Parcours) präsent.
- Zudem haben wir drei Artikel im refbl aktuell veröffentlicht und drei Ratgeberartikel zu Lebensfragen im Kirchenboten geschrieben.
- Wir sicherten die Qualität unserer Arbeit durch externe und interne Weiterbildungen sowie externe Supervision und Intervention.

Ausblick 2015

Wiederum sind Vortragsabende in den Kirchgemeinden geplant. Zudem ist ab Frühjahr eine Männergruppe im Monatsrhythmus vorgesehen. Auch im Jahr 2015 steht der vierteilige Kurs für Paare «Halt mich fest» auf dem Programm.

Overall Genossenschaft für integriertes Arbeiten

Regine Minio, Kommunikation

Berufliche und gesellschaftliche Integration für Menschen mit handwerklichem Flair – unabhängig von Alter, Ausbildung und Herkunft

Ausbildungslehrgang «Allrounder/Allrounderin Reinigung, Unterhalt, Handwerk»

Seit 2014 können (Langzeit-)Arbeitslose, Menschen mit Anspruch auf Sozialhilfe oder IV und Junge ohne Anstellung nach der Ausbildung diesen neuen Lehrgang absolvieren. In einer eigens errichteten Lernzone bei Overall Tagwerk vermittelt eine externe Fachperson zielführende Praxis und Theorie. Den Grundkurs Reinigung haben bereits 35 Teilnehmende absolviert. Aufbaukurs (Unterhalt/Handwerk) und Ausbaucurs (Fachwissen Einzelunternehmen) werden 2015 umgesetzt. Absolvierende des ganzen Lehrgangs arbeiten später als Einzelunternehmende innerhalb eines von Overall geführten Franchising-Systems in der Wirtschaft. Die Umsetzung bis heute war nur dank Zuwendungen von Förderstellen möglich.

2015: Lernwerkstatt Baubetriebe

Bauarbeiter vertiefen hier ihr Fachwissen und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen lernen, einfache Arbeitsanweisungen zu verstehen und auszuführen. Begleitet von einem Arbeitsagogen verbessern die Teilnehmenden ihre Chancen auf berufliche Integration. Für dieses Projekt sind wir auf Spendengelder angewiesen.
www.overall.ch

Evangelische Frauenhilfe BL

Stephanie Hofstetter, Präsidentin

Im Berichtsjahr lässt sich vor allem auf zwei Veranstaltungen zurückblicken:

Wellness-Weekend

Unter dem Motto «Ein Wochenende Zeit für mich» fand sich eine kleine Gruppe von Frauen im Freizeithaus Walten ein. Mit Spaziergängen in der Natur, guten Gesprächen, Latin Dance Gymnastik, Rückenmassage und einem Input «Wie mache ich mich verständlich» war es ein rundum wunderschönes Wochenende, bei dem zudem die Küchenfeen für Gaumenfreuden sorgten.

Leuenbergtagung

Für das Thema «Veränderungen gehören zum Leben – Schätze im Alltag entdecken» kamen 26 Frauen auf den Leuenberg. Am Morgen hörten die Teilnehmerinnen den Referaten zu und nach einer Stärkung am Mittag fand ein reger Austausch in loser Gruppe über die beiden Referate statt. Zwischendurch begleitete uns bei kräftigem Mitsingen Orgelmusik, was die Tagung auflockerte. Die Tagung fand ihren Abschluss für einmal mit einer kleinen Geschichte.

Freizeithaus Walten

Im letzten Jahr waren die Vermietungen etwas rückläufig. Von kostspieligen Reparaturen blieben wir verschont. Somit können wir unseren Renovationsfonds generieren.

Für 2015 haben wir uns zum Ziel gesetzt, jüngere Mitglieder zu gewinnen.

Gemeinde- und Kirchenentwicklung



Abendveranstaltung - Im Gespräch mit Maya Graf: Im Mai 2014 diskutierten Pfarrkonventspräsidentin Doris Wagner und Nationalrätin Maya Graf über aktuelle Fragen aus Politik und Gesellschaft, über Werte und Engagement sowie Sinnfragen und Zukunftsvisionen. Auch die Fragen des Publikums wurden aufgenommen.

© Foto: Karin Müller, Kirchenbote



Stephan Ackermann

Die Reise

Nach dem Aufbruch im letzten Jahresbericht folgt nun die Reise. Fragen und Gedanken gehen mir vor, nach und während einer Reise durch den Kopf.

Sollten die Reformierten vermehrt in unserem Kanton reisen, anstatt in der Kirche sitzen? – Wie viele sitzen überhaupt noch in unseren Kirchenbänken? Anstelle der gemauerten Kirchen könnten wir mit offenen Zelten durch das Baselbiet ziehen! Der Blick in die Welt zeigt mir, dass, im Vergleich zu den unzähligen Flüchtlingen, die – wenn sie in ihrem Unglück Glück haben – mindestens ein Zelt über dem Kopf wissen, wir es mit unseren Kirchen im Dorf gut haben. Wie gehen wir mit unserem Glück und unserer Freiheit um? Wer, wo und wie lebt die Kirche im Baselbiet? Welchen Stellenwert hat Jesus in unserer Gesellschaft? Sind wir bereit unsere Türen zu öffnen, um Schutzbedürftige oder Reisende aufzunehmen - für eine Nacht oder für immer? Wie stark ist unser Glaube an das Gute in einer scheinbar immer misstrauischeren und intoleranteren Welt, in der sich Extremismus in unterschiedlichster Form ausbreitet?

Ich bin dankbar, dass ich im beschaulichen Baselbiet zuhause bin und an unserer Kirche mitwirken darf.

Die Apostelgeschichte 8,26-40 passt wunderbar zu meinem Departement. Dort tritt der Finanzverwalter der äthiopischen Königin die Heimreise aus Jerusalem an. Philippus erhält durch einen Engel den Auftrag, nach Süden zu reisen und als er zum Wagen des Finanzverwalters kommt, fragt er diesen – der sich gerade über die Schriftrolle des Propheten Jesaja beugt – «verstehst du denn, was du da liest?» Der Äthiopier sagt: «Wie kann ich es verstehen, wenn mir niemand hilft!» Philippus ergreift die Gelegenheit und verkündet ihm die Gute Nachricht von Jesus.

Departement III Gemeinde- und Kirchenentwicklung

Verantwortlich: **Stephan Ackermann**
Stellvertretung: Pfarrer Matthias Plattner

Aufgaben / Themen:

- Gesellschaftsaufgaben
- Gemeindeentwicklung
- Innere Mission
- Koordination Bildungsangebote
- Deutschschweizer Projekte Erwachsenenbildung
- Regionale Kirchliche Erwachsenenbildung

Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Delegationen / Zuständigkeiten:

- Ausländerdienst Baselland (ALD)
- Benevol
- Erwachsenenbildung Leuenberg (Programmkommission)
- Kommission Freiwilligenarbeit
- Evangelischer Theologiekurs

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- 5 Patengemeinden

Gemeinde- und Kirchenentwicklung

Stephan Ackermann

Unglaublich wie schnell so ein Jahr vergehen kann. Und was alles passiert. Bei mir lief das Jahr Zwei als Kirchenrat. Nicht dass schon Routine eingekehrt wäre, aber vieles wiederholt sich und das Verständnis für Abläufe wächst oder bleibt noch immer ein Rätsel.

Auf meiner Reise habe ich meine Patengemeinden besser kennen gelernt. Bei drei Amtseinsetzungen und einer Verabschiedung von Pfarrpersonen durfte ich dabei sein und die Kirchgemeinde erleben. Auch konnte ich miterleben, wie Kirchenpflegesitzungen im oberen Kantonsteil vorstatten gehen können. Gefreut hat mich bei all diesen Begegnungen die Offenheit der Menschen und ihre Begeisterung, im Dienste der Kirche unterwegs zu sein.

Der Schwerpunkt in meinem Departement war der Antrag an die Synode zur Schaffung einer Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung. Die Zusammenarbeit in der Kommission Support Kirchgemeinden, die die Vorarbeit zur Synodenvorlage lieferte, war spannend und lehrreich. Gekrönt wurde die Arbeit durch die Zustimmung der Synode im November. Ich bin überzeugt, dass wir mit dieser Stelle einen mutigen und zukunftsweisenden Schritt gemacht haben, der die ERK BL weiterbringen und als Gesamtkirche stärken wird.

Spannend ist auch die Vorstandsarbeit bei Benevol Baselland und dem Ausländerdienst Baselland (ald), in denen ich als Kirchenrat vertreten bin.

Die Arbeit in der Freiwilligenkommission führte zu einem gelungenen Anlass im Martinshof in Liestal zum Thema «Pfarrstellenreduktion – Chancen und Grenzen für die Freiwilligenarbeit». Erfreut war ich über das grosse Interesse. Beim Kaderkurs «Gemeinsame Gemeindeleitung – Kirchgemeinde leiten und gestalten» fanden viele den Weg zur tollen Weiterbildung von Judith Borter, unserer Fachstellenleiterin für Genderfragen und Erwachsenenbildung.

Auf einer Reise muss man sich immer wieder von liebgewonnenen Dingen trennen. So ist es auch in der ERK BL. Da die Erwachsenenbildung nicht mehr auf dem Leuenberg stattfinden wird, steht eine Überprüfung und Neuorganisation dieser an. Dies wird mich und den gesamten Kirchenrat im 2015 herausfordern. Ebenso die Stellenbesetzung der Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung.

Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

PfarrerIn Judith Borter, Stelleninhaberin

Eva-Maria Fontana, Präsidentin der Amtspflege

2014 wurden viele altbewährte Angebote der Fachstelle weitergeführt. So etwa die Gruppe der alleinerziehenden Mütter, die sich einmal im Monat zum Gespräch und Austausch auf der Fachstelle trifft.

Folgende Veranstaltungen sind für 2014 besonders zu erwähnen:

- Im Januar: Das Timeout «Wach ins neue Jahr» für Männer auf dem Leuenberg mit Christoph Walser (Theologe & Coach).
- Im März: Abend zum 8. März, dem Internationalen Tag der Frau, mit dem Kabarett Birkenmeier.
- Im April: Ein Diskussionsabend in Kooperation mit dem Pfarramt für Industrie und Wirtschaft zum Thema «Gerechter Lohn – angemessenes Einkommen».
- Im April: «Papa Du, Du bist dr Beschüt – was au passiert, i heb Di fescht». Ein Väter-Kinder-Nachmittag mit Linard Bardill mit Seminar und anschliessendem Konzert. Wir freuten uns, an diesem besonderen Anlass Väter und Kinder aus unterschiedlichen Kontexten und verschiedenen Orten begrüssen zu dürfen.
- Im Mai: Ein Diskussions- und Gesprächsabend mit Maya Graf.
- Im August: Die Erste Basler Sommerakademie «Madame la Mort. Gender und Tod in Theologie und Kultur», die mit dem Forum für Zeitfragen, dem Projekt Frauentheologie u.a. organisiert wurde.
- Im November: Eine Buchpräsentation mit Franz Schüle «Hinterfragen und Handeln – ein Vierteljahrhundert HEKS-Geschichte(n)».

Erwähnenswert ist das im Berichtsjahr lancierte Projekt «Nimms an die Hand». «Nimms an die Hand» ist eine Kampagne, mit der die «Gruppe 14. Juni» junge Frauen (und Männer) ermutigt, die Chance zur aktiven Lebensgestaltung zu nutzen (www.entscheidezumglueck.ch).



Im Dezember 2014 ist das Mentoringprojekt «Frauen in die Kirchenleitungen» angelaufen. Es wurde von den Kantonalkirchen BL, ZH und AG lanciert. Bei beiden obengenannten Projekten ist Judith Borter in der Projektleitung involviert.

Im Bereich Koordination Erwachsenenbildung fand wiederum die jährliche Sitzung mit den anderen Fachstellen und Spezialpfarrämtern statt.

Die Interventionsgruppe für kirchliche Behördenmitglieder wurde unter der Leitung von Pfarrerin Judith Borter und Pfarrer Markus Enz weitergeführt.

Im Juni fand der Kaderkurs «Sitzungsleitung/Sitzungsmanagement» mit Doris Zindel-Rudin statt. Im Oktober wurde der Kaderkurs «Gemeinsame Leitung – Kirchgemeinden führen und entwickeln» durchgeführt. Er war mit 50 Teilnehmenden aus 18 Kirchgemeinden äusserst gut besucht.

Kerstin Bonk, Pfarrerin, und Prof. Dr. Heidi Müller, Germanistin, beide aus Reigoldswil, wurden in die Amtspflege der Fachstelle gewählt.

Ausblick:

2015 sollen zwei Kaderkurse durchgeführt und ab dem Sommer erneut eine Interventionsgruppe für kirchliche Behördenmitglieder ausgeschrieben werden.

Die vorhandenen Kooperationen im Bereich Erwachsenenbildung sollen intensiviert und erweitert werden. Im Halbjahresprogramm werden spezifische Angebote für Singles aufgenommen.

Erwachsenenbildung Leuenberg

Renate Bühler, Studienleiterin

Unser Veranstaltungsprogramm umfasste 2014 die regelmässig stattfindenden Angebote, wie beispielsweise die Labyrinth-Feiern am Jahreszeitenübergang, die meditativen Tanzabende, die Singveranstaltungen und die Gottesdienste für Menschen mit einer Behinderung. Darüber hinaus haben wir zwei neue Veranstaltungsreihen angeboten.

Am «Frytigobe uf em Leuebärg» diskutierten wir mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kirche, wer mehr und wer weniger für die Wertevermittlung in der Gesellschaft verantwortlich ist. Oder wir fragten uns zusammen mit der Philosophin Annemarie Pieper, ob die Gesellschaft dem Individuum oder das Individuum der Gesellschaft dienen müsse. Von den vier Abenden des «Leuebärg-Talk» zum aktuellen Thema «Wozu Kirche» waren wir an zwei Abenden zu Gast in Kirchgemeinden, Münchenstein bzw. Sissach. Der Leuenberg wartet nicht nur, bis die Menschen zu ihm kommen, sondern kann durchaus zu den Menschen kommen.

Ein besonderer Höhepunkt im Berichtsjahr war das Erntedankfest, welches wir gemeinsam mit der Kirchgemeinde Bennwil-Hölstein-Lampenberg durchführten. Bereits einen Tag zuvor reisten Präparanden aus Arisdorf an. Sie beschäftigten sich mit dem Thema Erntedank und schmückten den Raum für den Erntedank-Gottesdienst. Wir freuten uns, dass der Gottesdienst von rund 30 Menschen mit einer Behinderung besucht wurde. Das Fest war ein grosser Erfolg, wir werden es 2015 wieder anbieten!

Evangelischer Theologiekurs

Pfarrerin Dorothee Dieterich

Pfarrer Daniel Frei

Der Evangelische Theologiekurs begeht 2014 sein 30-Jahr-Jubiläum. In Basel haben wir besonderen Grund zum Feiern: Der Basler Theologiekurs, der von den beiden Kantonalkirchen BL und BS getragen wird, hat sich prächtig entwickelt und wird in zwei Gruppen geführt. Man kann mit jedem Kursjahr neu ein- oder aussteigen. Insgesamt dauert der Kurs drei Jahre.

Für uns Kursleitende, Dorothee Dieterich, Regula Tanner und Daniel Frei, ist der Kurs sehr bereichernd. Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterscheiden sich zwar in Bezug auf Alter, theologisches Wissen und kirchlichen Hintergrund, aber der Umgangston bleibt immer freundlich und interessiert. Dazu die Stimme von Kristina Ermatinger, Kursteilnehmerin: «Der Theologiekurs ist für mich eine grosse Bereicherung. «Du öffnest Bücher, und sie öffnen dich.» – dieses Zitat von Tschingis Aitmatov gilt natürlich auch für solch ein grosses Buch wie die Bibel. Im Theologiekurs «öffnen» wir Texte und Themen, arbeiten uns mit verschiedenen Methoden ein und erhalten genug Raum, uns darüber auszutauschen. Diesen Austausch mit meinen Mitstudierenden empfinde ich als ebenso wertvoll wie das Wissen, das mir der Kurs vermittelt.»



Spannende und angeregte Diskussionen beim Evangelischen Theologiekurs.

Schön, dass immer wieder und immer mehr Behördenmitglieder am Theologiekurs teilnehmen, um, wie sie selbst sagen, die Gemeinden nicht nur zu verwalten, sondern auch bei theologischen Themen qualifiziert mitreden und entscheiden zu können.

Freiwilligenarbeit

Veronika Schweizer, Kommissionspräsidentin

In der neuen Zusammensetzung (Stephan Ackermann, Pfarrer Rolf Schlatter, Peter Meier, Markus Schütz, Veronika Schweizer) sinnierte die Kommission über die aktuellen Fragestellungen in der Freiwilligenarbeit. Daraus entstand das traditionelle herbstliche Treffen der Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit und Kirchenpflegepräsidenten.

Auf der Einladung war eine Stachelbeere abgebildet – eine Staude mit verlockend süssen Früchten und abschreckend stacheligen Zweigen. Das Bild passte zum Thema: «Pfarrstellenreduktion – Chancen und Grenzen für die Freiwilligenarbeit».



Im Oktober trafen sich über 50 Interessierte im Martinshof in Liestal. Im lebhaften Referat von Dr. Christina Aus der Au vom Zentrum für Kirchenentwicklung (Uni Zürich) kamen geschichtliche Aspekte pfarramtlicher Aufgaben und der reformierte Ansatz für das Mitwirken von Freiwilligen zur Sprache. Dabei zeigten sich süsse und stachelige Seiten der komplexen Fragestellung. In Gruppen wurden die Inhalte des Referats verarbeitet, um später in den eigenen Kirchgemeinden weiter bewegt zu werden. Ein zentrales Ziel des Treffens ist jeweils der informelle Austausch und das Pflegen von Beziehungen. Der Rahmen dazu bestand in einem Apéro, der von Herzen kam.

Der Kommission ist es ein grosses Anliegen, den Bereich Freiwilligenarbeit im Kanton zu stärken. Die Kommission bietet individuelle Unterstützung an: Wir kommen zu Euch. Für September 2015 ist das nächste Treffen in Vorbereitung: Ihr kommt zu uns.

BENEVOL Baselland

Regula Gysin, Präsidentin

Das Jahr 2014 stand ganz im Zeichen des Jugendprojekts «kuul-statt-fuul». Gemeinsam mit GGG Benevol (Basel-Stadt) wurde auf das Schuljahr 2014/15 ein gemeinsames Projekt gestartet. Fast zwei Jahre Vorbereitungszeit waren notwendig, um das Konzept, die Gestaltung der Werbemittel und die Finanzierung zu gewährleisten. Auf der eigens gestalteten Webseite können Organisationen aus der Nordwest-

schweiz ihre Inserate mit speziellen Einsätzen für Jugendliche und junge Erwachsene publizieren. Für Freiwillige mit geringen Deutschkenntnissen hat eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Organisationen beider Basel ein Arbeitspapier für Organisationen ausgearbeitet, basierend auf den Standards für Freiwilligenarbeit von BENEVOL Schweiz. Im Vorfeld haben sich Organisationen und Institutionen bereit erklärt, fremdsprachige Freiwillige einzusetzen, nach dem Motto «Integration durch Freiwilligenarbeit».



Bereits zum zweiten Mal waren zwei Vertreterinnen von BENEVOL Baselland in der Jury des «Preis für Baselbieter Freiwilligenarbeit im Sozialbereich» aktiv. Der Preis ging im Jahr 2014 an die Elternhilfe beider Basel.

Ausländerdienst Baselland (ald)

Franz Vogel-Gmür, Geschäftsführer

2014- Das Jubiläumsjahr des ald

Vor 50 Jahren mit persönlichem, grossem Engagement und Weitsicht diverser Akteure als niederschwellige Anlaufstelle für Ratsuchende ins Leben gerufen, durfte der Ausländerdienst BL im 2014 – inzwischen Kompetenzzentrum für Integrationsfragen – sein 50-jähriges Bestehen feiern!

Mit diversen kleineren und grösseren Attraktionen machten wir die breite Bevölkerung auf den ald und all seine wertvollen, integrationsfördernden Tätigkeiten aufmerksam. Denn auch im vergangenen Jahr wurde wiederum deutlich, welche wichtige Aufgabe unser ald in der heutigen Zeit erfüllt.

Migration und Integration sind zwei Themen, welche unsere Gesellschaft 2014 infolge diverser weltlicher Ereignisse noch stärker beschäftigten als bis anhin. Dank der finanziellen Unterstützung vieler konnten wir auch im Berichtsjahr einer grossen Migrationsbevölkerung eine echte Hilfeleistung bieten.

Und so wird der ald auch im 51-sten Jahr wieder alles daran setzen, der Migrationsbevölkerung, aber auch der Wirtschaft, den Behörden und weiteren Akteuren ein verlässlicher und kompetenter Partner in Integrationsfragen zu sein.



Finanzen und Wirtschaft



Podiumsgespräch in der Peterskirche in Basel zum Thema «Journalismus braucht Werte – aber kann er sich die noch leisten?». Unter der Leitung von Pfarrer Martin Dürr diskutierten Matthias Zehnder, Chefredaktor der Tageszeitung bz Basel / bz Basellandschaftliche, und Urs Leuthard, Redaktionsleiter der Tagesschau beim SRF, über Fragen wie «Geht es um Wahrheit und Aufklärung oder um Einschaltquoten und Verkaufszahlen? An welche Werte hält sich ein Journalist? Wie entscheidet ein Chefredaktor im hektischen täglichen Geschäft?».

© Foto: Pfarramt für Industrie und Wirtschaft



Christoph Erhardt
Vizepräsident

Nicht nur wegen der Kirchensteuer – aktiv für Passivmitglieder!

Seit Jahren verliert unsere Kantonalkirche mehr als 1'000 Mitglieder pro Jahr. Dies wegen Todesfällen, Wegzügen, aber auch Austritten. Ist die Kirchensteuer wirklich allein die Ursache, unsere Kirche zu verlassen? Einiges deutet darauf hin, dass dem nicht so ist. Wir sind wohl für Viele unverbindlich, uninteressant oder unpersönlich geworden und haben es versäumt, die über 60 Prozent mit der Kirche wenig oder nicht mehr verbundenen Mitglieder zu erreichen, mit ihnen Kontakte zu knüpfen. Das weitverbreitete Anpassen an Zeitgeist und Modisches in unserer Kirche bringt uns diese grosse Gruppe offensichtlich nicht näher.

Eine Umfrage des «Spiegel» ergab, dass in den letzten fünf Jahren die Zahl der Deutschen, die an Gott glauben, sogar leicht gestiegen ist (54% im Westen, 23% im Osten); auch der Glaube an Schutzengel (54%) und an Wunder (51%) hat zugenommen. Hingegen glauben deutlich weniger Leute, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist (46%, vor 5 Jahren noch 56%). In unserer Gegend würden die Ergebnisse einer solchen Umfrage kaum wesentlich anders ausfallen. Darum: Haben wir versagt, die klare, befreiende Botschaft von Jesus Christus in unseren eigenen Reihen weiterzutragen? Zögern wir, oder schämen wir uns etwa gar, Christus zu bezeugen, wie Kirchenrat Bernhard Christ in seiner Abschiedsrede 2013 vor der Basler Synode fragte?

Nur eine Minderheit besucht die sonntäglichen Gottesdienste und nimmt am Leben unserer Kirchgemeinden teil. Darum muss unsere Zeit und Aufmerksamkeit vermehrt den «Passivmitgliedern» gelten. Der Auftrag unseres Kirchenherrn Jesus Christus lautet auch heute noch: «Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker».

Departement IV Finanzen und Wirtschaft

Verantwortlich: Christoph Erhardt
Stellvertretung: Cornelia Hof-Sippel

Aufgaben / Themen:

- Budget / Rechnung
- Finanz- und Anlageplanung
- Finanzfluss Kantonalkirche / Kirchgemeinden
- Bauten allgemein / Obergestadeck 15

Begleitende Kommissionen:

- Leitende Kommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

Delegationen:

- Auswertungskommission für Kirchgemeinerechnungen

Mandate:

- Vorstand Leuenbergverein
- Geschäftsleitung Kirchenbote

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Vorsitz Finanz- und Bauausschuss
- 6 Patengemeinden

Zukunft der Finanzen unter zwei Würgekräften

Christoph Erhardt

Der Finanzhaushalt unserer Kantonalkirche wird von einer Tendenz und einer Pflicht beherrscht. Zum einen bewirkt der Mitglieder-Rückgang um jährlich rund 1,3 Prozent eine Verringerung von 70'000 Franken beim Kantonsbeitrag, zum anderen müssen während der nächsten zehn Jahre jährlich rund 1,5 Millionen Franken für die Ausfinanzierung der Deckungslücke der Pensionskasse BL geleistet werden. Der laufende Haushalt vermag dies nur zum Teil zu verkraften. Ein internes Darlehen aus den zweckbestimmten Reserven aus den Steuern der juristischen Personen muss aufgenommen und kann wohl erst nach 2024 zurückbezahlt werden.

Diese finanziellen Kräfte «würgen» und haben zum Teil einschneidende Konsequenzen. Die Bestimmungen für die kantonale Subventionierung der Gemeinde-Pfarrstellen mussten schon vor ein paar Jahren für die Kirchgemeinden verschlechtert werden, was zu einer deutlichen Verringerung der Gemeinde-Pfarrstellen führte: Im Jahre 2012 wurden 63,2 Pfarrstellen subventioniert, im Jahre 2015 werden es nur noch 57,0 Stellen sein – ein Rückgang von einem Zehntel also in nur drei Jahren. Zudem wurden viele Beiträge an kirchennahe Institutionen und soziale Werke massiv reduziert oder es musste ganz auf sie verzichtet werden.

Diese finanziellen Schmälerungen führen zu manchem schmerzhaften Verlust von bisher Gewohntem. Es ist deshalb zu hoffen, vermehrt Freiwillige zu finden, um wesentliche Dienste, Angebote und das Kirchgemeinde-Leben aufrecht zu erhalten.

Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen (AWK)

Max Schäublin, Präsident

Die Kommission für die Auswertung der Kirchgemeinderechnungen (AWK) traf sich im Berichtsjahr zweimal. Dabei wurden die Budgets 2014 und die Rechnungen 2013 der 35 Kirchgemeinden nach formellen und materiellen Kriterien geprüft und ausgewertet.

Voranschlag und Rechnung haben mit der kantonalen Gesetzgebung der Kirchenverfassung, der Kirchenordnung und den Erlassen der Synode überein zu stimmen. Es wird geprüft, ob die Budgets und Rechnungen durch die Kirchgemeindeversammlung genehmigt wurden und die Revisorenberichte vorliegen.

Aus finanzieller Sicht war das beherrschende Thema im vergangenen Jahr die Entscheidung der Kirchgemeinden über den Verbleib der Verwaltungsmitarbeitenden bei der Pensionskasse des Kantons Basel-Landschaft oder einen Wechsel zu einer privaten Versicherungsgesellschaft. Auf den 31.12.2014 haben sich neun Kirchgemeinden zu einer Ausfinanzierung der Deckungslücke und dem damit verbundenen PK-Wechsel zur SwissLife entschieden. Es darf festgestellt werden, dass die Budgetierungen sehr gewissenhaft vorge-

nommen wurden. Die Abweichungen zwischen den Budgets und den effektiven Rechnungen sind sehr gering.

Für die einzelnen Kirchgemeinden müssen im Jahr 2015 die Kontenpläne an die neue Rechnungslegung angepasst werden. Die AWK wird auch im Jahr 2015 versuchen, in beratender Funktion, vermehrt Kontakt mit den einzelnen Kirchgemeinden aufzunehmen.

Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS (PIWI)

Pfarrer Martin Dürr, Co-Leiter (ref.)
Dr. theol. Béatrice Bowald, Co-Leiterin (kath.)
Alex Wyss, Präsident Leitende Kommission

Im Februar 2014 nahmen wir Abschied vom Kleinbasel und zogen mit dem Büro um an den Peterskirchplatz 8. Am neuen Ort in der Nähe der Universität haben wir endlich ein geräumiges Sitzungszimmer, das wir mit dem Pfarramt der Peterskirche und der Diakoniestelle nutzen können.

Bei einem mehrstündigen Eröffnungspéro platzten die Räumlichkeiten gleich aus allen Nähten. Viele alte und neue Freunde des Pfarramts waren unserer Einladung gefolgt und hörten die beeindruckenden und wertschätzenden Grussworte von – unter anderen – Dr. Beat Oberlin (BLKB), Dr. Andreas Burckhardt (VR Präsident Baloise) und Stephan Feldhaus (ROCHE). Die Präsidentin der Sozialkonferenz, Elli von Planta, redete den Arbeitgebenden mit Ernst und Humor ins Gewissen. Einig waren sich alle, egal ob von Arbeitnehmenden- oder Arbeitgebendenseite oder Arbeitslosenprojekten, dass die geschichtsträchtigen Gemäuer und die Lage



Dr. Beat Oberlin (BLKB) überbrachte ein Grusswort am Eröffnungspéro.

im Herzen von Basel einladend wirken und neue Verbindungen herstellen helfen.

So haben wir heute, neben vielen geplanten Sitzungen, auch immer wieder einmal spontan vorbeischauende Gäste, mit denen wir in unserer vielfältigen Arbeit verbunden sind. Weiteres Potential werden wir noch nützen: Im Keller planen wir Kaminfeuergespräche für Verantwortungstragende in der Wirtschaft, in der Peterskirche nebenan haben wir schon erfolgreich Veranstaltungen durchgeführt. Besonders zahlreich kamen Gäste zum Podiumsgespräch über Journalismus und Werte mit Matthias Zehnder (Chefredaktor bz basel und Basellandschaftliche Zeitung) und Urs Leuthard, Leiter der Tagesschauredaktion beim Schweizer Fernsehen SRF. Wir versuchen bewusst, auch immer wieder Schwerpunkte in BL zu gestalten. Der Anlass zum Thema «Gerechter Lohn? Angemessenes Einkommen?» im April in Liestal mit u.a. Dr. Franz Saladin (HKBB), Dr. Carlo Knöpfel und Dr. Béatrice Bowald wurde von verschiedenen Medien aufgenommen.



Podiumsdiskussion in Liestal zum Thema «Gerechter Lohn? Angemessenes Einkommen?»

Dr. Béatrice Bowald führte erfolgreich Themen- und Diskussionsabende für Frauen durch, in Kooperation mit einer Privatbank. Begegnung mit einem Stück der Geschichte des Pfarramts waren die jeweils 30-Jahre-Jubiläen der «Kontaktstelle für Arbeitslose» und der «Stiftung Arbeitslosenrapen», erfolgreiche und beispielhafte Institutionen, die nach wie vor vom Engagement des Pfarramts profitieren.

2015 werden wir mehrere Veranstaltungen zum Thema «Geld» anbieten.

Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche

*Herbert Burkhard, Gesamtleiter
Robert Ziegler, Präsident des Vorstandes*

Das Jahr 2014 war, gelinde gesagt, ein herausforderndes. Wir begannen mit Optimismus. Das Leitungsteam war wieder komplett. Die neue Studienleitung hat uns mit neuen und guten Ideen überrascht. Im Tagesgeschäft wurden wir aber schnell von der harten Realität eingeholt. Zu den Veranstaltungen der Erwachsenenbildung kamen erheblich weniger Menschen als erwartet. Auch das Seminarhotel hatte zu kämpfen, weniger in relativen, jedoch sehr spürbar in absoluten Zahlen. Dank Kosteneinsparungen konnten wir einen drohenden starken Verlust in eine fast schwarze Null umwandeln. Am Jahresende zeigte einmal mehr die Belegungsvorschau für das neue Jahr 2015 ein Plus. Das haben wir schon oft erlebt und wurden danach enttäuscht. Trotzdem ist es erwähnenswert: Das Plus stand bei satten 27 Prozent! Das gab es noch nie. 2015 wird also besser!

Auf der strategischen Ebene wurden die Arbeiten an der Zukunft des Leuenbergs vorangetrieben. Mit einem externen Berater wurden gegen 100 Namen von potentiellen neuen Partnern oder Trägern aufgelistet. Hoffnungsvolle Gespräche fanden statt, die sich teilweise wieder zerschlugen. Andere Spuren werden intensiv bis ins 2015 weiterverfolgt.

Eine mehr als herbe Enttäuschung war der Entscheid von Kirchenrat und Synode, die Subventionierung des Leuenbergs auf Ende 2015 ganz zu streichen. Das kann nur so verstanden werden, dass die ERKBL auf dem Leuenberg keine kirchliche Tagungsarbeit und keine Studienleitung mehr wünscht. Immerhin wurde die Bereitschaft signalisiert, sich allenfalls an den Kosten einer Übergangslösung zu beteiligen.

Die Zukunft des Leuenbergs wird wesentlich durch die neue Partnerschaft mitbestimmt werden. Auch der Leuenberg-Verein wird seine Aufgabe neu definieren müssen.



Tagungsort Leuenberg

Kommentar zur Rechnung

Christoph Erhardt

Die Jahresrechnung 2014 wurde durch den grossen Aufwand zur Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke belastet: Die gesamte Summe betrug 27,2 Mio., von der 10,9 Mio. von den Kirchgemeinden aufgebracht werden müssen, d.h. die Hälfte des auf die Gemeinde-Pfarrpersonen entfallenden Betrages. Damit verblieben der Kantonalkirche 16,3 Mio.; die gebildeten Rückstellungen beliefen sich Ende 2014 auf 5,2 Mio., sodass sich die Nettoschuld der Kantonalkirche auf 11,1 Mio. bezifferte. In dieser Höhe musste deshalb ein Defizit ausgewiesen werden, das knapp nicht zu einer Unterdeckung der Bilanz führte; es verbleiben allerdings nur noch 0,4 Mio. als Eigenkapital inklusive zweckbestimmte Reserven und Rückstellungen. Um Ende 2014 die gesamte Verpflichtung inklusive der Ausstände der Kirchgemeinden an die Pensionskasse begleichen zu können, musste ein Darlehen von 15 Mio. aus dem Pooling-Kapital des Kantons aufgenommen werden.

Sowohl auf der Aufwand- als auch der Ertragsseite ergaben sich gegenüber den Beträgen des Voranschlages Verbesserungen. Die in den Budgets bewilligten Beträge mussten oft nicht voll beansprucht werden, was auch die Sparbemühungen aller Beteiligten belegt. Die Zahl der subventionierten Gemeinde-Pfarrstellen reduzierte sich infolge Mutationen und Pensionierungen um fast drei Stellen auf noch 56,8 Stellen, was auch die kantonale Subventionssumme verringerte. Der Beitrag des Kantons verminderte sich entsprechend dem Mitglieder-Rückgang einmal mehr um 1,3%, aber der Ertrag der Quellensteuer fiel mit TCHF 648 glücklicherweise hoch aus.

In der Rechnung der Kirchensteuer der juristischen Personen ergab sich mit 5,08 Mio. ein erfreulich hoher Ertrag. Es wurden 1,89 Mio. an Baubeiträgen für die Kirchgemeinden ausgerichtet, wobei die im Vorjahr hierfür gebildete Rückstellung von 1,26 Mio. als Ertrag eingesetzt werden konnte. Trotz den auch in dieser Rechnung hohen Ausgaben zur Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke ergab sich noch ein Ertragsüberschuss von netto TCHF 257, der dem Bilanzkonto „Verpflichtung Steuern juristischer Personen“ zugewiesen wurde und dessen Bestand auf 8,3 Mio. ansteigen liess.

Eine Betrachtung ohne die ausserordentlichen Ausgaben für die Pensionskassen-Deckungslücke, aber inklusive der dafür auf die Jahre 2014 bis 2024 verteilten gleichmässigen Beiträge, zeigt, dass die Subventionierungs-Rechnung der Gemeindepfarrstellen ein Defizit von lediglich 0,5 Mio. aufweisen würde. So gesehen wäre in Rechnung 1 (O 15) trotz der Übernahme dieses Fehlbetrages sogar ein Ertragsüberschuss von TCHF 290 zu verzeichnen.

Der Kirchturm der Liestaler Stadtkirche.



Bilanz (in Franken)

	Rechnung 2013	Rechnung 2014
Aktiven	18'122'759.19	17'855'210.38
Umlaufvermögen	17'142'656.94	13'562'108.13
Flüssige Mittel	5'986'697.72	7'235'758.08
Festgelder	5'000'000.00	0.00
Guthaben	518'114.84	560'807.56
Guthaben von Kirchgemeinden	880'453.28	1'976'310.50
Transitorische Aktiven	315'050.90	179'684.04
Wertschriften	4'442'340.20	3'597'363.70
Vorräte	0.00	12'184.25
Finanz- und Sachanlagevermögen	980'102.25	4'293'102.25
Darlehen an Kirchgemeinden	249'000.00	3'582'000.00
Sachgüter	731'102.25	711'102.25

Passiven	18'122'759.19	17'855'210.38
Kurzfristiges Fremdkapital	1'292'562.25	3'367'498.96
Laufende Verpflichtungen	374'159.40	1'018'496.75
Darlehen BLKB aus Pooling an PK-Schuld	0.00	1'500'000.00
Rückstellungen	10'000.00	10'000.00
Transitorische Passiven	908'402.85	839'002.21
Langfristiges Fremdkapital	570'267.85	14'060'752.85
Darlehen BLKB aus Pooling an PK-Schuld	0.00	13'500'000.00
Verpflichtungen für Baubeiträge	570'267.85	560'752.85
Eigenkapital inkl. zweckgebundene Reserven	16'259'929.09	426'958.57
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	15'045'736.80	10'310'133.47
Kapital	1'163'211.92	1'214'192.29
Einnahmen- (+) / Aufwandüberschuss (-)	50'980.37	-11'097'367.19

Bemerkungen zur Ausfinanzierung Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK)

Die in der Jahresrechnung erfassten ausserordentlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit den Ausfinanzierungskosten des Anschlussvertrags der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft (ERK BL) basieren auf den Zahlen eines provisorischen Zwischenabschlusses per 30. September 2014 der BLPK. Die Entwicklungen bis zum 31. Dezember 2014 können nicht zuverlässig ermittelt werden, weshalb die erwähnten, provisorischen Zahlen die bestmögliche Schätzung für den Abschluss 2014 darstellen. Die definitiven Kosten für die ERK BL, sowie die möglichen Auswirkungen auf die gewährten Darlehen an die Kirchgemeinden des Kantons Basel-Landschaft werden folglich im 2015 erfasst.

Erfolgsrechnung 2014 (in Franken)

Verwaltungsrechnung O15	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014
Aufwand Rechnung 1	2'218'260.51	3'086'960.00	14'942'071.40
Personalaufwand	953'240.10	1'049'500.00	983'872.80
Sachaufwand inkl. Passivzinsen	317'448.16	362'000.00	281'383.24
Abschreibung Finanzvermögen/Gebäude	20'000.00	20'000.00	25'885.14
Eigene Beiträge inkl. PK-Schuld Anteil M 25	638'091.88	487'300.00	459'505.20
Defizitausgleich M 25 inkl. Anteil PK-Schuld	0.00	1'007'160.00	10'784'065.02
Einlage in PK-Rückstellungen	238'500.00	161'000.00	161'000.00
Ausserordentlicher Aufwand PK-Schuld	0.00	0.00	2'246'360.00
Einnahmenüberschuss (Gewinn)	50'980.37	0.00	0.00
Ertrag Rechnung 1	2'218'260.51	3'086'960.00	14'942'071.40
Vermögenserträge	184'197.26	223'850.00	147'297.28
Entgelte	34'063.25	21'000.00	40'852.45
Beiträge ohne Zweckbindung	2'000'000.00	2'500'000.00	2'500'000.00
Entnahmen aus PK-Rückstellungen	0.00	0.00	1'156'554.48
Aufwandüberschuss (Verlust)	0.00	342'110.00	11'097'367.19

Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014
Aufwand Rechnung 2	6'154'785.55	6'060'125.00	6'374'454.20
Spital- und Anstaltspfarrämter	808'879.44	746'260.00	734'913.68
Subvention Gemeindepfarrstellen	4'660'281.11	4'516'240.00	3'468'645.52
Finanzausgleich	685'625.00	673'125.00	673'125.00
Einlage in PK-Rückstellungen	0.00	124'500.00	124'500.00
Ausserordentlicher Aufwand PK-Schuld M 21-24	0.00	0.00	1'373'270.00
Ertrag Rechnung 2	6'154'785.55	6'060'125.00	6'374'454.20
CO2 Abgabe	2'301.65	2'000.00	6'894.50
Kantonsbeitrag	5'466'858.90	5'385'000.00	5'393'934.70
Finanzausgleich	685'625.00	673'125.00	673'125.00
Entnahme aus PK-Rückstellungen inkl. 2014	0.00	0.00	300'500.00

Kirchensteuer der juristischen Personen	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014
Aufwand Rechnung 3	5'562'453.35	6'644'375.00	8'233'146.65
Verwaltungsbeitrag	0.00	550'000.00	550'767.64
Baubeiträge	1'776'500.00	2'339'220.00	1'963'892.80
Seelsorge- und Sozialbeiträge, Ausbildung	3'435'291.49	3'689'155.00	3'385'017.54
Einlage in Spezialfinanzierungen	299'500.00	66'000.00	65'000.00
Ausserordentlicher Aufwand PK-Schuld	0.00	0.00	1'894'810.00
Einlage in Verpflichtung KiStjP	51'161.86	0.00	373'658.67
Ertrag Rechnung 3	5'562'453.35	6'644'375.00	8'233'146.65
Steuern	5'561'500.95	5'000'000.00	5'076'767.15
Entgelte, Beiträge	952.40	300.00	69.50
Entnahme aus PK-Rückstellung	0.00	0.00	1'778'619.48
Entnahme aus Reserve für Baubeiträge	0.00	1'644'075.00	1'261'500.00
Entnahme aus KiStjP Reserven für PK-Schuld	0.00	0.00	116'190.52

Interkantonaler Kirchenbote	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014
Rechnung 4	517'444.00	540'677.00	518'541.80
Anteil Kirchengemeinden	517'000.00	517'000.00	517'000.00
Anteil SO KG's und Adressverwaltung	444.00	2'500.00	6'476.95
Einlage/Entnahme aus KIBO Fonds	0.00	21'177.00	-4'935.15



Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Kirchenrat der
Evangelisch-reformierten Kirche
des Kantons Basel-Landschaft
Liestal

Auftragsgemäss haben wir als Wirtschaftsprüfer die beiliegende Jahresrechnung (zusammengefasste Rechnung) der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft über die Rechnungslegung sowie allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen.

PricewaterhouseCoopers AG

Alexandre Stotz
Revisionsexperte

Heribert Riesterer
Revisionsexperte

Basel, 23. März 2015

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Recht und Menschenrechte



Willkommen!

Aufgabe des Oekumenischen Seelsorgedienst für Asylsuchende (OeSA) ist es, neu ankommende Asylsuchende willkommen zu heissen.

Alle Menschen, egal welcher Herkunft oder Religion, können die Hilfe des OeSA in Anspruch nehmen. Der Grundgedanke des OeSA beruht auf dem Grundrecht des Menschen auf Gleichbehandlung.

© Foto: OeSA



Peter Brodbeck

Lebendige Kirche

Zu einem Besuch einer fremden Stadt gehört meist auch der spontane Besuch einer Kirche. Im Herzen Londons befindet sich am Nordrand des überaus belebten Trafalgar Square's die Kirche St. Martin-in-the-Fields, welche das Orchester Academy of St. Martin-in-the-Fields (und weitere) beherbergt, wie auch den gleichnamigen Chor.

Die Kirche strahlt eine wundervolle Atmosphäre der Ruhe und des Friedens aus, die Gastfreundschaft bietet, Erholung nach Stadtrundgängen, Einkehr und Möglichkeit zur Meditation. Es werden Morgen- und Abendandachten geboten, Chorgesänge und mittags kann man den Konzerten junger Künstler lauschen. Die Krypta diente vor hundert Jahren als Obdach für heimatlose Soldaten und Vagabunden und im Zweiten Weltkrieg als Luftschutzbunker. Heute ist hier eine Armenküche untergebracht, eine christliche Buchhandlung und ein grosses Café, das zum Verweilen und zu unerwarteten Begegnungen einlädt. Wie wunderbar diese Einladung in eine lebendige Kirche!

Departement V Recht und Menschenrechte

Verantwortlich: Peter Brodbeck

Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin, Präsident

Aufgaben / Themen:

- Kirchliche Gesetzessammlung (KGS):
Entwicklung, Anpassungen
- Gesetzesänderungen CH / BL
- Kontakt Rechtsfragen RKLK / CKLK
- Vernehmlassungen: Stellungnahmen ERK BL
- Pensionskasse BL

Delegationen / Zuständigkeiten:

- Anlaufstelle Baselland
- OeSA
- Verein für Schuldenfragen
- Ombudsstelle

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Vorsitz Rechtsausschuss
- 5 Patengemeinden

Rückblick 2014

Peter Brodbeck

I. Änderungen der Kirchenordnung

Wiederum sind im Berichtsjahr keine Veränderungen auf Stufe Kirchengesetz und Kirchenverfassung zu verzeichnen. Die Synode als Legislative hat jedoch auf Stufe Kirchenordnung Vorlagen zu folgenden Themen verabschiedet:

- Pensionskassen-Reform (insbesondere zur Ausfinanzierung)
- Vorlage zur Weiterbildung, Supervision und Studienurlaub auf Grund der Motion, umgewandelt in ein Postulat, von Iren Herren-Heer et.al.
- Wiederbewilligung der Fachstellen und Spezialpfarrämter bis Ende 2018
- Kenntnisnahme des Grundlagenpapiers Diakonie
- Abschluss eines neuen Vertrags betreffend Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer
- Harmonisierung Rechnungsmodell mit neuem Kontenplan für die Kirchgemeinden
- Anpassungen bei Geschäftsreglement und Spesenreglement der Synode

Im vorliegenden Kurzbericht wird auf eine vollständige Darstellung der umfangreichen Synodengeschäfte verzichtet und auf die Synodeprotokolle verwiesen (im Internet unter www.refbl.ch einsehbar).

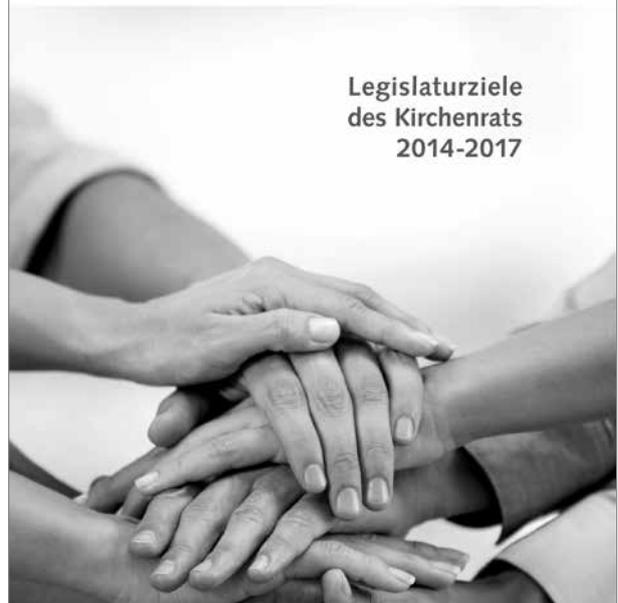
II. Rechtliche relevante Regelungen des Kirchenrats

Der Kirchenrat hat einen Leitfaden für Mitarbeitergespräche erarbeitet, welcher im Sinne von Empfehlungen an die Kirchgemeinden abgegeben wird. Des Weiteren hat der Kirchenrat die Vereinbarung mit dem HEKS-Komitee Baselland und die Regelung betreffend Anerkennung der Religionsunterrichts-Ausbildung geprüft und genehmigt, wie auch die Kooperations-Vereinbarung für die Pilotphase betreffend Schaffung einer ökumenischen und modularen Ausbildung für Katechetinnen und Katecheten / Religionslehrpersonen mit Fachausweis in der Region Nordwestschweiz (OekModula). Sodann hat der Kirchenrat die Synodenvorlagen zum Reglement betreffend Ausfinanzierung Pensionskasse und jene zum Postulat Weiterbildung erarbeitet, jene zum Kontenplan der Kirchgemeinden, zur Kommission ‚Beiträge‘, zur Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung, zum Kontenplan Kirchgemeinden wie auch zu den Legislaturzielen 2014-2017 des Kirchenrats. Weiter hat der Kirchenrat sich mit dem Grundlagenpapier ‚Diakonie‘ befasst und dieses der Synode vorgelegt. Der Kirchenrat hat sich auch mit der Frage befasst, ob die handschriftliche Führung der Kirchenbücher umgestellt werden soll auf elektronische Register und dazu beschlossen, dass es den Kirchgemeinden frei gestellt wird, ob sie weiter mit Kirchenbüchern arbeiten oder elektronische Register führen. Die Richtlinien des Personalamtes des Kantons Basel-Landschaft betreffend vorzeitige Pensionierung bis 31. Dezember, wonach eine Weiterbeschäftigung von vorzeitig pensionierten ehemaligen Mitarbeitenden untersagt ist, hat der Kirchenrat auch für die Reformierte Kirche Baselland übernommen; dies gemäss § 42 der kirchlichen Personal- und Besoldungsordnung, wonach ergänzend zur PBO das staatliche (Personal)Recht gilt. Und schliesslich hat



Im Vertrauen auf Gott – Gemeinsam Zukunft gestalten

Legislaturziele
des Kirchenrats
2014-2017



Broschüre: Legislaturziele des Kirchenrats 2014-2017

der Kirchenrat beschlossen, die Mietzinse für die Pfarrhäuser auf der bisherigen Höhe von Fr. 1'757.20 zu belassen. Auch die Kosten für die Heizkosten (und nur diese) wurden auf der bisherigen Höhe von Fr. 190.35 monatlich belassen.

III. Vernehmlassungen des Kirchenrats

Auf Einladung des Amtes für Kultur hat sich der Kirchenrat zum vorgelegten Kulturförderungsgesetz vernehmen lassen und dabei das Anliegen eingebracht, dass die drei in der Verfassung genannten Landeskirchen, welche auch im staatlichen Gemeinde- und Schulwesen eine wichtige Rolle spielen, im Rahmen der Kulturförderung auch genannt werden.

Der von der Bau- und Umweltdirektion vorgelegte Entwurf zur Totalrevision des Energiegesetzes sieht vor, dass Elektroheizungen zukünftig verboten werden und alle bestehenden Elektroheizungen innert 15 Jahren ersetzt werden müssen. Nachdem die angedachte Regelung die Kirchgemeinden vor grosse Schwierigkeiten stellen würde, hat sich der Kirchenrat in seiner Vernehmlassung für eine Ausnahmeregelung zu Gunsten der Kirchen eingesetzt.

IV. Ausnahmeregelung von Art. 160 KO

Der Kirchenrat hat die im Amtsbericht des Vorjahres ausführlich dargestellte Ausnahmeregelung um ein weiteres Jahr verlängert.

V. Vereinzelte Anfragen aus den Kirchgemeinden

Auch im Berichtsjahr sind wiederum zahlreiche Anfragen von Kirchgemeinden und kirchlichen Mitarbeitenden eingegangen; so etwa zu den Themenkreisen Wahlen, Verträgen, Datenschutz, Personalrecht bis hin zum staatlichen Gemeindegesetz. Vorliegend kann jedoch darauf nicht im Detail eingegangen werden. Speziell ist aber auf eine Anfrage einer Kirchgemeinde hinzuweisen, welche Klärung der Frage erbat, ob sie bei baulichen Vorhaben dem staatlichen Beschaffungsgesetz unterstellt sei. Zu dieser Frage hat die Stiftung Kirchengut Baselland beim ehemaligen Präsidenten des Kantonsgerichts Basel-Landschaft, Dr. iur. Peter Meier, ein Kurzgutachten in Auftrag gegeben. In seiner interessanten und bemerkenswerten Expertise kommt der Gutachter zum Schluss, dass weder Kirchgemeinden noch die Stiftung Kirchengut «andere Träger kantonaler oder kommunaler Aufgaben» im Sinne der einschlägigen Gesetze darstellen und somit nicht dem öffentlichen Beschaffungsrecht unterstehen.

VI. Anstehende Regelungen

Nach wie vor ungelöst sind die ‚kalten Kirchengemeinden‘. Die Landeskirchen wurden nach einer Anfrage an den Kirchen- direktor, Regierungsrat Dr. Anton Lauber, jedoch in eine Arbeitsgruppe mit Kanton und Gemeinden eingeladen, um ihre naheliegenden Anliegen im Rahmen des Projekts ARBO (Anschluss an das kantonale Personenregister) einzubringen. Die Reformierte Kirche Baselland wird dabei von Markus Jäggi, Verwalter der Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch, vertreten. Die entsprechenden Arbeiten konnten jedoch bis heute noch nicht abgeschlossen werden. Zurzeit in Bearbeitung befinden sich die neuen Verträge betreffend Seelsorge im Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB und Oekmodula (die neue ökumenische Ausbildung zur Katechetin / zum Katecheten in Zusammenarbeit mit ERK BL, RKLK BL, RKK BS, ERK SO und der reformierten Bezirkssynode Solothurn).

Weitere Pendenzen ergeben sich möglicherweise aus dem ‚Update‘ der vom Kirchenrat selber erarbeiteten und der Synode vorgelegten Legislaturziele. Und schliesslich kann sich durchaus aus dem Bericht der Visitationskommission legislatorischer Handlungsbedarf ergeben.

Ombudsstelle

Peter Affolter, Ombudsmann

Das Jahr 2014 war geprägt von unterschiedlichen Auffassungen über die Erfüllung der Arbeiten und zwar auf verschiedenen Stufen. Sowohl von oben nach unten, wie auch von unten nach oben. Es galt, Konflikte zu schlichten und Arbeitnehmende in ihren Anliegen zu unterstützen. Dadurch, dass die Kirche sehr basisdemokratisch strukturiert ist, ist das Zusammenarbeiten eine grosse Herausforderung und bedingt sehr viel Sozialkompetenz, Flexibilität, Empathie und Menschenliebe. Das ist das, was ich grundsätzlich antreffe und doch kann es sein, dass ein aussenstehender Dritter (Ombudsstelle) zur Unterstützung beigezogen wird. Der Blickwinkel ist noch einmal ein anderer und dies kann unterstützend wirken.

Für das Jahr 2015 möchte ich wie schon in den vergangenen Jahren ein vermittelnder, allparteilicher und engagierter Zuhörer, Vermittler und Berater sein, der mithilft das Kirchenschiff auf Kurs zu halten, so dass für alle Platz ist und sich alle wohl fühlen.

Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)

Astrid Geistert, Leiterin

Die Zahl der Asylgesuche hat sich im Jahr 2014 um 2'300 Personen erhöht. Auffallend viele minderjährige, unbegleitete Asylsuchende reisten im Jahre 2014 nach Europa und viele davon stellten in der Schweiz ein Asylgesuch. Die meisten von ihnen stammen aus Eritrea. In der zweiten Hälfte des Jahres kamen vermehrt syrische Familien, teilweise durch erleichterte Visabestimmungen aufgrund hier lebender Verwandter. Weiter sind zahlenmässig am meisten Menschen aus den Ländern Sri Lanka, Nigeria, Somalia und Afghanistan hierhergekommen.

Die grosse Zahl von minderjährigen Asylsuchenden eritreischer Herkunft stellte uns vor eine sprachliche Herausforderung. Sie sprechen Tigrinya und im besten Fall ein wenig Englisch oder Italienisch. Gerade aufgrund ihres Alters benötigen sie aber eine besondere Zuwendung.

Die Kleiderabgabe scheint einem Bedürfnis zu entsprechen. Zweimal wöchentlich geben wir gratis Kleider ab, an durchschnittlich 66 Personen pro Woche.

Regelmässig nahm der OeSA Anfragen von Konfirmandengruppen, Studenten und Schülerinnen auf, um über die Situation von Flüchtlingen zu berichten.

Im vergangenen Jahr fanden seelsorgerliche Gespräche mit 1'340 Menschen aus den verschiedensten Ländern statt. Einmal wöchentlich bot der OeSA eine Andacht an, die konfessionelle und theologische Grenzen zu überschreiten vermag.

Neu startete der OeSA ein Musikprojekt im Empfangs- und Verfahrenszentrum. Unser Seelsorger singt und musiziert mit den Asylsuchenden im Zentrum.

Ab Januar 2015 hat der OeSA eine eigene Website: www.oesa.ch

Am 19./20. Juni 2015 wird der OeSA sein 20-Jahre-Jubiläum anlässlich des Flüchtlingstags feiern.



Weihnachtsfeier des OeSA.

Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration

Maria Klemm-Herbers, Präsidentin

Am 1. Oktober 2014 konnten wir das 25-jährige Bestehen feiern mit dem spritzigen Kabarett-Duo «touche ma bouche». Mit Dankbarkeit haben wir zurückgeschaut auf eine erfolgreiche, hilfreiche Tätigkeit unserer Stelle für Asylsuchende und Flüchtlinge. Schrecklich ist hingegen, dass die Zahl der Menschen, die Hilfe brauchen, immer grösser wird: Menschen, die traumatisiert sind durch unvorstellbare Gewalt, die von Angst um ihre Angehörigen getrieben sind. Für sie ist unsere Stelle da. Ihr Schicksal bewegt und belastet unser Stellenteam. Diesem Einsatz des Teams gilt mein grosser Dank und meine grösste Hochachtung.

Im Rückblick war die personelle Konstanz in Vorstand und Stellenteam ein grosses Plus, weil langjährige gemeinsame Erfahrungen eine tragende Vertrauensbasis schafften. Neben Konstanz gibt es aber die Herausforderung, sich neu auf die Fragen der Zukunft einzulassen. Weil ich selbst nach 25 Jahren im Vorstand zurücktrete, bin ich froh, dass Guido von Däniken meine Nachfolge im Präsidium antritt und diese Herausforderungen annimmt. Danke!

Der OeSA im Empfangs- und Verfahrenszentrum Basel: Ein beliebter Treffpunkt.





गोर्खा गैर आ
...
Group

सशस्त्र अक्षय

यसो र यो

अन्तर्गत कल्याण

Jugend und Unterricht



Bei herrlichem Wetter erlebten über 100 Teilnehmende das Regio-Pfingstlager des Blauen Kreuz Kinder- und Jugendwerks. Zusammen singen, lachen, Feuer machen, Ballone steigen lassen, spielen und neue Freunde finden – gemeinsam unterwegs sein.

© Foto: Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk



*Pfarrer
Matthias Plattner*

Christliche Bildung ist und bleibt wichtig!

Das Bildungswesen ist in aller Munde. Reformen werden schlecht geredet. Viele erheben ihre Stimme und wollen es (besser) wissen! Fachleuten das Zepter aus den Händen nehmen und ins Gezerre der Politik überführen?! Im Januar, da ich dies schreibe, stehen Regierungswahlen an und die Kandidatinnen wollen Bildungsdirektorinnen werden! Dabei gilt in allen Exekutiven: die Bildung ist nicht begehrt, denn da holt man sich Ärger.

Dass Schulreformen nötig sind, ist unbestritten. Reformpädagogik deklariert dies plakativ so: Die Kinder des 21. Jahrhunderts werden von Menschen des 20. Jahrhunderts unterrichtet, mit einer Pädagogik und in einer Schulstruktur, die zu grossen Teilen aus dem 19. Jahrhundert stammt. Damals ging es darum, die Kinder, welche ausserhalb der Schule kaum an Bildung und Informationen kamen, für die Bedürfnisse der Industrialisierung flott zu machen. Heute sehen eine Kindheit und die Gesellschaft völlig anders aus. Die aktuellen Reformen sind – auch angesichts der «Megatrends» – ein kleiner Schritt.

Ich bin froh, dass ich nur «Bildungsdirektor» der Kantonalkirche bin, abseits der medialen Öffentlichkeit und Schelte. Kirchlicher Unterricht geschieht meist an der Schule. Im 2014 wurden die im Zusammenhang der Schulreformen für unsere Kantonalkirche notwendigen und möglichen Hausaufgaben gemacht und den Kirchgemeinden zur Umsetzung vor Ort übergeben. Das geschah in selbstverständlich gewordener ökumenischer Einheit. Dafür bin ich dankbar.

Ich wünsche mir, dass im Hinblick auf den Sommer 2015 und den Start von HarmoS alle Kirchgemeinden Wege gefunden haben, damit die christliche Alphabetisierung und Bildung unserer Kinder weiterhin gewährleistet bleibt.

Departement VI Jugend und Unterricht

Verantwortlich: Pfarrer Matthias Plattner
Stellvertretung: Renate Bühler-Schmidt

Aufgaben / Themen:

- Jugendarbeit und Religionsunterricht
- Religionsunterricht an Heilpädagogischen Tagesschulen

Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Fachstelle für Unterricht inkl. ehemals Kinderkirche BL
- Amtspflege Fachstelle für Jugendarbeit

Delegationen / Zuständigkeiten:

- Hatstätterhof
- Medienverleihstelle BS/BL
- Mitglied Konsistorium
- Ökumenische Katechetische Kommission
- ÖkModula, Kooperationsrat
- For Modula, Aufsichtskommission
- Telehilfe (Tel. 143)
- Verband Religionslehrpersonen ERK BL
- Blaues Kreuz

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Rechtsausschuss
- 6 Patengemeinden

Rückblick 2014

Pfarrer Matthias Plattner

Das Departements-Jahr 2014 war geprägt von grossen Arbeiten im Bereich Religionsunterricht (RU) und Katechetikausbildung. Es galt, zusammen mit den katholischen Partnern, die Arbeit am Projekt «Zukunft Reli BL» weiterzuführen und abzuschliessen. Unter Federführung der Beraterin Marie-Theres Beeler haben wir bis im Sommer die weiterführenden Empfehlungen der Kirchenleitungen an die Kirchgemeinden/Pfarreien bezüglich des Unterrichts geschaffen. Diese wurden von beiden Räten genehmigt. Eine der Empfehlungen lautet, dass unsere Kinder während mindestens fünf Schuljahren in den Genuss von Religionsunterricht kommen sollen. Gleichzeitig wurde auch ein neuer ökumenischer RU-Lehrplan entwickelt und verabschiedet. Anfangs September konnte allen Kirchgemeinden/Pfarreien zeitgerecht ein umfangreiches Dossier übermittelt werden, als Information und Planungsgrundlage für die Arbeit vor Ort.

Das seit 2012 laufende Pilotprojekt einer interkantonalen, ökumenischen Ausbildung von Religionslehrpersonen «Oek-Modula» nach den Bildungsstandards von ForModula, das mit einem eidgenössischen Fachausweis abschliessen soll, wurde evaluiert. Es wurde beschlossen, die Ausbildung fix zu installieren und einen definitiven Kooperationsvertrag zu schaffen. Schweizweit findet diese Innovation sowohl von katholischer als auch von reformierter Seite Aufmerksamkeit.

In der Fachstelle Jugendarbeit FAJU herrschte Kontinuität. In verschiedenen Kirchgemeinden wurden Beratungen durchgeführt oder Wahlen von lokalen Jugendbeauftragten begleitet. Auch der erlebnispädagogische Waldtag fand reges Interesse. Einmal mehr konnten mangels Interesse nicht alle angebotenen Lager durchgeführt und mussten Teilnehmende umgebucht werden.

Die Lagerarbeit und deren Ausrichtung werden von der Amtspflege im 2015 evaluiert und allfällige Anpassungen beschlossen.

Fachstelle für Unterricht der ERK BL

Pfarrer Roland Dobler, Stelleninhaber

Pfarrer Matthias Plattner, Präsident Amtspflege

Das Jahr 2014 stand im Zeichen des Projekts «Zukunft religiöse Bildung BL». Die Steuergruppe erarbeitete im Kontakt mit der katholischen Unterrichtskommission und der reformierten Amtspflege ein umfangreiches Paket an Dokumenten, welche allesamt helfen sollten, den Religionsunterricht «nach HarmoS» auf sichere Füsse zu stellen. Unter anderem wurde eine «Verhältnisbestimmung» formuliert, welche den von den Kirchen verantworteten und den staatlich verantworteten Religionsunterricht definiert und voneinander abgrenzt und Empfehlungen für die langfristige Planung abgibt. Weiter wurde eine Modellvereinbarung zur Verfügung gestellt, welche für die beiden konfessionellen Partnergemeinden bei der gemeinsamen Organisation des ökumenischen Religionsunterrichtes vor Ort richtungweisend sein kann. Auch mit dem Amt für Volksschulen (AVS) wurden Kontakte gepflegt. In einem vom AVS an alle Kirchgemeinden und Schulleitungen verschickten Brief wurde die Wichtigkeit des Religionsunterrichts unterstrichen und die Schulleitungen und die kirchlichen Verantwortlichen zur Zusammenarbeit aufgefordert. Auch der neue ökumenische Lehrplan wurde veröffentlicht. Als überarbeitete und ergänzte Version des Solothurner Lehrplans, welcher schon in der Oekmodula-Ausbildung verwendet wird, deckt er neu die gesamte obligatorische Schulzeit ab. Damit stellt er aber gleichzeitig auch eine grosse Herausforderung für die Unterricht-Teams in den Gemeinden dar, welche nun diesen Plan auf die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort anpassen müssen.

Zuletzt wurde auf der Website des Religionspädagogischen Zentrums Basel eine Unterseite eingerichtet, auf der nun gesammelte Projekte vorgestellt werden, die von Baselbieter Kirchgemeinden und Pfarreien ausserschulisch oder in Zusammenarbeit mit den Schulen organisiert werden.

Das Jahr 2015 wird zeigen, ob und in welchem Masse diese Hilfen und Anregungen Verwendung finden und Früchte tragen. Eine Evaluation ist geplant.

Parallel zum laufenden Projekt «Zukunft Religionsunterricht BL» wurden neben den üblichen Veranstaltungen entsprechende Weiterbildungen für Religionslehrkräfte und Verantwortliche angeboten, welche gut besucht wurden. An vier Nachmittagen standen die neuen 6. Klassen der Primarschule im Zentrum. An einem Nachmittag wurde der neue Lehrplan vorgestellt.

Die Zusammenarbeit mit den Fachstellen des Kantons Solothurn, die schon in der Oekmodula-Ausbildung funktioniert, wurde 2014 auch auf die Weiterbildung ausgeweitet. Am Ende des Jahres erschien deshalb zum ersten Mal die neue gemeinsame Weiterbildungsbroschüre mit den geplanten Veranstaltungen in den Jahren 2015 und 2016.

Neben all diesen Aktivitäten im Zeichen der bevorstehenden Schulreform und der Tätigkeit des Fachstellenleiters als Dozent und Mitverantwortlicher für die Oekmodula-Ausbildung kamen die übrigen Aufgaben, wie zum Beispiel das Rektorat für Heilpädagogischen Religionsunterricht oder auch die Unterrichtsbesuche, zu kurz. Eine Entlastung ist geplant.

OekModula

Pfarrer Roland Dobler

Im Herbst 2015 wird die erste Generation der immer noch in der Pilotphase stehenden OekModula-Ausbildung abschliessen. Gleichzeitig besucht seit dem Sommer 2014 schon eine neue Generation von Katechetinnen die theologischen Basismodule. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen beider Gruppen sind überwiegend positiv, auch wenn die zeitliche Belastung für einzelne hoch ist. Der Ausbildungsort Olten war für die Teilnehmerinnen aus dem Baselbiet anfänglich noch etwas ungewohnt. Mittlerweile sind der Ort und die Anreise kein Thema mehr.

Ein wichtiges inhaltliches Ziel für 2014 war (und ist auch 2015) die Optimierung der pädagogischen Module. Das pädagogische Grundmodul wurde überarbeitet und die beiden Stufenmodule auf einander abgestimmt. Solche Prozesse bringen auch immer viele administrative Arbeiten mit sich. So müssen die Schriftlichkeiten – zum Beispiel Beurteilungskriterien und Leitfaden – zu den Modulen ständig angepasst, teilweise auch neu erarbeitet und überarbeitet werden. Die Pilotphase ist 2014 abgeschlossen worden, doch OekModula wird sich auch 2015 weiterentwickeln.

Neben der angestrebten EduQua-Zertifizierung stehen im 2015 vor allem die ersten Abschlussprüfungen im Zentrum der Planungen.

Verband der Religionslehrpersonen der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland

Sylvia Diethelm-Seeger, Co-Präsidentin

Die Arbeit im Vorstand des Verbandes Religionslehrpersonen (RLP) bestand im 2014 im Wesentlichen darin, über die Stellung der RLP in der Kirchgemeinde und in der Schule zu diskutieren und Massnahmen zur deren Verbesserung zu erarbeiten.

Wir stellten fest, dass viele RLP weder in der Kirchgemeinde noch in der Schule integriert sind. Es ist unser Anliegen, den RLP in den bestehenden Strukturen der Kirchgemeinde einen Platz zu geben. Mit zehn formulierten Zielen wollen wir mit den Verbandsmitgliedern ins Gespräch kommen.

Hauptanliegen ist der Einsitz in der Kirchenpflege, um einerseits den Informationsfluss zu garantieren, andererseits um eine Präsenz der RLP aufzubauen. Nur wer wahrgenommen wird, kann sich einbringen und mitdenken. Im Weiteren wird das Berufsbild angepasst werden müssen, um den RLP die Möglichkeit zur bezahlten Kinder- und Elternarbeit in der Kirchgemeinde zu geben. Nur so können deren Kompetenzen und Netzwerke zum Tragen kommen. Diese Ressourcen sind in der Kirchgemeinde noch wenig ausgeschöpft.

Im Rahmen der Visitation wurden im Berichtsjahr auch die RLP befragt. Der Religionsunterricht ist an der Schule dem gesellschaftlichen Wandel besonders ausgesetzt. Zwei Visitationen diskutierten mit den zehn anwesenden RLP über die Veränderungen im Unterrichten in der multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft.

Im laufenden Jahr hat der Verband den Kontakt zum Diakoniekonvent gesucht. Es wurde vereinbart, dass je eine Person als Vertretung bestimmt wird. Einmal jährlich wird ein gegenseitiger Besuch stattfinden. Gemeinsame Themen und Anliegen können so aufgegriffen werden.

Im 2015 will der Vorstand die zehn Ziele mit den Mitgliedern diskutieren und an der GV zur Abstimmung bringen. Dann können weitere Schritte zur Umsetzung unserer Anliegen geplant werden.

Oekumenische Medienverleihstelle

Brigitte Walz, Co-Leiterin (ref.)

Raphaël Montevecchi, Co-Leiter (kath.)

2014 profitierten 1'025 eingeschriebene Nutzerinnen und Nutzer (davon 58 neu) vom breiten Angebot mit 15'564 Medienausleihen. Es wurden insgesamt 687 neue Medien angeschafft, davon 266 Bücher, 142 Zeitschriftenhefte, 138 CDs und DVDs und 131 Einheiten an Anschauungs- und Legematerial sowie Spiele, Medienpakete, Poster und Instrumente.



Präsentation an der muba 2014.

Regelmässig fanden Führungen und Einführungen statt für Einzelpersonen, Religionslehrer, Studentinnen der FHNW, Teilnehmende der OekModula-Kurse oder für andere Interessengruppen.

Verteilt über das Jahr wurden folgende Weiterbildungen durchgeführt:

- April – Memory
- Juni – Kurzfilm-Visionierung
- September – Vortragsnachmittag und -abend zu Beduinen im Sinai
- Vom 29. bis 31. Oktober – Tage der «Offenen Tür» mit der Präsentation neu erarbeiteter Medien.

Im Februar präsentierte die Medienverleihstelle sich und ihr Angebot zudem am muba-Kirchgarten Stand.

2015 werden drei neue Bibelkoffer/Werkstätten für Unterricht und Gemeindefarbeit erarbeitet und dazu ein Medientag angeboten.

Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)

*Martin Madörin, Jugendbeauftragter
Barbara Strassmann, Jugendbeauftragte
Pfarrer Dietrich Jäger, Präsident Amtspflege*

Klassiker, Bewährtes und Neuland

2014 führte die FaJu sowohl Angebote durch, die in den letzten Jahren entstanden sind als auch solche, die sich seit Jahren bewähren. Zu den Klassikern gehört der Lager-Leitungskurs (LLK), der jeweils am Ostermontag beginnt und sechs Tage dauert. Am LLK 2014 in Weggis nahmen 25 Jugendliche teil. Die Teilnehmenden hatten untereinander eine sehr gute Stimmung und waren ausserordentlich hilfsbereit und motiviert. Sie verfolgten den Unterricht interessiert und engagierten sich in den verschiedenen Gruppenarbeiten. Der Kurs wurde von den Jugendlichen sehr gut bewertet und viele möchten sich in Zukunft in einem Lager



Lager-Leitungskurs in Weggis.

ihrer Kirchgemeinde oder der FaJu engagieren. Dies widerspiegeln auch die zahlreichen Anmeldungen für unser Ausbildungslager im Sommer.

Grosser Beliebtheit erfreuen sich unsere Modulworkshops für die Kirchgemeinden, die in den letzten Jahren entstanden sind. Im Berichtsjahr haben wir mit verschiedenen Kircheng-

meinden Waldtage bzw. Ausbildungstage für in der Jugendarbeit Engagierte durchgeführt.

Ein besonderer Höhepunkt im 2014 war der Trinationale Kirchentag in Lörrach. Gemeinsam mit unseren Partnerfachstellen der Jugendarbeit und Akteuren aus Deutschland und Frankreich entstanden abwechslungsreiche Aktionen mit und für Jugendliche. So organisierten wir gemeinsam mit der Blue Cocktail Bar vom Blauen Kreuz eine «WunderBar» und begleiteten und gestalteten das Programm auf der Jugendbühne mit Tanzauftritten, Trommeln, Breakdance, Improtheater und einem Band Contest. Die Siegerband aus der Schweiz spielte zu Silvester dann auch in der Offenen Kirche Elisabethen.

Gut eingearbeitet hat sich mittlerweile die im 2013 grossmehrheitlich erneuerte Amtspflege. Mit viel Engagement unterstützt diese die FaJu und macht die Angebote in der Synode, im Diakoniekonvent, im Pfarrkonvent und in den Kirchgemeinden bekannt.

2015 freuen wir uns auf bewährte Programmbausteine, aber auch auf Neues. Unser Lagerprogramm ergänzen wir mit einer aussergewöhnlichen Kultur- und Bildungsreise für Jugendliche nach Berlin. Wir beteiligen uns an gemeinsamen Projekten mit anderen Jugendorganisationen, wie dem Jugendkulturfestival und der Aktion 72 Stunden, und erweitern unser Angebot für Kirchgemeinden um einen neuen Modulworkshop. Zudem stehen einige Weiterbildungsthemen auf der Agenda.

Einen Überblick über unsere aktuellen Aktivitäten finden sich auf unserer Website www.faju.ch

Chesa Romedi

Pfarrer Robert Ziegler

Was bereits für das Jahr 2013 festgehalten wurde, kann auch für das Jahr 2014 gesagt werden. Der Umbau und die neue Heizung haben sich bestens bewährt. Gleichwohl sind laufend Renovationsarbeiten nötig. So war die Rauchmeldeanlage nicht mehr die Neuste und musste ersetzt werden.

Dies ist in einem Freiwilligeneinsatz unter der Leitung von René Greiner geschehen. Damit konnten Kosten gespart werden – den «Männern der Tat» sei herzlich gedankt. Seitens der Mieter zeichnen sich gewisse Tendenzen ab, auf die wir eingehen müssen.

Als erstes sind da andere Lagergestaltungen. Zum Wandern kommt immer mehr das Biken hinzu. So haben wir einen gedeckten Velounterstand geplant.

Als zweites macht sich die veränderte Bevölkerungsstruktur bemerkbar. Weniger Kinder pro Jahrgang, das wird auch zu einer verringerten Nachfrage bei den Schul- und Ferienlagern führen.

Dafür halten neue Lagerformen, wie Familienlager oder Wanderwochen von Erwachsenen Einzug.

Es wird Aufgabe des Vorstandes sein, zu überlegen, wie die Chesa Romedi für verschiedenste Gruppe einladend präsentiert und attraktiv erhalten werden kann.

Blaues Kreuz Baselland

Dieter Huber, Geschäftsführer

Die Einhaltung des Jugendschutzes ist ein wichtiges Anliegen, für welches sich unser Präventionsbeauftragter engagiert. Er hat 2014 zahlreiche Veranstalter von Festen und Events zu Jugendschutz-Massnahmen beraten und Verkaufs- und Barpersonal diesbezüglich geschult. Mit rund 95 Einsätzen in Schulklassen und bei Elternabenden war er auch in der Suchtprävention aktiv.

Die Beratungsstelle betreute insgesamt 950 Suchtbetroffene und Angehörige durch Einzelgespräche und mit insgesamt 10 Gruppen- und Kursangeboten. Im Rahmen des Angebots «Alkohol am Arbeitsplatz» wurden 126 Arbeitgeber gecoacht, beziehungsweise Personen zur Thematik geschult. Zudem wurden 15 Personen durch Beistandschaften im Auftrage der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB betreut.

Das Blaue Kreuz Baselland und das Blaue Kreuz Basel-Stadt haben im Verlauf der ersten Jahreshälfte des Berichtsjahrs die Stiftung Blaues Kreuz beider Basel gegründet. Unter dem Dach der Stiftung wird die fachliche Arbeit in Beratung und Prävention zukünftig ausgerichtet. Das Blaue Kreuz Baselland fokussiert sich auf die Vereinsarbeit und unterstützt die neue Stiftung ideell und materiell.

Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk

Sonja Niederhauser, Geschäftsleiterin

Gemeinsam unterwegs, so lässt sich unser Jahr vom Blauen Kreuz Kinder- und Jugendwerk am einfachsten beschreiben. Neben den laufenden Ortsgruppen, roundabout Tanzgruppen, Präventionsworkshops, Kursen und Lagern standen ein paar tolle Grossanlässe auf dem Programm.

Zehn roundabout-Gruppen zeigten ihr Tänze auf der Jugendbühne am KIRK in Lörrach und tanzten an mehreren Plätzen in Basel einen Flashmob.

Verschiedene roundabout Tanzgruppen am KIRK in Lörrach.

Bei herrlichem Wetter erlebten die über 100 Teilnehmenden das Regio-Pfingstlager gemeinsam mit Asterix und Obelix.

Die Schulung unserer Leitenden liegt uns am Herzen, und so sind unter anderem 17 Jugend & Sport-Leiterinnen und -Leiter ausgebildet worden.

Mit «Preteens Level 3» startete ein neues Projekt, das die 11-13-Jährigen auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet.

Dank der Unterstützung der ERK BL, der FaJu und diverser Kirchgemeinden können viele Kinder und Jugendliche von unseren Angeboten profitieren.

2015 finden wieder viele Anlässe und Kurse statt. Wir bieten Workshops zu Themen wie neue Medien, Prävention und Upcycling an.

Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143

Mirjana Marcus, Stellenleiterin

«Mir geht es nicht gut. Kann ich mit Ihnen sprechen?». So oder ähnlich beginnen die rund 12'000 Gespräche, welche die Freiwilligen des Telefon 143 jährlich mit den Anrufenden führen. Jedes einzelne Gespräch stellt eine Herausforderung dar und es ist unsere Hauptaufgabe, die Freiwilligen sorgfältig auszuwählen, auszubilden und zu betreuen.

2014 führten wir einen neuen Ausbildungskurs durch und vermittelten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Wissen in Gesprächsführung und im Umgang mit Menschen in Krisensituationen sowie Kenntnisse über das Soziale Basel und die häufigsten psychischen Erkrankungen. Trotz dieser Vorbereitung auf den Dienst am Telefon ist es aber nicht immer einfach, den Anrufenden die ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen und das Gehörte zu verarbeiten.

Der regelmässige Besuch von Supervisionen und die Teilnahme an themenspezifischen Weiterbildungen sind für alle Teammitglieder verbindlich. Periodisch durchgeführte Mitarbeitergespräche sichern zusätzlich die Qualität unserer Arbeit.



Weltweite Kirche und Ökumene



Die Weihnachtspäckli-Aktion hat Tradition im Baselbiet. Seit Jahren begegnen dadurch Tausende von Schulkindern dem Hilfswerk HEKS. 2014 konnte das HEKS Komitee Basel-land 3'382 Päckli einsammeln. Etwas mehr als ein Drittel davon ging nach Portugal, circa 2'000 Päckli machten in Rumänien vielen Kindern eine Weihnachtsfreude.

© Foto: HEKS Komitee BL



Renate Bühler-Schmidt

Neugierig unterwegs sein, sich freuen und staunen

Wenn ich auf mein erstes Jahr als Verantwortliche für das Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» zurückschaue, stelle ich fest: Es war ein bewegtes Jahr! Ich war viel unterwegs, nahm an den unterschiedlichsten Sitzungen teil, war an Orten, wo ich noch nie zuvor war, sass zusammen und redete mit vielen mir fremden Menschen, und diskutierte über Themen, mit denen ich mich bislang noch nicht aus diesem Blickwinkel auseinandergesetzt hatte. Oftmals staunte ich über die Art der Auseinandersetzung oder Entscheidungsfindung. Über vieles hätte ich mir gewünscht, ausführlicher zu diskutieren, und nicht immer waren die Herausforderungen so, wie ich sie erwartet hatte.

Wenn ich jetzt zurückschaue, kann ich von ganzem Herzen behaupten, dass dieses bewegte Lebensjahr in meiner Funktion als Kirchenrätin und Verantwortliche für das Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» ein sehr bereicherndes Jahr war. Gerade wegen seiner Intensität und den vielen neuen und unerwarteten Aufgaben, die sich mir stellten. Es zeigte sich aber auch, dass mir meine Grundeinstellung zum Leben hier sehr dienlich war: Das Bewusstsein, dass alles im Leben so kommt, wie es kommen muss. Nur weiss ich/wissen wir vielleicht nicht immer, warum es so oder so gekommen ist. Diese Sichtweise hilft mir – vor allem auch in meiner Funktion als Kirchenrätin – mich nicht in erster Linie an Zielen zu orientieren, sondern den Prozess an sich, das heisst mein Unterwegssein, in den Vordergrund zu stellen.

Diese Lebenseinstellung hat es mir im letzten Jahr auch ermöglicht, dass ich neugierig an mir zunächst Unverständliches und Unerklärliches herangehen konnte, oftmals ins Staunen geriet und meine Herausforderungen offen und freudig annehmen konnte.

Und ich bin stolz darauf, dass ich dieses spannende Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» leiten durfte und freue mich, es auch weiterhin zu leiten.

Departement VII Weltweite Kirche und Ökumene

Verantwortlich: Renate Bühler-Schmidt
Stellvertretung: Peter Brodbeck

Aufgaben / Themen:

- Weltweite Kirche
- Migration
- Interreligiöser Dialog

Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Pfarramt für weltweite Kirche

Delegationen / Zuständigkeiten:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) (Martin Stingelin bis 31.12.2014)
- Christlich-jüdische Projekte (CJP) (Martin Stingelin bis 31.12.2014)
- Gemeindebeauftragte für weltweite Kirche
- HEKS-Komitee BL
- Lepra-Projekt
- Ökumenische Migrationskommission BS/BL
- Runder Tisch der Religionen BS/BL
- IRAS COTIS
- Mission 21
- Kontinentalversammlung Europa Mission 21
- HEKS-Inlandauftrag
- Brot für alle
- Protestantische Solidarität BL
- Eglise française
- Chiesa evangelica di Lingua Italiana Basilea
- Waldenserkirche (z. Zt. Pfr. Hans Rapp)

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- 5 Patengemeinden

Gemeinsam unterwegs sein

Renate Bühler-Schmidt

Das Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» mit zwei Worten treffend zu beschreiben, scheint ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Aber Sie werden stauen, es geht: Bunte Fülle. «Bunt» drückt die Qualität aus, die sich in seiner Vielfalt zeigt. In der «Fülle» kommt einerseits wieder die Qualität der Vielfalt zum Ausdruck, aber auch seine Messbarkeit. Etwas ausführlicher formuliert beinhaltet das Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» also ein breites Spektrum an Aktivitäten und trägt in hohem Masse dazu bei, dass trotz weltweiter Krisen ein Leben in Fülle für alle Menschen Wirklichkeit wird. Allen daran beteiligten Personen sei an dieser Stelle herzlich für ihre Arbeit und ihren Einsatz gedankt!

Im Nu ausverkauft war der Anlass «Gerechtigkeit schmeckt» in der Fastenzeit. Bereits zum dritten Mal bereitete die Spitzenköchin Tanja Grandits ein vegetarisches Menü, welches in der einzigartigen Atmosphäre der Offenen Kirche Elisabethen angeboten wurde. Es zeigte sich, dass sich hervorragende und nachhaltige/faire Ernährung nicht gegenseitig ausschliessen.

Im Mai tagte unter der Leitung von Präsident Daniel Frei die erste ordentliche Versammlung der «Kontinentalversammlung Europa» nach ihrer Gründungsversammlung an der Missionssynode im Juni 2013. Durch ihre fünf Delegierten an der Missionssynode (=oberstes Entscheidungsorgan von Mission 21) sind die Kantonalkirchen wieder stärker in die Leitung der Mission 21 eingebunden.

Die Weltweite Kirche und Ökumene war als Tagespartner an der muba vertreten. Köstlicher und starker Kaffee aus Ghana und afrikanische Musik boten einen einzigartigen Genuss.

Der Impulstag widmete sich der Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und ihren Partnerkirchen. Welche Chancen und welche Risiken beinhalten sie? Handelt es sich um eine Hassliebe mit Zukunft? Zwei interessante Inputreferate von Klaus Rieht (Kirchenrat Ev. Landeskirche Baden Württemberg und Vorstand Kontinentalversammlung Europa) und Heinz Bichsel (OeME-Beauftragter) sorgten für eine gute Diskussionsgrundlage.



Von links nach rechts: Klaus Rieht, Heinz Bichsel, Daniel Frei.

Am Regionalen Missionstag, der wie immer im November auf dem Leuenberg stattfand, berichteten junge Erwachsene aus Pratteln-Augst von ihren prägenden Erfahrungen, die sie auf ihrer Reise nach Rumänien, entstanden aus dem Projekt GoEast, sammeln konnten. Während zehn Tagen haben sie alte Menschen in ihrer täglichen Arbeit unterstützt, besuchten ein Roma-Dorf und knüpften Kontakt zu Jugendlichen aus Rumänien. Entsprechende Übersetzungsprogramme auf den Smartphones halfen eindrücklich, die vorhandenen Sprachbarrieren zu überwinden!

Die bunte Fülle der Weltweiten Kirche und Ökumene wird auch in 2015 wieder spürbar sein. Wir freuen uns, wenn wir Sie – lieber Leser, liebe Leserin – an dem einen oder anderen Anlass begrüßen dürfen!

Pfarramt für weltweite Kirche (WWK)

Pfarrer Daniel Frei, Stelleninhaber

Renate Bühler-Schmidt, Präsidentin der Amtspflege

Unser bescheidenes Büro befindet sich im altherwürdigen, gut 150-jährigen Missionshaus. Und so treffen wir oft die engagierten Mitarbeiter von Mission 21 und Menschen aus der ganzen Welt, die bei Mission 21 zu Gast sind. Dazu kommen Besucher aus Migrationsgemeinden, die sich für ihre Gottesdienste und Bibelabende in Basel versammeln und unsere Gemeindebeauftragten und Pfarrerninnen und Pfarrer. Sie alle kommen mit unterschiedlichen Fragen und Anliegen. Im Austausch entstehen so neue Ideen und Projekte. Wir sind eine richtige, lebendige Gemeinde der weltweiten Kirche geworden.

Der Weiterbildungskurs für Leiterinnen und Leiter aus Migrationskirchen wird bereits zum zweiten Mal durchgeführt. Die Absolventinnen und Absolventen stammen aus aller Welt und tragen hier in der Schweiz grosse Verantwortung in ihren Gemeinden, da sie einen wichtigen Beitrag zur Integration ihrer Mitglieder leisten. Sie werden mit diesem Kurs, der von verschiedenen Dozenten mit universitärem Hintergrund gehalten wird, zu kompetenten Dialogpartnern ausgebildet. Finanziert wird der Kurs auch von der reformierten Kirchenkonferenz, weil unsere Kantonalkirchen diesen Kurs



Kaffeezeremonie der Aethiopisch-Orthodoxen Unionskirchen am Stand der Kirchen an der muba 2014.

für wichtig halten. Das Pfarramt WWK hilft mit bei der Organisation und Durchführung des Kurses.

Weil wir einerseits als Brückenbauer unsere Werke HEKS, Mission 21 und Brot für alle mit unseren reformierten Gemeinden in Kontakt bringen wollen und daneben auch mit Migrationskirchen zusammenarbeiten, haben wir dazu eine hilfreiche Broschüre verfasst, die einen lesenswerten Überblick über unser Pfarramt bietet und bei uns bezogen werden kann.

Ende August hat Kristina Hofstetter das Sekretariat aufgegeben und ist nach ihrer erfolgreichen Tätigkeit für ihr weiterführendes Studium nach St. Gallen gezogen. Seit September 2014 wird das Sekretariat zu 55% von Toya Schweizer geführt. Sie studiert Religionswissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Basel. In kurzer Zeit hat sich Toya Schweizer gut eingearbeitet und leistet einen engagierten Einsatz im Pfarramt.

2015 werden wir im Pfarramt die Zusammenarbeit mit Migrationsgemeinden vertiefen und Beziehungen zu reformierten Gemeinden stärken. Ausserdem werden wir wieder die Begegnungsreise GoEast mit Jugendlichen nach Rumänien durchführen und allgemein die Zusammenarbeit mit jungen Erwachsenen stärken.

Mission 21

Pfarrer Daniel Frei

Für Mission 21 war 2014 ein Jahr des Konsolidierung: Dank dem grossen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht das Missionswerk unserer Deutschschweizer Kantonalkirchen heute auf finanziell gesunder Grundlage. Die Verbindung mit den Partnern in Übersee sowie mit den hiesigen Kantonalkirchen ist gut und erprobt. Rund 100 Projekte verteilen sich auf 20 Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika. Die Schwerpunkte der Projektarbeit liegen in den Bereichen Bildung (inkl. theologische Bildung), Gesundheit, interreligiöse Friedensarbeit sowie Landwirtschaft und Ernährungssicherung.

Die Vorstandspräsidentin Dr. Christine Christ von Wedel hat sich inzwischen von ihrem Amt zurückgezogen. Dr. Johannes Blum, bisher stellvertretender Vorstandspräsident von Mission 21, übernimmt die Funktion des Präsidenten bis zur Neubesetzung des Präsidiums an der Missionssynode im Juni 2015.

Die Kontinentalversammlung Europa von Mission 21, die alle europäischen Kirchen vertritt, die in Verbindung mit Mission 21 stehen, traf sich im Mai in Basel. Neben den statutarischen Geschäften stand das Thema der Gemeindepartnerschaften in der weltweiten Kirche im Zentrum.

2015 wird Mission 21 das 200-Jahre-Jubiläum ihrer Basler Mission feiern. Ein Musical, ein grosses Jubiläumfest, eine Ausstellung im Museum der Kulturen und ein Symposium sowie verschiedene Publikationen bieten einen vielfältigen Zugang zum Thema Mission.

HEKS-Regionalstelle beider Basel

Christian Plüss, Regionalleiter

2014 war für uns ein Jahr der Herausforderungen. Der Einsatz für sozial Benachteiligte ist gesellschaftspolitisch exponiert und dauernden Entwicklungen ausgesetzt. In diesem Spannungsfeld wollen wir unser Engagement indes unbeirrt weiterführen.



Strahlende Gesichter erfolgreicher Absolventinnen an der Abschlussfeier der MEL-Ausbildung für interkulturelles Vermitteln.

Weltpolitische Entwicklungen spiegeln sich zum Beispiel in der Beratungsstelle für Asylsuchende; hier nahm aufgrund der Konflikte die Zahl der eritreischen und syrischen Flüchtlinge zu. Wir fördern auch die Integration von Flüchtlingen: AKEP im schulischen Bereich durch heimatlichen Sprach- und Kulturunterricht; Neue Gärten als sinnstiftende Tagesstruktur durch Gartenarbeit. Suchtkranke Menschen unterstützt das begleitete Wohnen seit 1993 bei deren Alltagsbewältigung.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist das interkulturelle Vermitteln und Dolmetschen. Das durch die HEKS-Geschäftsleitung gutgeheissene Regionalprogramm 2014-2017 setzt hier einen Schwerpunkt. Es freut uns, dass Integration Basel im Rahmen des kantonalen Integrationsprogramms einen vierjährigen Vertrag mit HEKS abgeschlossen hat, um diese Aufgabe weiterhin zu fördern. Konkret umfasst dieser 2014 reorganisierte Bereich: Linguadukt, die Vermittlungsstelle mit Dolmetschenden in 60 Sprachen; MEL, Aus- und Weiterbildungen für Dolmetschende und Vermittelnde; Vitalina und Edulina, beide niederschwellig in der frühen Förderung tätig. Speziell in diesem Arbeitsfeld hat unsere Mitarbeiterin Sylvia Gobeli während dreissig Jahren erfolgreiche Pionierarbeit geleistet – im Herbst 2014 trat sie in Pension.

Öffentlichkeitsanlässe wie die muba oder die alljährliche Chancengleichheits-Kampagne sollen die HEKS-Inlandarbeit noch bekannter machen. Trotz Finanzierungen durch die öffentliche Hand sind wir weiterhin auf Spenden und kirchliche Mittel angewiesen.

HEKS-Komitee und Flüchtlingshilfe

Pfarrer Hans Rapp, Präsident

HEKS ist als Schweizer Hilfswerk weit über kirchliche Kreise hinaus bekannt und hat einen guten Ruf. HEKS zeichnet sich in den Finanzen und in der Wahl seiner Projekte durch hohe Transparenz aus. Der Verwaltungsaufwand (Mittelbeschaffung und Administration) beträgt 13,3% der Finanzmittel. Der ZEWO-Satz beträgt dem gegenüber zurzeit 22%. HEKS liegt damit weit unter dem Schweizer Durchschnitt!

Unser Komitee steht im Kanton BL für HEKS ein und fördert seine Bekanntheit. Dazu dient jedes Jahr die Weihnachtspäckli-Aktion. Seit Jahren begegnen dadurch Tausende von Schulkindern unserem Hilfswerk. 2014 konnten wir 3'382 Päckli einsammeln, etwas mehr als ein Drittel davon ging nach Portugal, circa 2'000 Päckli machten in Rumänien vielen Kindern eine Weihnachtsfreude.

Leider sind im 2014 die freien Spenden zurückgegangen. Mit 26'000 Franken Spendengeldern (2013: 29'000 Franken) unterstützten wir Projekte in Honduras, Kambodscha, Palästina, Rumänien, Südsudan und Flüchtlingshilfe in Syrien. Die Flüchtlingskasse, die wir an drei Projekte der Regionalstelle beider Basel weitergeben, hat eine grössere Einbusse erfahren.

Höhepunkt unserer Tätigkeit im 2014 war das Benefiz-Konzert, das am 2. November in der vollbesetzten Klosterkirche Mariastein stattfand. Chor und Orchester von «Juventus Musica Basel» führten zu Gunsten eines Jugendprojektes in Kolumbien eine argentinische Tango-Messe und andere südamerikanische Musik auf.



Chor und Orchester von Juventus Musica Basel

Ende November gehörten wir zu den Veranstaltern bei der Vorstellung des Buchs «Hinterfragen und Handeln» von Franz Schüle, dem ehemaligen Zentralsekretär von HEKS.

Mit grossem Interesse verfolgten wir zudem die Jugendreise «Go East» vom Pfarramt für Weltweite Kirche. In Rumänien haben die Jugendlichen Projekte besucht, die von HEKS begleitet werden.

Das HEKS-Komitee nimmt auch in Zukunft seine Aufgabe wahr, für unser Hilfswerk einzustehen und seinen Beitrag zu leisten, damit Menschen in unserem Land und in krisengeschüttelten Ländern zu mehr Gerechtigkeit und Frieden gelangen.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen BL (ACK BL)

Pfarrerin Sibylle Baltisberger, Delegierte ERK BL

Die Arbeit im Berichtsjahr stand unter dem Zeichen des geplanten Zusammenschlusses mit der ACK BS. Die Erarbeitung der Statuten war nicht einfach. In den Gesamtsitzungen der ACK BL und BS wurden die Statuten kritisch diskutiert. Die einzelnen Mitgliedkirchen dadurch besser kennen zu lernen, war für alle ein Gewinn.

Im Laufe des Jahres kam es zu personellen Wechseln. Unter anderem trat Hanspeter Schürch als Delegierter der ERK BL zurück. Pfarrer Ilias Papadopoulos, Präsident der ACK BL, wurde nach Griechenland zurückversetzt.

Die Bettagsvesper im Basler Münster wurde von den beiden ACK gemeinsam organisiert.

Die ACK BL und BS waren im Patronatskomitee für die Friedenslicht-Ankunft und fungierten als Mitorganisatoren bei der Veranstaltung «Zwischen zwei Stühlen – Leben als jüdischer Christ» im Bischofshof Basel.

Für 2015 sind der feierliche Zusammenschluss der beiden ACK zu einer AGCK beider Basel sowie die Bettagsvesper geplant.

Das Friedenslicht wird ins Münster getragen.



© Foto: Christoph Zacher

Christlich-jüdische Projekte (CJP)

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ, Präsident des Stiftungsrates

2014 war ein Jahr des Wechsels und Neubeginns: Der Projektleiter Pfarrer Nico Rubeli hat eine Pfarrstelle im Bündnerland angetreten. Der Stiftungsrat hat als neue Projektleiterinnen gewählt: Die reformierte Theologin Regula Tanner und die Jüdin Anat Weill-Engel. Damit haben wir einen lange gehegten Wunsch erfüllen können: Beide Religionen sind in der Projektleitung zu gleichen Teilen vertreten. Regula Tanner und Anat Weill-Engel haben - bei einem Gesamtpensum von 40% - ihre Arbeit am 1. Oktober aufgenommen und am Leonhardskirchplatz 11 in Basel ein Büro im Forum für Zeitfragen beziehen können.

Wechsel sind auf das Jahresende auch im Stiftungsrat angesagt: Pfarrer Martin Stingelin (ERK BL) wird durch Renate Bühler-Schmidt abgelöst; für Joel Weill (IGB) wird eine neue Vertretung delegiert werden. Den Zurücktretenden gilt unser Dank, die neue Delegierte begleiten unsere besten Wünsche.

Folgendes steht für 2015 auf dem Programm: Diverse Synagogenführungen, ein Religionstag der Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen für Jugendliche, ein Ausflug ins jüdische Museum Hohenems. An der muba in Basel sind wir am Stand der Kirchen während eines Tages vertreten.

Runder Tisch der Religionen

Renate Bühler-Schmidt

Der Runde Tisch der Religionen wird inzwischen von 17 verschiedenen religiösen Institutionen rege besucht. Seine Vertreterinnen und Vertreter trafen sich 2014 zu fünf Sitzungen. Jedes Mal übernahm eine andere Religionsgemeinschaft die Gastgeberrolle. So findet nicht nur ein interessanter Austausch statt, sondern wir erhalten einen guten Einblick, wo und wie sie zu Hause sind. Darüber hinaus dürfen wir jeweils einen landesüblichen Imbiss geniessen.

Unter der Leitung der Koordinatorin für Religionsfragen, Lilo Roost Vischer, war unter anderem die Antirassismustrafnorm, Art. 261 StGB, ein Thema. Der Input zu diesem Thema von lic. jur. Tarek Naguib, Spezialist für Diskriminierungsschutz, und die anschliessende Diskussion waren sehr wertvoll.

Darüber hinaus beschäftigten uns auch die zunehmende Gewalt im öffentlichen Raum, wie sich die Form der Berichterstattung verschiedener Medien negativ auf den Dialog zwischen den Religionsgemeinschaften auswirkt oder wie der Religionsunterricht die Pluralität der Religionen integrieren kann.

Basler Lepra-Hilfe

Renate Bühler-Schmidt

Während 1990 weltweit noch sieben von 10'000 Menschen an Lepra erkrankten, ist die Zahl im Jahr 2010 auf 0,34 von 10'000 gesunken. Ein grosser Erfolg! Aber solange noch immer neue Krankheitsfälle auftreten, kann keine Entwarnung gegeben werden. Die Leprahilfe setzt sich weiterhin dafür ein, dass die Anzahl an Lepra oder auch an Tuberkulose erkrankter Menschen noch weiter zurückgeht.

So organisiert die Leprahilfe in den Krisengebieten Vorträge zur Aufklärung und der Früherkennung der Krankheiten, betreut Leprakranke und ihre Familien oder führt Hautuntersuchungen in Schulen durch. Gegenwärtig werden insgesamt acht Projekte unterstützt. Der Verein Basler Leprahilfe setzt sein Hauptmerk auf die Beschaffung der benötigten finanziellen Mittel, um diese Projekte weiterhin zu unterstützen.

Im September 2014 ist der Gründungspräsident der Basler Leprahilfe Dr. Kurt Steuber verstorben. Er hat noch im Berichtsjahr eine grosszügige Spende an die Leprahilfe geleistet hat. An dieser Stelle erinnern wir uns mit grosser Dankbarkeit an seine wertvollen Verdienste für die Leprahilfe.

Protestantische Solidarität Baselland

Pfarrer Hanspeter Plattner, Präsident

Die zweite Jahresversammlung der Protestantischen Solidarität Baselland im März brachte Konstituierendes:

Mit Peter Grieshaber, Muttenz, wurde zu Hans Wagner, Reigoldswil, aus der Versammlung heraus ein zweiter Revisor gewählt, wie es die Statuten fordern. Als neues Mitglied wurde Pfarrer Hans Tontsch, Biel-Benken, in den Vorstand gewählt, Pfarrer Wilhelm Müller, Binningen, übernahm von Friederike Bächler das Amt des Aktuars. Von Rikli Bächler-Pfaff mussten wir am 12. Juni in Allschwil Abschied nehmen. Jahrzehntlang hat sie sich im Vorstand für die Anliegen der Diaspora engagiert, die meiste Zeit als Aktuarin und als Vertreterin des Baselbieter Vereins an der jährlichen Schweizer Delegiertenversammlung der Hilfsvereine. Die grösste Vergabung 2014 erfolgte zugunsten der Dächersanierung von Pfarrhaus, Gemeindehaus und Kirche der Kirchgemeinde Bretzwil-Lauwil.

Wir beobachten eine Diasporisierung des Protestantismus in der Schweiz. Auch in Regionen, die traditionell reformiert sind, werden die Kirchenmitglieder immer weniger, verliert die Kirche an gesellschaftlichem Einfluss. Eine Schwächung personeller und finanzieller Ressourcen geht mit dieser Entwicklung einher. Hoffentlich keine Schwächung des inneren Zusammenhalts und der Solidarität – die könnten sich in diasporaähnlichen Situationen sogar verstärken. Möglichkeiten schenkt Gott immer!

Eglise française

Pfarrer Michel Cornuz

Am 23. Februar 2014 feierten wir in der Kirchgemeinde Oberwil, wo etwa 30 unserer Gemeindeglieder wohnen, einen gemeinsamen zweisprachigen Gottesdienst unter der Leitung von Pfarrerin Daphné Reymond und Pfarrer Marco Petrucci. Regelmässig halten wir die Predigt bei den Schwestern von Grandchamp im Sonnenhof in Gelterkinden.

Wir hatten im Berichtsjahr zudem viele Veränderungen bei unseren Mitarbeitenden zu verzeichnen. Nach 28-jähriger Tätigkeit in unserem Gemeindehaus «Le Centre» haben wir mit grosser Dankbarkeit Rosmarie und Jean-Michel Ryser als Leiterin und Hauswart in den Ruhestand verabschiedet. Neu im Team sind nun Agnes Kauffmann und François Mbock. François Mbock hat die Aufgabe als neuer Sigrüst und Hauswart übernommen und Agnes Kauffmann arbeitet als Leiterin des «Centre» und Sozialdiakonin für unsere Gemeinde. Im Oktober haben wir ein grosses Fest zum 40-jährigen Bestehen unseres «Centre» organisiert, bei welchem wir viele Gäste aus nah und fern begrüssen konnten. Dies war einer der Höhepunkte dieses Jahres.

2015 werden wir mit Jugendlichen und Erwachsenen unserer Gemeinde nach Kuba reisen, um Kontakt mit den Kirchen, die wir dort unterstützen, aufzunehmen.

Chiesa Evangelica di Lingua Italiana

Antonio Loprieno, presidente

Marco Di Pasquale, pastore

Aus der vielfältigen Tätigkeit unserer Gemeinde lässt sich für 2014 Folgendes hervorheben:

Es fanden 54 Gottesdienste in der Niklauskapelle statt. Regelmässig nehmen wir am Donnerstag am Friedensgebet im Münster teil. Während der ökumenischen Einheitswoche hielten wir eine Feier gemeinsam mit der römisch-katholischen italienischsprachigen Gemeinde in Basel.

Zum «17. Februar», dem traditionellen Jahresfest der Waldenserkirche in Erinnerung an die Gewährung des Rechtes auf freie Religionsausübung im Königreich Savoyen am 17. Februar 1848, führte die Theatergruppe «La Scintilla» die Komödie «Orazio, uomo onesto nello spazio» von Renzo Noberini im Kirchgemeindehaus St. Johannes auf.

In unserer Vortragsreihe im Bischofshof kamen verschiedene Referenten mit unterschiedlichen Themen zum Zug: Prof. Emidio Campi (Zürich) referierte über «I Riformatori e l'Islam», Prof. Antonio Loprieno (Basel) über «Ecumene verticale. Dialogo fra le religioni abramitiche», Dr. Mauro Belcastro (Genf) über «Cristianesimo ed ebraismo nel I secolo: un confronto» und «Paolo: un canone nel Canone?» sowie Daniela Dolci (Basel) über «Divine (in)cantatrici. Compositrici di musica sacra nel Barocco».

Im November stellte der Waldenserbazar wie immer einen Treffpunkt im Kirchgemeindehaus St. Johannes dar, und eine Woche später nahmen wir am Adventsbazar im Zwinglihaus teil.

Die Bevölkerung konnte die Chiesa mit zwei Konzerten mit Mario Eritreo für Piano und für Orgel erfreuen.

Wir sind Gott dankbar für alle Zeichen der Hoffnung auf das Gedeihen und Bestehen unserer Gemeinde und danken den beiden reformierten Kirchen BL und BS für die brüderliche Gastfreundschaft.



Theologie und Pfarrschaft



*2014 wurden in den reformierten Kirchgemeinden im Baselbiet 163 Trauungen gefeiert.
163 Paare begaben sich mit dem Segen Gottes auf einen gemeinsamen Lebensweg.*

© Foto: Kirchgemeinde Sissach



*Pfarrerin
Doris Wagner-Salathe
Pfarrkonventspräsidentin*

Der Weg ist das Ziel?

Der Weg ist das Ziel, so hört man es oft, und es schien mir auch lange Zeit plausibel. Dann bin ich ins Grübeln gekommen. Macht ein Weg Sinn, der kein Ziel hat? Dann wäre es ja nur wichtig unterwegs zu sein – ganz egal wohin. Das kann es doch nicht sein. Das wäre «vagabundieren». Klar, das kann manchmal auch sehr lustvoll sein – das mache ich manchmal ganz gerne, zum Beispiel in den Ferien, einfach am Morgen losfahren und dann schauen, wohin mich der Weg bringt. Gelegentlich entdecke ich dabei wunderschöne Orte, von denen ich vorher nichts ahnte.

Aber wenn ich «vorankommen will», braucht mein Weg ein Ziel. Und dann ist der Weg eben nicht schon das Ziel. Sonst wären die Wege beliebig und es wäre egal, wo ich ankomme.

Aber egal ist das eigentlich höchst selten – oder? Deshalb braucht es das Ziel... und es braucht den Weg.

Das Programm, das Jesus vorgibt, ist eigentlich ziemlich eindeutig: Sich auf den Weg machen, zu den Menschen gehen, ihnen etwas bringen, von Gott erzählen.

Wir stellen in den Gemeinden die Frage oft anders: Wie finden wir mehr Mitarbeitende? Wie binden wir Jugendliche ein? Wie können wir unsere Angebote attraktiver machen?

Die «Bewegungsrichtung» ist unterschiedlich. Jesus geht hinaus zu den Menschen, handelt und erzählt von Gott. Vielleicht sollten wir einfach das tun: Uns auf den Weg machen, den Menschen etwas bringen, von der Freiheit des Glaubens erzählen, Gottes Wort weitergeben.

Theologie und Pfarrerschaft

Verantwortlich: Pfarrerin Doris Wagner-Salathe
Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin

Aufgaben / Themen:

- Konsistorium
- Vorsitz Pfarrkonvent
- Ordination
- Kolloquien
- Konfirmationsstudie, Verantwortung BL
- Theologie und Glaubensfragen (nach Anfragen)
- Betreuung Theologiestudierende (z.Zt. Markus Enz)

Delegationen:

- Liturgiekommision (z.Zt. Mirjam Wagner)
- Schweizerischer Reformierter Pfarrverein
- SEK

Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Personalausschuss

Pfarrkonvent

Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Pfarrkonventspräsidentin

Das Konventsjahr begann in Biel-Benken mit einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst. Anschliessend hörten wir einen Vortrag von Dr. Christian Weber von mission 21. Er referierte über bedrohte Christen in der Welt, was zum Diskutieren und Nachdenken angeregt hat.

Der Osterkonvent fand am 5. Mai, wie auch alle folgenden, auf dem Leuenberg statt. Nach der Sitzung des Kammerguts hat sich im eigentlichen Konvent die neue Studienleiterin des Leuenbergs, Renate Bühler, vorgestellt. Zudem wurden die Kassiere der Kollegenhilfe und der Konventskasse entlastet und die geprüften Rechnungen genehmigt. Anschliessend berichtete Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin über den neusten Stand der Pensionskassendebatte und über die Überarbeitung des Reglements zur Weiterbildung und Studienurlaub.

Am Pfingstkonvent vom 11. Juni beschäftigten wir uns mit dem Thema «Was ist eine gute Predigt?». Als Referenten waren geladen Pfarrer Dr. Niklaus Peter, Präsident der Jury des Predigtpreises, und Pfarrer Tillmann Luther, Europameister im Stegreifreden. Obwohl sich die beiden Referenten und auch die Pfarrpersonen nicht in allen Punkten einig waren, hat der Konvent doch ganz bestimmt eines erreicht – Ermutigung zum Predigen.

Am Bettagskonvent vom 22. Sept. haben wir uns ein erstes Mal mit dem Konzept Palliative Care auseinandergesetzt. Schwerpunktthema war allerdings das Referat von Prof. Dr. Andreas Heuser «Wandlungsprozesse im weltweiten Christentum», das uns interessante Perspektiven auf andere Kirchen aufzeigte.

Am Reformationkonvent vom 10. November war das Hauptthema «Die Reformation im Baselbiet» mit dem Referat von Pfr. Dr. h.c. Markus B. Christ. Dieses gab einen spannenden Einblick in die Geschichte unserer Kirche. Im Anschluss diskutierten wir wichtige Synodegeschäfte.

In allen Konventen begrüsst wir neue Kolleginnen und Kollegen oder mussten von einigen Abschied nehmen, sei es durch Pensionierungen oder Stellenwechsel.

2015 werden wir uns voraussichtlich wieder intensiver mit unserem Beruf auseinandersetzen. Der Pfarrberuf ist wie die Kirchgemeinden im Wandel, und wir werden gemeinsam diskutieren müssen, was unsere Kerngeschäfte sind und wohin uns unser Weg führen soll.

Kammergutsausflug nach Murten.

© Foto: Fakom



Begleitung der Theologiestudierenden

Pfarrer Lorenz Lattner, Begleiter der Theologiestudierenden ERK BL

Praktikumsplätze in Zeiten des Umbruchs

Jede Theologiestudentin und jeder Theologiestudent wird in seiner Ausbildungszeit mindestens zweimal froh sein, in einer Kirchgemeinde bei einer Pfarrperson ein Praktikum absolvieren zu können und dafür von Kirchenpflege und Kirchgemeinde willkommen geheissen zu werden. Während des Studiums beim Ekklesiologisch-Praktischen Semester mit dem Ziel, einen Einblick in die vielfältigen Vernetzungen der Kirche zu bekommen, sich selber in diesem Kontext auszuprobieren und die eigenen Kompetenzen im Blick auf den Pfarrberuf einzuschätzen und zu erweitern. Und während des Lernvikariats (einjähriges pfarramtliches Praktikum) komplettieren die angehenden Pfarrpersonen ihre Ausbildung zum Pfarrdienst.

Aus der Sicht der Kirchgemeinden, die als Praktikumsorte zur Verfügung stehen, bedeutet jemand, der sein Praktikum absolviert, eine Bereicherung und eine Belastung zugleich. Bereicherung, weil jemand mit neuen Ideen und neuen Ansätzen frisch und frei ausprobiert und so oft neuen Wind mitbringt und Altgewohntes mit neuen Augen sieht. Belastung, weil die Person, zumindest zu Beginn, einen Teil der Kräfte und der Zeit der Praktikumsleitenden benötigt. Gegen Ende des Praktikums wird sie aber genug gelernt haben, um eine deutliche Entlastung zu werden.

Sich als Praktikumpfarrperson oder als Praktikumsgemeinde in diesen Monaten und Jahren zur Verfügung zu stellen, bedeutet in den Zeiten des Umbruchs und der strukturellen

Änderungen und Redimensionierungen der Pfarrämter eine Herausforderung. Viele Kirchgemeinden wehren hier aus verständlichen Gründen ab und bedenken die Mehrbelastungen durch ein Praktikum. Doch die Studierenden können und wollen mit dem Abschluss ihrer Ausbildung nicht warten, bis die stürmischeren Zeiten in unseren Gemeinden vorbei sind. Sie sind auf Praktikumsgemeinden und Ausbildungspfarrpersonen angewiesen.

Acht Pfarrpersonen aus unserer Landeskirche sind aktuell als Ausbildungsspezialistinnen gemeldet – ebenso viele Kirchgemeinden. Es könnten aber mehr sein – insbesondere, weil nicht alle acht pausenlos und jedes Jahr zu Verfügung stehen. Im Namen der Theologiestudierenden und unserer künftigen Pfarrerrinnen und Pfarrern danke ich all denen, die sich trotz Zeiten des Umbruchs in den Kirchgemeinden als Orte und Personen zur Verfügung stellen, wo Studierende und Vikarinnen und Vikare willkommen sind und ein wertvolles Feld finden, um ihre wichtige Ausbildung zu vervollständigen.

Auf Ende 2014 habe ich die Begleitung der Theologiestudierenden, die mich mit vielen wertvollen Begegnungen reich erfüllt und beschenkt hat, abgegeben. Ab 1. Januar 2015 übernimmt Pfarrer Markus Enz, Rümlingen, diese Aufgabe.

Ordination 2014: (v.l.n.r.): Pfarrerin Heidrun Werder, Vikariatsleiterin (Reformierte Kirchgemeinde Münchenstein); die neu ordinierte Pfarrerin Dr. Gabriella Gelardini; Kirchenrätin Cornelia Hof; der neu ordinierte Pfarrer Samuel Maurer; Pfarrerin Regina Degen-Ballmer, Dekanin; Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Pfarrkonventspräsidentin.

© Foto: Fakorn



Pfarrämter (Mutationen)

Ornella Buttigli

Demissionen

Bretzwil-Lauwil
Pfarrer Matthias Hillmann
Rücktritt per 31. Dezember 2014

Lausen
Pfarrer Christoph Ramstein
Rücktritt per 30. September 2014

Liestal
Pfarrer Erich Laubscher
Rücktritt per 31. Dezember 2014

Muttenz
Pfarrerinnen Kirsten Jäger
Rücktritt per 31. Mai 2014

Muttenz
Pfarrer Roger Boerlin
Rücktritt per 31. Dezember 2014

Oberwil-Therwil-Ettingen
Pfarrerinnen Ágnes Vályi-Nagy
Rücktritt per 31. Dezember 2014

Reinach
Pfarrer Frank Lorenz
Rücktritt per 31. August 2014

Wintersingen-Nusshof
Pfarrerinnen Bettina Badenhorst
Rücktritt per 30. April 2014

Wahlen und Amtseinsetzungen

Arlesheim
Pfarrer Thomas Mory
Wahl 7./21. April 2014
Amtsantritt 1. Juni 2014
Amtseinsetzung 22. Juni 2014

Arlesheim
Pfarrerinnen Claudia Laager
Wahl 7./21. April 2014
Amtsantritt 1. Juni 2014
Amtseinsetzung 22. Juni 2014

Binningen-Bottmingen
Pfarrer Andreas Marti
Wahl 13./27. Januar 2014
Amtsantritt 1. August 2014
Amtseinsetzung 31. August 2014

Diegten-Eptingen
Pfarrerinnen Gabriella Gelardini
Wahl 15. April/9. Juni 2014
Amtsantritt 1. September 2014
Amtseinsetzung 19. Oktober 2014

Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau
Pfarrer Samuel Maurer
Wahl 3.11./9.12.2013
Amtsantritt 1. August 2014
Amtseinsetzung 14. September 2014

Wintersingen-Nusshof
Pfarrerinnen Sonja Wieland
Wahl 10./21. April 2014
Amtsantritt 1. Mai 2014
Amtseinsetzung 11. Mai 2014

Studienurlaube

Folgenden Pfarrern und Pfarrerinnen bewilligte der Kirchenrat im Einvernehmen mit den Kirchenpflegern nach mindestens sieben Dienstjahren einen 13-wöchigen Studienurlaub:

Bennwil-Hölstein-Lampenberg
Pfarrerinnen Rosina Christ
28. April 2014 bis 25. Juli 2014

Frenkendorf-Füllinsdorf
Pfarrerinnen Andrea Kutzarow
25. Mai bis 23. August 2014

Münchenstein
Pfarrerinnen Heidrun Werder
18. August bis 29. September 2014 1. Teil
2015 2. Teil

Pratteln-Augst
Pfarrer Daniel Baumgartner
1. Juni bis 31. August 2014

Ormalingen-Hemmiken
Pfarrer Detlef Noffke
26. Mai 2014 bis 10. August 2014

Ziefen-Lupsingen-Arboldswil
Pfarrer Hans Bollinger
Vom 25. April bis 31. Juli 2014

Spitalpfarramt Bruderholz
Pfarrer Hans Rapp
20. September bis 26. Oktober 2014 2. Teil

Spitalpfarramt Bruderholz
Pfarrerinnen Cornelia Schmidt Messingschlager
1. Oktober bis 7. November 2014

Weiterbildungskurse

61 kirchlichen Amtsträgern und Amtsträgerinnen wurden 2014 von der Kantonalkirche die reglementarischen Beiträge an die Kosten von Weiterbildungs- und WEA-Kursen bewilligt.

Pfarrerausbildung (K, L, O)

Ornella Buttigli

Theologische Prüfungen (Fakultät)

Im 2014 haben an der Theologischen Fakultät der Universität Basel Lizentiatsabschlussprüfungen stattgefunden. Im Rahmen dieser Prüfungen haben folgende Kandidatinnen aus dem Kanton Basel-Landschaft teilgenommen:

Monika Burger
Marianne Nyfeler Blaser
Annina Rast (vorm. Eugster)
Maria Wüthrich

Lernvikariate

Der Kirchenrat bewilligte 2014 im Einvernehmen mit den Kirchgemeinden die folgenden Lernvikariate von Baselbieter Studierenden:

Evelyne Martin
bei Matthias Plattner in Sissach
1. August 2014 bis 31. Juli 2015

Annina Rast
bei Pfarrern Rosina Christ in Bennwil
1. August 2014 bis 31. Juli 2015

Maria Wüthrich
Bei Pfarrern Regine Kokontis-Säuberli in Laufen
1. August 2014 bis 31. Juli 2015

Ausserkantonale
Basel:

Lea Meier
bei Pfarrern Clara Moser in Pratteln
1. August 2014 bis 31. Juli 2015

Praktische Prüfungen (Konkordat)

Folgende Personen wurden zur praktischen Prüfung angemeldet:

Evelyne Martin
Annina Rast
Maria Wüthrich

Ordination

Aus unserem Kanton wurde am 24. August 2014 in Tenniken zur Verbi Divini Ministra, bzw. zum Verbi Divini Minister, ordiniert und erlangten damit die Wahlfähigkeit als Pfarrern und Pfarrer in den Landeskirchen der Konkordatskantone:

Gabriella Gelardini
Samuel Maurer

Todesfälle Pfarrpersonen

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ

Im Jahr 2013 sind verstorben:

Paul Helfenberger

7. Mai 1924 – 14. Januar 2013

Paul Helfenberger war zunächst kaufmännischer Angestellter und anschliessend hat er in Basel Theologie studiert. Sein Lernvikariat absolvierte er in Tenniken bei Prof. Pfr. Max Geiger. In folgenden Kirchgemeinden war er als Pfarrer tätig: von 1959 bis 1965 in Rued (AG), von 1965 bis 1974 in Basel St. Johannes und von 1974 bis 1989 in Biel-Benken. Seit seiner Pensionierung lebte er zusammen mit seiner Frau Lina in Laufen. Hier war er in den Jahren 1990 bis 1991 als Verweiser tätig.

Paul Helfenberger war ein sorgfältiger Prediger und seinen Gemeindegliedern ein einfühlsamer Seelsorger. Die Arbeit mit den Jugendlichen war ihm ein grosses Anliegen und er engagierte sich stark für viele sozial Benachteiligte.

Benedikt Steiger

28. Mai 1929 – 11. Mai 2013

Benedikt Steiger, geboren in Oltingen und aufgewachsen in Binningen, hat an den Universitäten von Genf, Basel, Montpellier und Edinburgh Theologie studiert und sein Lernvikariat in Ziefen bei Pfr. Philipp Alder absolviert. Von 1954 bis 1960 wirkte er als Pfarrer im Kanton Aargau; zuerst in Gontenschwil und dann in Stein. Von 1960 bis 1993 war er Pfarrer in der Kirchgemeinde Reigoldswil-Titterten. Nach seiner Pensionierung wohnte er in Zuzgen.

Benedikt Steiger war Gemeindepfarrer mit Leib und Seele. Zusammen mit seiner Frau Ruth übte er die vielfältigen Dienste des Pfarramts mit Freude und Liebe zur Sache und zu den Menschen aus. Dass ihm auch die Anliegen der Kantonalkirche, der Mission und der Kirche überhaupt wichtig waren, zeigen seine Engagements als Feldprediger, Synodaler, Schreiber des Pfarrkonvents und von 1974 bis 1989 als Mitglied des Kirchenrats.

Heinrich Ott, Prof. Dr. theol.

1. September 1929 – 24. Mai 2013

Heinrich Ott studierte in Basel und Marburg Theologie und absolvierte sein Lernvikariat in Dübendorf. Von 1952 bis 1957 wirkte er als Pfarrer in der Kirchgemeinde Castiel-Calfreisen-Lüen-Maladers im Kanton Graubünden. In diese Zeit fiel auch seine Promotion zum Dr. theol. 1955 und seine Ernennung zum PD 1956. Von 1957 bis 1962 war er Pfarrer in der Kirchgemeinde Arisdorf-Giebenach-Hersberg. 1962 wurde er als Nachfolger von Karl Barth auf den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Universität Basel berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1999 lehrte. In der Ausbildung von Theologiestudierenden, wie auch im «Berufsbegleitenden Studium in Theologie und Religionsphilosophie», das er 1995 begründete und zusammen mit anderen Kolleginnen und Kollegen der Fakultät leitete, hat er prägende Impulse gesetzt für die Glaubenswelt von angehenden Theologinnen und Theologen und vielen anderen Menschen.

Neben Pfarramt und Professur engagierte sich Heinrich Ott als Feldprediger und in der Politik, so von 1966 bis 1975 als Baselbieter Landrat und von 1979 bis 1990 als sozialdemokratischer Nationalrat, der sich unter anderem sehr stark für friedenspolitische und für landschaftsschützerische Anliegen einsetzte.

Theologie, Philosophie und Politik gehörten für Heinrich Ott untrennbar zusammen.

In allen drei Bereichen, wie auch in der Lehre, suchte er den Dialog: Offen und bereit, auf Menschen mit anderen Erfahrungen zuzugehen, ihnen zuzuhören und auch von ihnen zu lernen.

Ueli Ott

29. September 1933 – 4. September 2013

Ueli Ott studierte an den Universitäten Zürich und Basel Theologie und absolvierte sein Lernvikariat in Hinwil. Von 1959 bis 1964 war er Pfarrer in Grub AR. 1964 wechselte er in das Ministerium der Baselbieter Kirche, wo er zunächst Gemeindepfarrer in der Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch war. Anschliessend wirkte er während 16 Jahren auf dem Leuenberg, zunächst, von 1971 bis 1979, als Studienleiter und dann von 1979 bis 1987 als Heimstättenleiter. Seine letzte berufliche Wegstrecke verbrachte Ueli Ott von 1988 bis 1996 wieder als Gemeindepfarrer in Bubikon ZH. Nach der Pensionierung lebte er zusammen mit seiner Frau Marlis im aktiven Ruhestand in Liestal und Latsch GR.

Ueli Ott war ein origineller Mensch und Pfarrer mit ganz eigenen Schwerpunkten. Der Einsatz für eine gerechte, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung verpflichtete Welt war eine zentrale Triebfeder in seinem Leben. Grosse Anliegen waren ihm die Verbindung von Glaube und Kunst und die kirchliche Medienarbeit, insbesondere die Beschäftigung mit dem Film. Auf dem Leuenberg führte er als absolutes Novum unter den Heimstätten den meditativen Tanz ein. Er wurde in weiteren Kreisen bekannt durch seine Bildbetrachtungen, durch verschiedene Publikationen und auch durch seine Auftritte mit dem Cabaret «Chillegüggel», dessen Initiant er war. Neben all diesen Tätigkeiten engagierte er sich auch als Synodaler, als Feldprediger und als Präsident der sozialen Studienkommission des Schweizerischen Reformierten Pfarrvereins.

Im Jahr 2014 sind gestorben:

Hanspeter Thommen

20. Februar 1939 – 13. April 2014

Hanspeter Thommen hat in Basel, Montpellier und Berlin Theologie studiert. Sein Lernvikariat absolvierte er in Biel-Benken bei Pfr. Dr. Eduard Buess. Von 1965 bis 1976 war er Pfarrer in der Kirchgemeinde Diegten-Eptingen und von 1977 bis 2000 in der Kirchgemeinde Münchenstein. Von 1980 bis 1994 war er Dekan des Kapitels Birs-Rhein und während vieler Jahre Präsident des Jugendrates der ERK BL. Zudem war er ehrenamtlich in verschiedenen politischen Gremien und sozialen Institutionen tätig.

Nach seiner Pensionierung wohnte er in Münchenstein und während der Sommerzeit in seinem Rebhaus in Ungarn. Hanspeter Thommen war gesellschaftlich und politisch interessiert. Die Arbeit mit Jugendlichen, die Bildung und der Einsatz für sozial Benachteiligte waren ihm grosse Anliegen.

Johann Adolf (Ado) Müller

31. August 1927 – 17. Mai 2014

Ado Müller hat in Basel und Göttingen Theologie studiert. Sein Lernvikariat absolvierte er in Rothenfluh bei Pfr. Walter Sigrist und in Buus bei Pfr. Walther Wenger. Von 1951 bis 1952 war er Pfarrhelfer in Igis-Landquart (GR) und in Seon (AG). Während 40 Jahren, von 1952 bis 1992, war er Pfarrer in der Kirchgemeinde Rümlingen-Buckten-Häfeltingen-Känerkinder-Wittinsburg. Von 1966 bis 1970 wirkte er auch als Dekan des Kapitels Farnsburg-Homburg. Zudem war er Synodaler, Lehrbeauftragter am Lehrerseminar Liestal, Präsident des Schulheims Sommerau und stark engagiert im Verein Unterwegs zum Du.

Nach seiner Pensionierung wohnte er zusammen mit seiner Frau Elsa in Itingen, übernahm Stellvertretungen in verschiedenen Kirchgemeinden und schrieb immer wieder Betrachtungen zur Woche.

Ado Müller war ein passionierter Pfarrer und Lehrer, gesellschaftlich interessiert und ein begabter Erzähler. Er hatte einen guten Draht zu den Gemeindegliedern, insbesondere auch zu den Jugendlichen.

Hans Peter Bertschi

4. August 1932 – 9. September 2014

Hans Peter Bertschi hat in Reutlingen, Strassburg und Dayton (Ohio) Theologie studiert. Von 1961 bis 1967 war er Pfarrer in Zürich. Danach war er fast 30 Jahre als Spitalseelsorger tätig; von 1969 bis 1988 am Spital Uster und danach bis zu seiner Pensionierung 1997 am Kantonsspital Bruderholz und im Hospiz im Park.

Hans Peter Bertschi war mit Leib und Seele Spitalseelsorger und begegnete allen Menschen mit einer grossen Offenheit. Die Kontakte mit den Kranken, Genesenden und Sterbenden waren für ihn ein grosses Anliegen. Er war ein guter Zuhörer und vermittelte Nähe, Zuversicht und menschliche Wärme. Nach der Pensionierung lebte er zuerst in Binningen, bevor er vor über zehn Jahren nach Dornach übersiedelte. Er war vielseitig engagiert und die ökumenische Zusammenarbeit lag ihm zeitlebens am Herzen.

Jean-Jacques Beglinger, Dr. theol.

7. April 1925 – 30. September 2014

Jean-Jacques Beglinger hat in Basel und Montpellier Theologie studiert. Sein Lernvikariat absolvierte er in Thalwil (ZH). Von 1951 bis 1954 war er Vikar in Basel St. Markus und in Münchenstein, bevor er von 1954 bis 1960 als Pfarrer in Biltlen (GL) tätig war. 1960 kehrte er ins Baselbiet zurück und war bis zu seiner Pensionierung 1990 Pfarrer in Wintersingen-Nusshof. Von 1965 bis 1984 war er zudem Mitglied der Baselbieter Synode.

Jean-Jacques Beglinger war immer wissenschaftlich interessiert, vor allem die Scholastik hatte es ihm angetan, und so erwarb er 1987 neben seinem Pfarramt noch einen Dokortitel.

Nach seiner Pensionierung lebte Jean-Jacques Beglinger mit seiner Frau Isabelle in Oltingen und übernahm ab und zu noch Stellvertretungen. Er war traditionsverbunden, gesellig und konnte gut und mit Humor erzählen. Seine grosse Leidenschaft war zeitlebens die Musik. Er spielte im Orchesterverein Gelterkinden Geige und allein oder in kleineren Formationen Cembalo.

Dankbar erinnern sich dieser verstorbenen Pfarrer ihre Kolleginnen und Kollegen, aber auch viele Gemeindeglieder, Patientinnen und Patienten im Spital, sowie ehemalige Studierende. Auch die Kantonalkirche weiss sich für ihr Wirken in der Baselbieter Kirche zu grossem Dank verpflichtet. Mögen die Angehörigen aus dem Evangelium Kraft, Zuversicht und Hoffnung schöpfen.

Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel

Pfarrer Christoph Albrecht, Präsident

Am 5. Mai 2014 wurde auf dem Leuenberg statutenkonform die 450. Jahressitzung der Kammerguts CORPORATION durchgeführt.

2014 war wieder ein sogenanntes «Flugjahr», das heisst, der alle drei Jahre stattfindende Ausflug der Mitglieder des Kammerguts mit deren Partnerinnen und Partnern stand an. Der Kammergutsausflug gibt immer wieder Gelegenheit zu generationenübergreifenden Gesprächen und Begegnungen. Ein für den Zusammenhalt unseres Kammerguts schöner, wichtiger und wertvoller Anlass, den vor allem die zu schätzen wissen, die daran teilnehmen. Gerade auch unseren jüngeren und neuen Kolleginnen und Kollegen kann der Ausflug unerwartete Zugänge zu unserer Baselbieter Kirche erschliessen.

Unsere Reise führte uns am 1. September nach Murten, wo wir von unserem ehemaligen Kollegen Dominique Guenin herzlich begrüsst und kenntnisreich in die lokale, historische und zeitgenössische Kirchengeschichte eingeführt wurden. Nach einem genussreichen Mittagessen mit Blick über den Murtensee und einem dem Ort geschuldeten militärhistorischen Vortrag über die Schlacht von Murten, blieb genügend Zeit, vor der Heimreise bei strahlendem Spätsommerwetter das malerische Städtchen, den See und die herrliche Landschaft zu geniessen.

Die Jahressitzung 2015 wird im Zeichen der alle fünf Jahre stattfindenden Neuwahlen der gesamten Verwaltungskommission stehen.

Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)

Pfarrer Martin Stingelin

Die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz ist die Trägerorganisation der Liturgiekommission und der Fachkommission Populärmusik. Zudem ist sie auch verantwortlich für das Gesangbuch der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz. Sie ist als Verein organisiert, welchem die reformierten Kantonalkirchen der deutschsprachigen Schweiz und des Tessins angehören.

Im vergangenen Jahr kam es zu grossen Veränderungen.

Personell: Andreas Marti hat aufgrund seiner Pensionierung sein Amt als Beauftragter für Liturgik und Hymnologie sowie das Präsidium der Liturgiekommission abgegeben. Aus dem Vorstand sind der Präsident, Pfarrer Heiner Nidecker, und Andreas Hausammann zurückgetreten. Neu in den Vorstand gewählt wurden Pfarrer Lucien Boder, Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis und als Präsident Pfarrer Martin Schmidt. Die Stelle eines Beauftragten wurde nicht neu besetzt.

Organisatorische Veränderungen: An Stelle eines Liturgiebeauftragten soll es ein Koordinationsgremium und projektbezogene Arbeitsgruppen geben.

Im 2015 müssen die vorgesehenen neuen Strukturen überprüft und die Statuten angepasst werden.

Konkordatskonferenz

Pfarrer Martin Stingelin

Dem Konkordat betreffend die gemeinsame Ausbildung der evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer gehören alle reformierten Landeskirchen, mit Ausnahme der Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Romandie, an. Wer evangelisch-reformierte Pfarrerin oder Pfarrer werden möchte, absolviert neben der theologisch-grundlegenden Ausbildung an der Universität Basel oder Zürich auch die theologisch-umsetzende Ausbildung, die die Kirchen verantworten. Zum kirchlichen Ausbildungsweg, für welchen das Konkordat zuständig ist, gehören:

- das Mentorat mit Eignungsabklärung (KEA)
- das Ekklesiologisch-praktische Semester (EPS)
- eine Seelsorgeübung
- das einjährige Lernvikariat und
- die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren (WeA).

Kompetenzstrukturmodell

Seit Januar 2014 gilt ein neues Kompetenzstrukturmodell für die Ausbildung. Zwölf Standards für die Aus- und Weiterbildung der evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer wurden durch die Konkordatskonferenz beschlossen. Informationen dazu finden sich unter www.bildungskirche.ch

Studiengang Quereinstieg in das Pfarramt

Im 2014 hat die Konkordatskonferenz einen Studiengang Quereinstieg in das Pfarramt beschlossen. Ab Herbstsemester 2015 bieten die Theologischen Fakultäten Zürich und Basel einen Studiengang an, der in drei Jahren in Richtung Pfarramt führt. Er kann berufsbeleitend absolviert werden und dient als Zulassung zum Lernvikariat. Eine Neuorientierung zum Pfarrer oder zur Pfarrerin dauert auf diesem Weg somit vier Jahre. Voraussetzung zur Teilnahme an diesem Studium ist ein universitärer Mastertitel. Das Zusatzstudium umfasst 165 ECTS-Punkte, gegenüber 300 Punkten des Vollstudiums. Einen Teil dieses Studiums absolvieren die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger gemeinsam mit den Studierenden des Grundstudiums. Andere Teile werden in Blockwochen angeboten, diese werden von den Mitgliedkirchen des Konkordats finanziert. Zudem bieten die Kirchen vorgängig ein Assessment an. Damit soll sichergestellt werden, dass sich die Studierenden auch wirklich für die spätere Arbeit im Pfarrberuf eignen.

Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz

Prof. Dr. Andreas Marti, Präsident (bis Ende 2014)

Das Berichtsjahr fing mit einer kreativen Phase an, in der sich die Kommission in Absprache mit den Beauftragten der Zürcher Kirche und des Kirchenbundes Gedanken über die liturgischen Aspekte der Reformationsjubiläen machte. Erste Ideen eines Materialheftes konkretisierten sich im Lauf von fünf Sitzungen in der Konzentration auf die Feiern am Reformationssonntag.

Die Entscheide der Abgeordnetenversammlung der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz LGBK vom 3. Juni bedeuteten jedoch einen tiefen Einschnitt: die beabsichtigte Integration der Liturgie- und Gesangbucharbeit in die Strukturen des Kirchenbundes wurde verschoben und die Wiederbesetzung der Fachbeauftragtenstelle sistiert. Zudem wurde das Reformationsprojekt abgelehnt, so dass die Kommission ohne konkreten Auftrag und ohne ausreichende institutionelle und personelle Perspektiven dastand und ihre Arbeit einstellen musste. Sie traf sich danach noch zweimal zur Diskussion der von der Spurgruppe erarbeiteten neuen Strukturen und zur Verabschiedung des Fachbeauftragten und weiterer Kommissionsmitglieder, die auf Ende Jahr ausscheiden. Offiziell besteht die Kommission immer noch, da sie in den Statuten der LGBK als Vereinsorgan definiert ist.

Ich gestatte mir am Ende meiner 25-jährigen Dienstzeit als Beauftragter für Liturgik und Hymnologie eine persönliche Schlussbemerkung. Mein letztes Jahr hatte ich mir anders vorgestellt, konstruktiver und produktiver. Es ist nicht schön, im schlimmeren Fall ein Trümmerfeld, im besseren eine Baustelle zu übergeben und nicht einmal zu wissen, an wen. Die Bilanz über die 25 Jahre wird in anderer Form zu ziehen sein, über Gelungenes und Mislungenes, manchmal auch Verhindertes. Es bleibt mir die Hoffnung, dass die gemeinsame Arbeit der Kirchen für Gottesdienst und Gesangbuch in nicht allzu ferner Zukunft wieder auf eine solide Basis kommt. Die Voraussetzungen mögen nicht ideal sein, aber es gibt viel guten Willen und positive Zeichen, und an wichtigen Themen wird es nicht mangeln.

Bis Ende 2014 war Pfarrerin Mirjam Wagner Vertreterin des Baselbiets in der Liturgiekommission.

Bibelgesellschaft Baselland

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ, Präsident

Das Berichtsjahr ist durch sieben Ereignisse und Begebenheiten geprägt:

1. Die Mitwirkung am muba-Stand im Februar
2. Die Mitgliederversammlung in Bubendorf im August
3. Das Engagement beim Stand der Kirchen und Bibelgesellschaften an der Herbstmesse auf dem Petersplatz
4. Die Erarbeitung eines neuen Prospekts, der im Dezember erschienen ist

.....und während des ganzen Jahres:

5. Weiterarbeit an der Übersetzung des Johannesevangeliums und der Johannesbriefe
6. Bibelfernkurs mit den Samstagseminaren in Basel und in Aarau
7. Vier Vorstandssitzungen

Der Überblick zeigt: Die Bibelgesellschaft Baselland tritt in der Öffentlichkeit auf. Das Anliegen vertiefter Bibelkenntnis wird aktiv unterstützt. Die Sammlung biblischer Texte im Dialekt erhält bald Zuwachs. Der Vorstand hat an seinen Sitzungen nebst den thematischen Geschäften auch mit Freude von der guten Kantonalkollekte (rund 8'000 Franken) Kenntnis genommen und auch dank Einzelspenden in diesem Jahr wiederum einen schönen Betrag an die Schweizerische Bibelgesellschaft für Bibelübersetzung und Bibelverbreitung überweisen können.

2015: *Bei der Arbeit am «Guete Bricht» kommt es zu den Abschlussarbeiten bei Johannes. Für den Bibelfernkurs muss die Werbung intensiviert werden. Zudem ist die Werbung neuer Mitglieder für die Bibelgesellschaft Baselland ein wichtiges Thema. Dabei ist der neue Prospekt ein gutes Hilfsmittel. Die Mitgliederversammlung 2015 findet am 23. August in Münchenstein statt.*

Telebibel Basel-Bern – Telefon 061 262 11 55

Brigitte Lacau, Basler Bibelgesellschaft

«Das Wort für Deinen Tag» Telefonnummer 061 262 11 55 Ein Team von rund 35 Laien und Theologen aus der Basler und Berner Gegend hat im Jahr 2014 täglich Trost, Freude oder Unterstützung durch 365 Minipredigten gespendet. Hin und wieder erhielten wir Dankeschön-Anrufe von Zuhörenden oder Fragen über einen theologischen Punkt. Manchmal erreichten uns auch Bitten um ein seelsorgerliches Gespräch, die wir dann an die Stadtmission weiterleiteten.

Die Telebibel Basel/Bern wurde durchschnittlich 116 Mal täglich angerufen oder auf der Webseite www.telebibel.ch abgerufen (112 Mal im Jahr 2013).

Unsere Mitarbeiterin Rebekka Haefelfinger sowie einige Basler Sprecherinnen und Sprecher wählen zudem die Bibelverse aus, die täglich in der Basler Zeitung auf der Seite der Todesanzeigen erscheinen.

Im Mai 2015 werden unsere Büros bei der Verwaltung der ERK BS einziehen.

Statistiken

- Bevölkerung BL nach Konfessionen
- Übersicht über die kirchlichen Handlungen
- Zusammenstellung der kantonal-kirchlichen Kollekten 2014



Stephanie Krieger
Leiterin Kommunikation

Das, was zählt, sind nicht die Zahlen

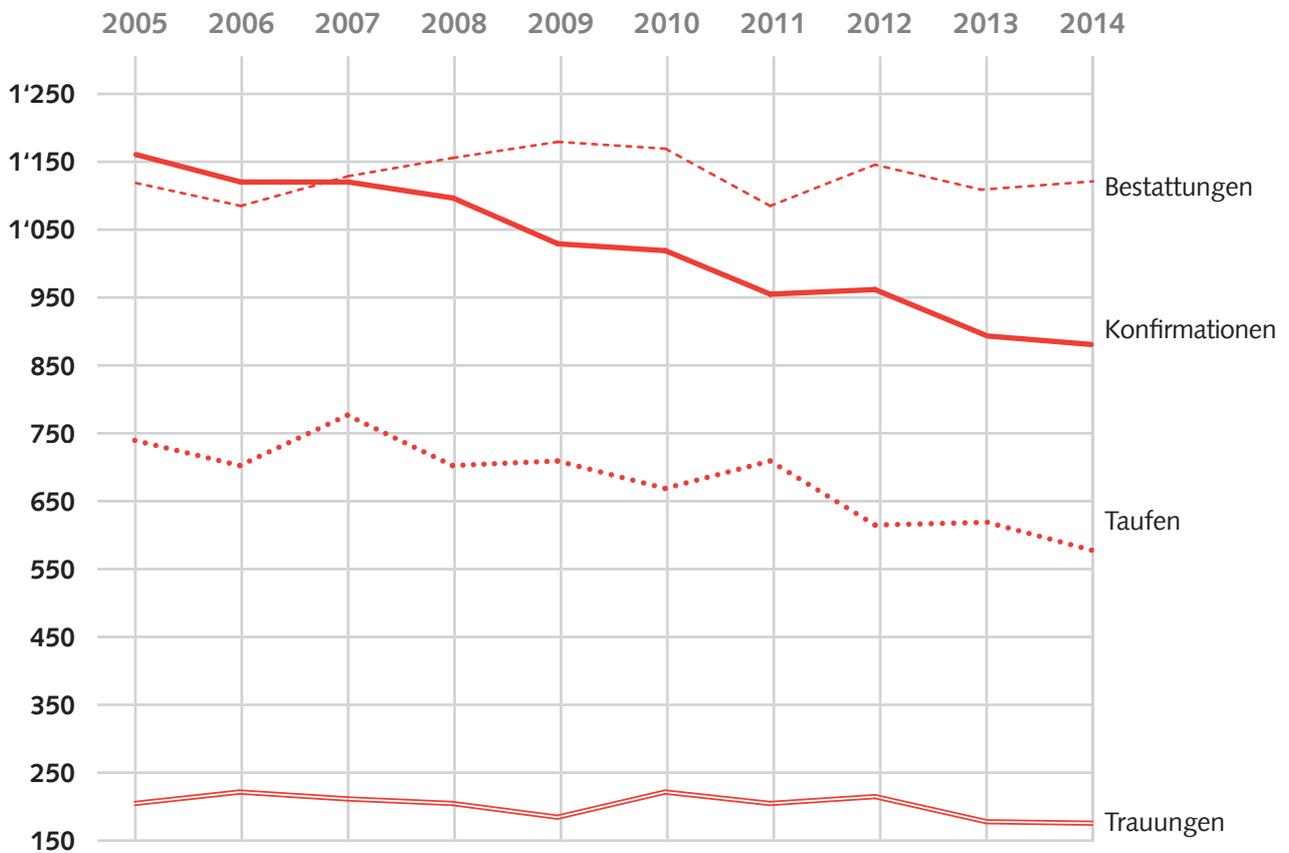
Heute sind wir vom ersten bis zum letzten Tag von Zahlen umgeben. Sie scheinen unser Leben fassbarer und übersichtlicher zu machen. Kaum haben wir das Licht der Welt erblickt und unsere Lungen ausprobiert, schon werden wir vermessen und gewogen. Voller Stolz und Freude werden diese Zahlen – beispielsweise 49 Zentimeter, 2800 Gramm – sowie Datum und Uhrzeit (27.8. um 00:15 Uhr) von den Eltern aller Welt mitgeteilt. Wir zählen die Tage und Monate, dann Jahre. Wir notieren uns Telefonnummern, Reisekilometer oder den Kontostand. Wir diskutieren über sportliche Leistungen oder debattieren über Prozentzahlen bei den Wahlergebnissen.

Meist kennen wir die genauen Daten oder die Jahreszahlen von wichtigen Ereignissen – ob glückliche oder traurige. Geburtstage von Familienmitgliedern und Freunden, Hochzeitstag, Taufe der Kinder, Todestag eines geliebten Menschen, erster Schultag, Lehrabschluss etc. Sie markieren unser Leben wie Meilensteine.

In den kirchlichen Registern führen wir Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Bestattungen auf und zählen diese am Ende des Jahres zusammen. Diese Zahlen fließen in die Jahresstatistik der ERK BL und lassen sich wunderbar analysieren und kommentieren.

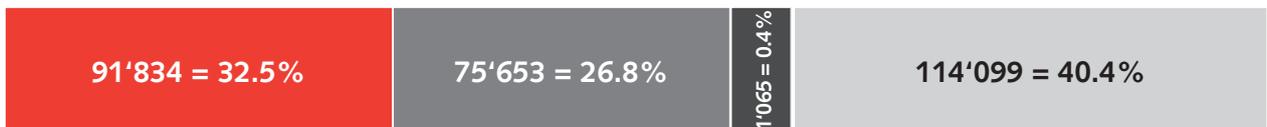
Aber eigentlich sind doch die Anzahl der verzeichneten Hochzeiten oder das Datum der Konfirmation oder Taufe gar nicht wichtig. Das, was wirklich zählt, ist, dass wir auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft werden; dass wir aufgenommen werden in die Gemeinschaft der Gläubigen; dass zwei Menschen vor Gott einen Bund schliessen und seinen Segen erbitten für den gemeinsamen Lebensweg!

Kirchliche Handlungen (Kasualien) 2005-2014

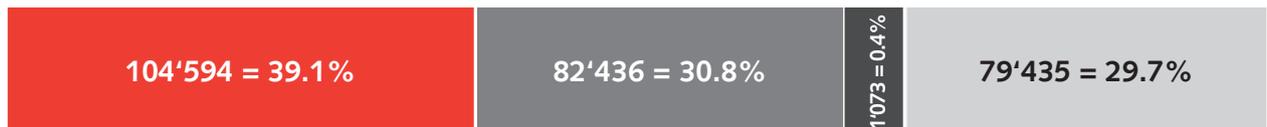


Bevölkerung nach Konfessionen im Kanton Basel-Landschaft

Bestand am 31.12.2014: 282'651 = 100%



Bestand am 31.12.2004: 267'538 = 100%



- ◆ Evangelisch-reformiert
- ◆ Röm.-katholisch
- ◆ Christ-katholisch
- ◆ *Andere

*Andere:
 - andere christliche Kirchen und Gemeinschaften (Bsp. serbisch-orthodoxe, Freikirchen)
 - nicht-christliche Religionen (Bsp. Muslime)
 - Konfessionslose
 - Diverse

Quelle:
 Statistisches Amt Kanton Basel-Landschaft
 www.statistik.bl.ch

Bevölkerung nach Konfessionen

ERK Evangelisch-reformiert
RKK Römisch-katholisch
CKK Christkatholisch

	ERK	RKK	CKK	*Andere	Total
Dekanat I: Farnsburg-Homburg	19'055	6'532	117	11'406	37'110
Buus-Maisprach	1'078	280	9	555	1'922
Diegten-Eptingen	1'231	331	9	610	2'181
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	3'501	1'432	16	2'382	7'331
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	924	153	3	337	1'417
Läufelfingen	642	256	2	396	1'296
Oltingen-Wenslingen-Anwil	1'150	160	7	473	1'790
Ormalingen-Hemmiken	1'352	399	11	572	2'334
Rothenfluh	523	92	1	172	788
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	1'267	297	4	724	2'292
Sissach-Böckten-Diepfingen-Ittingen-Thürnen	5'208	2'452	46	3'768	11'474
Tenniken-Zunzgen	1'721	561	2	1'120	3'404
Wintersingen-Nusshof	458	119	7	297	881
Dekanat II: Liestal-Waldenburg	23'869	12'011	153	20'099	56'132
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	1'361	615	10	1'036	3'022
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	1'881	586	8	1'062	3'537
Bretzwil-Lauwil	648	134	0	312	1'094
Bubendorf-Ramlinsburg	2'623	966	15	1'521	5'125
Frenkendorf-Füllinsdorf	3'667	2'650	31	4'529	10'877
Langenbruck	407	168	5	434	1'014
Lausen	1'913	1'257	10	1'878	5'058
Liestal-Seltisberg	5'727	3'642	54	5'901	15'324
Reigoldswil-Titterten	1'166	233	4	620	2'023
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	2'486	1'231	8	1'823	5'548
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	1'990	529	8	983	3'510
Dekanat III: Birs-Rhein	29'033	37'405	374	49'826	116'638
Aesch-Pfeffingen	2'902	4'751	28	4'898	12'579
Arlesheim	2'503	2'770	24	3'879	9'176
Birsfelden	2'293	2'623	19	5'431	10'366
Laufental	2'987	10'163	121	6'311	19'582
Münchenstein	3'161	3'088	28	5'653	11'930
Muttenz	6'041	4'338	37	7'178	17'594
Pratteln-Augst	4'315	3'930	52	8'216	16'513
Reinach	4'831	5'742	65	8'260	18'898
Dekanat IV: Allschwil-Leimental	19'877	19'705	421	32'768	72'771
Allschwil-Schönenbuch	5'234	5'905	224	10'543	21'906
Biel-Benken	1'412	821	11	1'118	3'362
Binningen-Bottmingen	6'052	5'046	83	10'369	21'550
Oberwil-Therwil-Ettingen	7'179	7'933	103	10'738	25'953
Ganzer Kanton, Stand 31.12.2014, absolute Werte	91'834	75'653	1'065	114'099	282'651
Ganzer Kanton, Stand 31.12.2013, absolute Werte	93'232	76'085	1'044	109'709	280'070

*Andere: andere christliche Kirchen und Gemeinschaften, nicht-christliche Religionen, Konfessionslose, Diverse

Übersicht über die kirchlichen Handlungen

Kirchgemeinde	Taufen	Konfir- mationen	Trau- ungen	Bestat- tungen	Wieder- eintritte	Ein- tritte	Aus- tritte
Dekanat I: Farnsburg-Homburg	152	221	45	205	2	20	134
Buus-Maisprach	9	20	3	15	0	3	3
Diegten-Eptingen	6	23	0	6	0	0	10
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	27	36	4	48	0	5	27
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	7	6	6	8	1	1	7
Läufelfingen	4	6	0	17	0	0	8
Oltingen-Wenslingen-Anwil	10	17	6	7	0	0	0
Ormalingen-Hemmiken	10	14	3	16	0	0	8
Rothenfluh	2	9	1	7	0	1	6
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	14	20	3	7	0	1	3
Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen	52	39	14	51	0	9	46
Tenniken-Zunzgen	7	20	3	14	0	0	15
Wintersingen-Nusshof	4	11	2	9	1	0	1
Dekanat II: Liestal-Waldenburg	145	247	36	281	11	19	182
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	9	14	6	19	0	0	7
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	14	23	0	26	1	1	2
Bretzwil-Lauwil	7	15	2	9	0	0	2
Bubendorf-Ramlinsburg	20	30	3	19	2	9	23
Frenkendorf-Füllinsdorf	17	29	8	52	4	4	43
Langenbruck	1	8	0	4	0	0	5
Lausen	7	13	3	30	0	1	31
Liestal-Seltisberg	18	35	2	54	3	4	33
Reigoldswil-Titterten	5	14	1	18	0	0	7
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	25	33	9	32	0	0	15
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	22	33	2	18	1	0	14
Dekanat III: Birs-Rhein	167	223	45	401	17	32	296
Aesch-Pfeffingen	19	17	6	39	1	0	42
Arlesheim	13	24	1	33	4	1	12
Birsfelden	12	9	2	31	8	2	28
Laufental	12	27	1	17	0	3	35
Münchenstein	11	17	4	55	0	1	28
Muttenz	47	59	18	92	4	6	44
Pratteln-Augst	20	38	8	54	0	7	39
Reinach	33	32	5	80	0	12	68
Dekanat IV: Allschwil-Leimental	104	178	37	223	3	23	208
Allschwil-Schönenbuch	27	25	3	49	0	9	54
Biel-Benken	12	18	5	13	0	0	7
Binningen-Bottmingen	37	40	21	110	3	1	72
Oberwil-Therwil-Ettingen	28	95	8	51	0	13	75
Total 2014	568	869	163	1110	33	94	820
Total 2013	616	881	174	1098	38	83	675

Zusammenstellung der kantonalkirchlichen Kollekten 2014

	12. Januar	2. Februar	23. Februar	13. April/ 25. Mai	20. April	11. Mai	15. Juni
Zugunsten von (in CHF)	HEKS	Ök. Institut Bossey	Brot für alle	Jugend- arbeit	Prot.Solid. BL	Frauen- arbeit	HEKS- Komitee BL
Aesch	104.00	175.00	139.00	955.00	333.00	140.30	543.15
Allschwil	200.00	140.00	285.00	1150.00	330.00	365.00	590.00
Arisdorf	100.00	82.70	87.50	844.75	153.20	292.45	45.00
Arlesheim	273.50	265.55	138.60	1'302.50	230.10	262.90	168.75
Bennwil	190.00	151.00	390.00	1'144.00	394.00	275.00	147.00
Biel-Benken	174.45	225.35	182.00	498.10	202.50	785.40	124.00
Binningen	875.65	810.55	462.65	2'046.25	589.70	758.85	473.46
Birsfelden	368.50	195.00	167.00	534.10	635.25	217.20	215.10
Bretzwil	44.00	80.00	102.00	370.80	111.00	143.20	43.00
Bubendorf	249.20	145.00	235.40	468.35	465.40	251.35	117.25
Buus	142.00	150.00	830.00	1'310.00	460.00	583.00	57.00
Diegten	100.00	203.20	332.50	907.20	129.00	120.20	100.00
Frenkendorf	316.70	254.90	222.00	262.00	381.55	1'144.40	217.10
Gelterkinden	1'100.00	553.00	705.00	1'658.40	643.00	329.00	304.00
Kilchberg	60.00	100.00	125.00	575.70	140.00	55.00	158.00
Langenbruck	123.00	45.00	93.00	617.80	127.40	80.70	56.00
Läufelfingen	75.00	57.00	79.00	286.00	194.00	79.00	50.00
Laufental	181.00	117.30	121.00	1'233.45	382.40	116.25	258.20
Lausen	308.40	595.59	389.00	494.14	450.20	371.70	508.20
Liestal	454.00	570.00	744.00	2'505.00	1'007.00	486.00	273.00
Münchenstein	354.00	293.65	138.00	634.85	192.45	200.50	190.00
Muttenz	325.00	444.85	260.00	3'148.85	487.10	455.00	310.60
Oberwil	727.80	500.00	888.05	6'379.25	813.20	700.45	120.00
Oltingen	279.00	176.20	1'700.00	926.00	261.50	246.00	145.00
Ormingen	113.00	50.00	2'089.55	888.00	452.00	133.80	57.00
Pratteln	129.00	292.50	228.00	1'814.00	208.00	525.00	138.50
Reigoldswil	30.00	203.85	287.10	693.85	211.15	170.00	226.00
Reinach	221.70	369.05	241.00	816.35	300.25	117.00	509.90
Rothenfluh	113.00	56.00	78.00	450.00	77.00	170.00	120.00
Rümlingen	334.30	294.90	835.25	1'107.55	117.50	543.00	278.80
Sissach	494.65	323.00	563.85	2'244.90	777.85	683.65	192.20
Tenniken	109.00	103.50	96.00	1'200.00	245.00	122.00	159.00
Waldenburg	228.20	264.10	2'070.00	1'087.65	127.45	284.45	94.00
Wintersingen	31.00	35.00	42.00	784.60	35.00	626.95	40.00
Ziefen	214.00	108.00	1'700.00	1'350.00	148.00	131.00	160.00
Total 2014	9'143.05	8'430.75	17'046.45	42'689.40	11'812.15	11'965.70	7'189.20
Total 2013	9'655.95	7'438.60	15'714.23	43'511.91	10'438.10	8'754.20	12'331.90
Differenz	-512.90	992.15	1'332.22	-822.51	1'374.05	3'211.50	-5'142.70

Statistiken

24. August	7. September	28. September	26. Oktober	2. November	30. November	25. Dezember	Total
Bibelgesellschaft BL	HEKS-Komitee BL	Blaues Kreuz	Leuenberg	Reformationskollekte CH	Mission 21	Tele-Hilfe	Kollekten 2014
158.00	159.00	178.00	170.00	101.00	285.10	305.90	3'746.45
130.00	345.00	350.00	325.00	365.00	220.00	255.00	5'050.00
63.90	324.30	143.00	380.30	60.10	48.00	393.30	3'018.50
225.75	533.50	429.35	397.20	101.00	599.35	225.10	5'153.15
242.00	92.00	143.00	100.25	445.00	170.00	300.00	4'183.25
261.50	134.30	159.00	167.00	522.70	367.20	392.75	4'196.25
461.70	478.00	181.75	1'044.77	540.95	152.00	586.50	9'462.78
202.20	268.50	388.10	244.05	995.70	475.00	210.50	5'116.20
75.00	97.35	375.10	81.00	137.65	145.00	250.30	2'055.40
469.48	127.00	143.50	320.90	333.55	1'726.30	427.10	5'479.78
250.00	160.00	285.00	319.30	232.00	291.00	1'040.40	6'109.70
100.00	100.00	141.00	145.80	100.00	100.00	526.00	3'104.90
279.65	212.20	276.50	125.60	429.45	317.00	362.70	4'801.75
294.50	374.00	567.00	435.00	661.00	310.00	428.50	8'362.40
123.00	113.85	105.00	50.00	88.00	115.70	517.00	2'326.25
228.50	94.05	50.00	133.20	50.00	64.35	62.00	1'825.00
30.00	145.00	30.00	286.00	208.50	102.00	319.00	1'940.50
420.50	234.50	151.55	43.70	126.00	193.05	1'314.30	4'893.20
405.55	687.00	197.00	431.00	324.00	624.89	311.55	6'098.22
209.00	590.00	256.00	309.00	916.00	449.00	831.00	9'599.00
187.85	87.40	412.05	105.95	590.35	205.60	532.75	3'937.55
519.75	851.20	453.70	505.90	859.10	1'034.75	697.20	10'353.00
384.50	415.00	145.00	243.80	501.30	1'576.85	863.75	14'258.95
227.05	116.45	215.70	227.70	449.00	204.00	589.00	5'762.60
157.20	265.00	298.00	391.00	121.00	304.00	1'608.00	6'927.55
216.00	171.00	211.00	393.90	445.00	197.00	454.10	5'423.00
134.10	97.35	141.00	304.90	137.65	217.80	374.55	3'229.30
847.25	354.70	130.70	191.20	390.00	273.05	281.95	5'044.10
50.00	93.00	122.00	75.00	65.00	100.00	62.00	1'631.00
30.00	429.35	282.95	417.30	208.50	393.80	1'371.10	6'644.30
362.90	264.60	158.00	262.50	309.60	633.00	3'075.70	10'346.40
231.00	138.00	140.00	105.00	152.00	394.00	1'073.00	4'267.50
71.00	94.05	34.00	100.25	256.00	64.35	432.80	5'208.30
74.40	128.50	106.70	238.35	86.25	83.00	71.20	2'382.95
195.00	97.30	170.00	134.00	137.70	280.00	245.00	4'936.00
8'318.25	8'872.45	7'570.65	9'205.80	11'446.05	12'716.15	20'791.00	187'197.05
6'666.65	9'142.80	8'750.17	9'146.11	8'432.55	9'754.70	17'302.25	177'040.12
1'651.60	-270.35	-1'179.52	59.69	3'013.50	2'961.45	3'488.75	10'156.93

Herzlichen Dank

Auch 2014 waren wieder ganz viele Menschen im Dienst unserer Kirche und/oder im Dienst von uns nahen Organisationen und Institutionen unterwegs. Gemeinsam unterwegs mit anderen Menschen und für andere Menschen. Wie bei einer (Pilger-)Wanderung gibt es auf dem Weg durch das Jahr vieles zu sehen – steile Anstiege, kleine Brücken, breite Wege. Mal geht es über Stock und Stein, mal durch ein Blumenfeld. Oft nehmen wir den Weg singend und frohen Mutes unter die Füße, dann wieder braucht es viel Kraft, einen Schritt zu machen. Es kommt vor, dass wir uns verlaufen und einen Teil des Wegs zurückgehen müssen. Wir lassen uns davon nicht abhalten und entmutigen, sondern setzen unseren Weg

gemeinsam mit anderen Menschen und für andere Menschen fort. All die «Reiseberichte» in diesem Jahresbericht erzählen von ermutigenden Etappenzielen, von schönen Begegnungen und von wichtigen Meilensteinen.

Der Kirchenrat dankt allen Menschen, die Tag für Tag grosses Engagement zeigen, sich mit Herzblut einsetzen und oft still im Hintergrund Grosses leisten. Ein besonderer Dank gilt den Autorinnen und Autoren, die es einmal mehr möglich gemacht haben, dass wir so einen reich gefüllten Jahresbericht präsentieren dürfen.



Stephan Ackermann



Peter Affolter



Christoph Albrecht



Edith Bächle-Balsiger



Sibylle Baltisberger



Gerhard Bärtschi



Sandra Bättscher-Gisin



Richard Baumann



Markus Bläsi



Silvia Bolatzki-Canclini



Judith Borter



Béatrice Bowald



Peter Brodbeck



Christian Bühler



Renate Bühler-Schmidt



Herbert Burkhard



Ornella Buttigli



Markus B. Christ



Michel Cornuz



Roland Dalhäuser



Marco Di Pasquale



Dorothee Dieterich



Sylvia Diethelm-Seeger



Juliana Dietze



Roland Dobler



Martin Dürr



Christoph Erhardt



Theo Ettlin



Reinhard Felix-Lustenberger



Eva-Maria Fontana



Daniel Frei



Thomas Gehrig



Astrid Geistert



Dominique Gisin-Schäublin



Albrecht Grözingler



Elsbeth Gschwind



Regula Gysin



Heidi Hänggi-Marugg



Karin Hegar



Andrea Heger-Weber



Elisabeth Hischier



Cornelia Hof-Sippl



Sabine Hofer



Stephanie Hofstetter



Dieter Huber



Monika Hungerbühler



Martin Innerbichler



Dietrich Jäger



Marion Klee



Maria Klemm-Herbers

Autorinnen und Autoren



Eleonora Knöpfel



Anita Kohler



Stephanie Krieger



Brigitte Lacau



Lorenz Lattner



Antonio Loprieno



Frank Lorenz



Martin Madörin



Mirjana Marcus



Andreas Marti



Regine Minio



Raphaël Montevecchi



Karin Müller



Luzius Müller



Regine Munz



Sonja Niederhauser



Matthias Plattner



Hanspeter Plattner



Christian Plüss



Hans Rapp



Regina Rossbach



Sandra Rünzi



Walter Otto Schär



Max Schäublin



Rolf Schlatter



Birgit Schmidhalter



*Cornelia Schmidt
Messingschlager*



Christoph Schneider



Veronika Schweizer



Silvia Schwörer



Therese Stillhard



Martin Stingelin



Barbara Strassmann



Katharina Thommen



Hans Martin Tontsch



Franz Vogel-Gmür



Markus Wagner



Doris Wagner-Salathe



Brigitte Walz



Elisabeth Wenk-Mattmüller



Denise Wyss



Alex Wyss



Robert Ziegler

Legende:

Deleg. KR = Delegierter des Kirchenrats

Deleg. Synode = Delegierter der Synode

1. Synode

1.1 Büro der Synode

Bätscher-Gisin Sandra, Präsidium
Heger Andrea, Vizepräsidium
Thommen Katharina, Aktuarin

1.2 Auswertungskommission

Schäublin Max, Präsidium
Erhardt Christoph, Deleg. KR
Erny-Gerber Heinz
Hofer Dieter
Pfister-Groelly Arlette
Saladin-Gerig Esther
Thommen Hanspeter
Walther Peter

1.3 Geschäftsprüfungskommission

Thommen Hanspeter, Präsidium
Albrecht Christoph Johannes
Vogelsanger Fredi
Wagner Hans
Wüthrich Daniel
Zbinden-Kübler Gaby

1.4 Kommission für Aussprache-synoden

Bühler Christian, Präsidium
Degen-Ballmer Stephan
Gisin Regula
Kux Stephan
Schaub-Bussinger Doris
Strübin-Lüthi Martin
Urech Stricker Tabitha

1.5 Rekurskommission

(nicht konstituiert)
Endress Irene
Feller Minder Walter
Hintermeister Pierre
Lanz-Strate Christoph
Oppliger-Dupps Sven
Tobler Peter

1.6 Visitationskommission

Schmid-Scheibler Peter, Präsidium
Augstburger Elisabeth
Bärtschi Gerhard
Dällenbach Ulrich
Diethelm-Seeger Sylvia
Erny Erich
Haas-Graf Hildy
Hegar Karin
Herrmann Christoph
Huggel Hanni
Lanz-Strate Christoph
Loosli-Wagner Anneliese
Plattner-Reisner Marianne
Plattner Roland
Schölly-Hofer Benedikt
Schwörer Silvia
Ullrich-Lienhard Niklaus
Wagner-Salathe Doris
Wüthrich Daniel

1.7 Wahlprüfungskommission

Geiser-Balzer Peter, Präsidium
Berger Anna
Degen Lorenz
Imbeck-Löffler Paul
Tontsch Alexander

2. Kirchenrat

2.1 Mitglieder des Kirchenrats

Stingelin Martin, Präsidium
Erhardt Christoph, Vizepräsidium
Ackermann Stephan
Brodbeck Peter
Bühler-Schmidt Renate
Hof-Sippl Cornelia
Plattner Matthias

2.3 Kommission für Freiwilligenarbeit

Schweizer Hostettler Veronika, Präsidium
Ackermann Stephan
Meier-Ryser Peter
Schlatter-Eichenberger Rolf
Schütz Markus

3. Fachstellen

3.1 Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Borter Judith, Stelleninhaberin
Amtspflege
Fontana-Hübner Eva Maria, Präsidium
Ackermann Stephan, Deleg. KR
Bonk Kerstin
Jansen Cornelia
Künzli Kathrin
Müller Heidy Margrit

3.2 Fachstelle für Jugendarbeit

Madörin Martin, Stelleninhaber
Strassmann Barbara, Stelleninhaberin
Amtspflege
Jäger Dietrich, Präsidium
Plattner Matthias, Deleg. KR
Bürgin Daniel
Dietze Juliana
Heger Andrea
Leuenberger Peter
Schönenberg Susanne
Widmer-Reimer Oliver

3.3 Fachstelle Kommunikation

Krieger Stephanie, Stelleninhaberin

3.4 Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe, Familie

Felix-Lustenberger Reinhard, Stelleninhaber
Hegar Karin, Stelleninhaberin
Hofer Sabine, Stelleninhaberin
Amtspflege
Tontsch-Gilgen Hans Martin, Präsidium
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR
Bootsmann Jürgen
Muhmenthaler-Ehrismann Peter
Salzmann Elisabeth

3.5 Fachstelle für Unterricht

Dobler Roland, Stelleninhaber
Amtspflege
Plattner Matthias, Präsidium, Deleg. KR
Brunner-Moser Bruno, Deleg. Synode
Bürgin-Burkhardt Therese
Kaiser-Knöpfli Regula
Perrenoud Markus
Schweizer-Krattiger Johannes, Deleg. Synode

4. Spezialpfarrämter

4.1 Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Klee Sprengel Marion, Stelleninhaberin (ref.)
Munz Regine, Stelleninhaberin (ref.)
Schlatter-Eichenberger Rolf, Stelleninhaber (ref.)
Hischier Elisabeth, Stelleninhaberin (kath.)
Schneider Christoph, Stelleninhaber (kath.)
Begleitkommission
Hof-Sippl Cornelia, Präsidium, Deleg. KR
Hauri-Bäni Katharina
Hermann Pia
Knöpfel Eleonora
Lindner Elisabeth
Schürch Hanspeter
Seidel Elena

4.2 Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Bruderholz

Rapp Hans, Stelleninhaber (ref.)
Schmidt Messingschläger Cornelia, Stelleninhaberin (ref.)
Baumann Richard, Stelleninhaber (kath.)
Roszbach Marsicovetere Regina, Stelleninhaberin (kath.)
Begleitkommission
Knöpfel Eleonora, Präsidium
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR
Engeler Bernhard
Grüniger Matthias
Kurz Stefanie
Ott Hans-Werner
Schoch Rolf

Legende:

Deleg. KR = Delegierter des Kirchenrats

Deleg. Synode = Delegierter der Synode

4.3 Spitalseelsorge Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)

Bolatzki-Canclini Silvia, Stelleninhaberin (ref.)

Aldick Hannah, Stelleninhaberin (kath.)

Leitende Kommission

Hungerbühler Monika, Präsidium

Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR

Knöpfel Eleonora

Meyer Konrad

Stade Caroline

Tietze Roos Gabriele

Wyss Barbara

4.4 Gefängnisseelsorge

Schmidhalter-Malzahn Birgit,

Stelleninhaberin (ref.)

Bläsi Markus, Stelleninhaber (kath.)

Leitende Kommission

Wyss Alex, Präsidium

Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR

Altermatt Susanne

Baumgartner-Müller Daniel

Hischier Elisabeth

Wüthrich Afra

4.5 Reformiertes Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz

Kohler Anita, Stelleninhaberin

Begleitkommission

Schaufelberger Martin, Präsidium

Stingelin Martin, Deleg. KR

Albrecht Lena

Enzler Verena

Leuenberger Hans

4.6 Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS

Dürr Martin, Co-Leiter (ref.)

Bowald Béatrice, Co-Leiterin (kath.)

Leitende Kommission

Wyss Alex, Präsidium

Erhardt Christoph, Deleg. KR

Biotti Sarah

Dormann Agnes

Jenny Rico

Kundert Hans-Jörg

Masserey Jean-Luc

Schmassmann Christian

4.7 Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS

Frei Daniel, Stelleninhaber

Amtspflege

Bühler-Schmidt Renate, Präsidium,

Deleg. KR

Heckendorn Brigitte

Hirt-Riederer Fredi

Kölliker Max

Stähelin Esther

Stuwe Barbara

Wehrauch Myrta

4.8 Universitätspfarramt

Müller Luzius, Stelleninhaber

Begleitkommission

Grözinger Albrecht, Präsidium

Durst Roland

Recher Peter

Stingelin Martin, Deleg. KR

5. Ombudsstelle

Affolter Peter, Stelleninhaber

6. Konsistorium / Büro des Pfarrkonvents

Wagner-Salathe Doris, Präsidium

Bollinger Hans

Degen-Ballmer Regina

Enz Markus

Frei Daniel

Herrmann Christoph

Hofheinz Elke

Lattner Lorenz

Leuenberger Peter

Plattner Matthias

7. Kammergut

Albrecht Christoph, Präsidium

Grzybeck-Tschachtli Janusz, Kammerer

8. Diakoniekonvent Vorstand

Dietze Juliana, Präsidium

Strassmann Barbara, Vizepräsidium

Moor Adrian

Ruch Corinne

9. Verband Religionslehrpersonen

Bürgin Therese, Co-Präsidium

Diethelm Sylvia, Co-Präsidium

Bratschi Luzia

Brodbeck Nadja

Schmied Pit

10. Delegationen

10.1 Leuenberg Tagungsort der reformierten Kirche

Bühler-Schmidt Renate, Studienleitung

Burkhard Herbert, Gesamtleiter

Vorstand

Ziegler Robert, Vorstandspräsidium

Erhardt Christoph

Frei Daniel

Ziegler-Mayer Thomas

10.2 Alters- und Pflegeheim

Jakobushaus

Meier-Ryser Peter

Winkelmann-Tschudin Helene

10.3 Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (AV SEK)

Bärtschi Gerhard

Stingelin Martin

Wagner-Salathe Doris